

**„Denn es ist der Wille Gottes,
dass ihr heilig lebt.“
1. Thessalonicher 4,3**

**Analyse und Systematisierung
grundlegender Aspekte eines heiligen
Lebenswandels in den Paulusbriefen**

By

Ria Elisabeth Rhode

A mini-thesis submitted in partial fulfilment of the
requirements for the

Degree of Master of Theology

in

New Testament

At the

South African Theological Seminary

In partnership with Martin Bucer Seminar

31.05.2014

Supervisor: Thomas Arhelger, Carsten Friedrich

MARTIN BUCER SEMINAR

Studienzentrum Chemnitz

**„Denn es ist der Wille Gottes,
dass ihr heilig lebt.“**

1. Thessalonicher 4,3

*Analyse und Systematisierung
grundlegender Aspekte eines
heiligen Lebenswandels in den
Paulusbriefen*

Diese Abschlussarbeit kann dem South African
Theological Seminary zur Anrechnung vorgelegt
werden

*This thesis may be presented to South African
Theological Seminary in candidacy for a degree*

Verfasser / *author*: Ria Elisabeth Rhode

Betreuer / *supervisor*: Thomas Arhelger, Carsten Friedrich

Fach / *subject*: Neues Testament / New Testament

Datum / *date*: 31.05.2014



0 Vorwort

„Denn es ist der Wille Gottes, dass ihr heilig lebt.“

1. Thessalonicher 4,3

Analyse und Systematisierung grundlegender Aspekte eines heiligen Lebenswandels in den Paulusbriefen.

Das Thema heiliger Lebenswandel ist ein Grundanliegen Gottes für den Menschen. Im Alten sowie Neuen Testament werden Aussagen darüber gemacht, wie die Menschen ihr Leben nach dem Willen Gottes gestalten können. Weil das Thema Gott offensichtlich wichtig und für den Menschen lebensrelevant und notwendig ist, will ich es untersuchen. Ich möchte durch die Arbeit ein konkreteres Bild davon bekommen, was sich hinter einem heiligen Lebenswandel verbirgt.

Die Vielfalt und Menge der Inhalte biblischer Aussagen über heiligen Lebenswandel ist schwer zu fassen, deshalb beschränke ich mich auf die Paulusbriefe. Der Apostel Paulus unterrichtet die Adressaten seiner Briefe über dieses Thema. Ich möchte einige entscheidende Bibelstellen nach grundlegenden Aspekten und Aussagen, die Paulus darüber macht, untersuchen. Dazu analysiere ich die Bibeltexte und bringe die Inhalte in ein System, um am Ende einen systematischen Überblick zu erarbeiten. Schließlich werde ich aus meinen Ergebnissen einen Praxisbezug schaffen.

Ich wünsche mir für diese Arbeit, dass sie Menschen hilft, sich selber und ihre Beziehung zu Gott, den Menschen und ihrer Umwelt besser zu verstehen. Die Arbeit soll dazu dienen, dass sie ins Nachdenken kommen und sich auf gemeinsamen Austausch und Diskussionen über das Thema heiliger Lebenswandel einlassen. Mein Ziel ist es, dass positive Veränderungen geschehen, seien sie innerlich oder auch nach außen hin sichtbar. Jedem der diese Arbeit liest, wünsche ich, dass er oder sie davon für ihr persönliches Leben profitieren kann.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die mich in dem Arbeitsprozess begleitet und unterstützt haben. Vielen Dank an meine Fachmentoren Thomas Arhelger und Carsten Friedrich, meine Kommilitonen vom Martin Bucer Seminar, Freunde und Familie. Ihr habt mich auf vielfältige Weise unterstützt und zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen.

Ria Elisabeth Rohde

Leipzig, den 31. Mai 2014

Inhaltsverzeichnis

0	VORWORT	2
1	EINLEITUNG	5
1.1	RELEVANZ DES THEMAS.....	5
1.2	BEGRIFFSERKLÄRUNG HEILIGUNG	6
1.3	THEMENRELEVANTE BIBELTEXTE	7
1.4	MODELL: DREI PHASEN DER HEILIGUNG.....	8
2	ANALYSE THEMENRELEVANTER BIBELABSCHNITTE.....	10
2.1	RÖMER 6,1-23	10
2.2	RÖMER 8,1-17.....	13
2.3	1 KORINTH 6,9-11	16
2.4	1 KORINTH 6,12-20	17
2.5	2 KORINTH 3,17-18	19
2.6	2 KORINTH 5,17-21	21
2.7	GALATER 5,13-26	23
2.8	EPHESER 1,3-14.....	26
2.9	EPHESER 4,17-24.....	29
2.10	EPHESER 4,25-5,2.....	31
2.11	EPHESER 5,3-14.....	33
2.12	EPHESER 5,15-20.....	36
2.13	EPHESER 5,21-6,9.....	38
2.14	KOLOSSER 3,1-17	42
2.15	KOLOSSER 3,18-4,1	45
2.16	1 THESSALONICHER 4,1-12	48
2.17	TITUS 2,11-14	51
2.18	TITUS 3,1-11	53
3	SYSTEMATISIERUNG THEMENRELEVANTER BIBELABSCHNITTE	57
3.1	DIE GABE: INDIKATIV DES GEHEILIGTSEINS.....	58
3.1.1	<i>Visuelle Darstellung „Die Gabe: Indikativ des Geheiligtseins“</i>	<i>58</i>
3.1.2	<i>Grundlage: Gottes Wesen und Heilsplan mit den Menschen.....</i>	<i>59</i>
3.1.3	<i>Beginn: Taufe und Wiedergeburt stiften eine neue Identität.....</i>	<i>60</i>
3.1.4	<i>Folge: Wesensänderung des Menschen</i>	<i>63</i>
3.2	DIE AUFGABE: IMPERATIV DES HEILIGLEBENS.....	65
3.2.1	<i>Visuelle Darstellung „Die Aufgabe: Imperativ des Heiliglebens“</i>	<i>65</i>
3.2.2	<i>Imperativ als Antwort auf Indikativ des Geheiligtseins</i>	<i>67</i>
3.2.3	<i>Heiligung des ganzen Menschen.....</i>	<i>68</i>
3.2.4	<i>Um auf die Freiheit nicht sündigen zu müssen zurückzukommen: Der Bruch der Sünde bringt eine Neuorientierung in das Leben. Die Sünde war vorherrschend, jetzt ist es die Liebe zu Gott. Somit ändert sich das ganze Streben und Wünschen des Menschen von innen heraus.Auswirkung: Heiliger Lebenswandel.....</i>	<i>70</i>
3.2.5	<i>Das Zusammenwirken zwischen Indikativ und Imperativ</i>	<i>76</i>
3.3	DIE HOFFNUNG: VOLLKOMMENE HEILIGUNG	78
3.3.1	<i>Visuelle Darstellung „Die Hoffnung: Vollkommene Heiligung“</i>	<i>78</i>
3.3.2	<i>Vollkommene Heiligung als Gabe Gottes</i>	<i>78</i>
3.3.3	<i>Nicht sündigen können</i>	<i>79</i>
3.3.4	<i>Bedeutung der Vollkommenen Heiligung für Indikativ und Imperativ</i>	<i>79</i>

4	ANWENDUNG.....	81
4.1	BEZIEHUNG ZU GOTT	81
4.2	GLAUBE, DER SICH BEWÄHREN MUSS	81
4.3	EIGENE VERANTWORTUNG.....	81
4.4	GOTT VOLLBRINGT DAS WOLLEN UND DAS VOLLBRINGEN	81
5	ABSCHLIEßENDE WORTE.....	82
6	EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG	83
7	LITERATURVERZEICHNIS	84

1 Einleitung

1.1 Relevanz des Themas

Jeder Mensch hat gewisse Vorstellungen davon, was sich hinter dem Wort „Heiligung“, „heilig sein“ oder „die Heiligen“ verbirgt. Dazu vier mögliche Stereotypen:

Der Fragende: Wie kann ich heilig leben? Gibt es einen Katalog, eine Art Bedienungsanleitung oder Check-Liste dafür? Ich stelle mir unter „heilig sein“ vor, ganz bewusst ein gutes Leben zu führen, in Frieden und Liebe. Ich bin daran interessiert, heilig zu leben, schließlich liegt mir etwas an der Welt, meinen Mitmenschen und mir selbst. Aber es gibt so viele Meinungen und Ideen, wie man die Welt zu einem besseren Ort machen kann. Manchmal fühle ich mich in der ganzen Informationsflut verloren. Was ist wirklich wichtig? Wofür soll ich mich entscheiden?

Der Streber: Ich habe begriffen, was heilig sein bedeutet und es auch umgesetzt. Heilig sein bedeutet Gott zu gehorchen, das zu tun, was er für richtig erklärt hat, täglich Bibel zu lesen, zu beten, in die Gemeinde zu gehen und seinen Mitmenschen von Jesus zu erzählen. Auch wenn das manche langweilig, brav und spießig finden, ich lebe so und stehe dazu. Sie sagen von mir, ich hielte mich für etwas Besseres, würde zu hohe Maßstäbe an andere anlegen und sei unbarmherzig mit ihnen. Bin ich das wirklich? Ich verstehe einfach nicht, warum andere Christen ihren Glauben nicht ernster nehmen!

Der Versager: Heilig zu sein, das schaffe ich nie. Mein Leben ist zu verkorkst, ich bin zu verbraucht. Keine Ahnung, wie aus diesem Scherbenhaufen etwas Gutes werden kann. Heilig sein bedeutet für mich, dass alle Schuld von mir genommen ist und ich nochmal neu anfangen kann. So vieles würde ich heute anders – besser – machen. Ich würde ja gerne heilig leben können, aber das ist für mich nicht drin. Auch wenn ich alles geben würde, ich glaube dass ich es nicht schaffen würde. Lohnt es sich, an diesem unerreichbaren Traum festzuhalten?

Der Gleichgültige: Wozu heilig sein? Das ist doch altmodisch. Unheilig sein, damit kann ich mich identifizieren. Ich habe Lust, zu tun und zu lassen, was ich will, in den Tag hineinzuleben und nicht zu viel über das Leben nachzudenken. Ich möchte nicht ständig abwägen, ob mein Handeln richtig oder falsch ist. Wer legt das überhaupt fest? Heutzutage ist doch alles relativ. Mein Motto: Lebe das Leben, so lange du noch lebst! Egal wie, Hauptsache leben.

Das sind alles Stereotypen, die – nicht in der Reinform, denn die existiert nicht – auch in christlichen Kreisen vertreten sind. Besonders Christen sehnen sich danach, ihr Leben so zu gestalten, wie Gott es will. Das Problem besteht nicht darin, dass man nichts dazu wüsste, sondern darin, die vielen Aspekte zu einem Gesamtbild zusammenzufügen.

In der Masterarbeit soll es neben der Frage, was Gott über Heiligung sagt, auch um die Rolle des Menschen und die Rolle Gottes in dem heiligen Lebenswandel gehen. Der systematische Überblick soll nicht nur theoretisch bleiben, sondern ganz praktisch werden.

1.2 Begriffserklärung Heiligung

Zum Einstieg vier Definitionen aus unterschiedlichen Quellen zum Thema Heiligung:

1. Der Apostel Paulus schreibt in 1 Thessalonicher 4,3: „Τοῦτο γάρ ἐστὶν θέλημα τοῦ θεοῦ, ὁ ἁγιασμός ὑμῶν“ Übersetzung: Denn dies ist [der] Wille Gottes, eure Heiligung. (θέλημα = Wunsch, Verlangen, das Gewollte; ἁγιασμός = Heiligung, Weihe Aussonderung, Heiligkeit). Gott hat den Menschen nicht zur Unreinheit, sondern zur Reinheit und Heiligung berufen. Die Heiligung des Menschen ist seine göttliche Bestimmung.

2. Die TRE (Theologische Realenzyklopädie) definiert Heiligung folgendermaßen: „Die Bedeutung [von Heiligung], ist die eines Aufgenommenwerdens in die Gemeinschaft mit dem heiligen Gott Israels; dementsprechend werden diejenigen, die in eine solche Gemeinschaft aufgenommen werden, die Heiligen, die ἅγιοι genannt. Oft ist eine solche Gemeinschaft mit der Gottheit gleichzeitig auch verbunden mit Regeln zur Vermeidung oder zur völligen Trennung von dem, was Gott verhasst ist. Daher wird das Streben nach Heiligkeit und nach dem Bewahren der Heiligkeit von dem Charakter der Gottheit geprägt.“¹.

3. RGG4 (Religion in Geschichte und Gegenwart) schreibt über das Verständnis von Heiligung im Alten Testament: „[Heiligung ist die] Aussonderung von Raum, Zeit, Sachen und Menschen. Sakralisierung. Gegensatzpaar Rein und unrein (Lev 11,43 ff.; 16,19; vgl. Dtn 14,3 ff.). Jahwe repräsentiert das Heilige und Reine. Überführung der ausgesonderten Dinge in die Heiligkeit Gottes. Heiligkeitsgesetz Lev 17-24 mit der Formel: „Ich bin Jahwe, der euch heiligt.“ (Lev 20,8; 21,8.15.23; 22,9.16.32; vgl. auch Ex 31,13; Ez 20,12).“²

4. Das große Bibellexikon schreibt über Heiligung: „Heiligung meint das Handeln, durch das der heilige Gott bestimmte Orte, Zeiten, Gegenstände und vor allem das Volk Israel aus der profanen Welt absondert und seinem Wesen angleicht. Der davon betroffene Mensch soll sich seinerseits heiligen, sich der Wahl und des Wirkens Gottes würdig erweisen, zumal er ein Werkzeug des göttlichen Heiligungswillens werden kann. Heiligung ist ein heilsökonomisches Handeln; die Heiligung der gefallenen Schöpfung ist Ziel und Ende der Werke Gottes. Da sie den Menschen als ganzen angeht, kann sie sowohl kultisch-rituell vollzogen werden, also die äußere Reinheit meinen, als auch die Läuterung von Herz und Sinn, Dichten und Trachten bewirken.“³

Die Zitate verdeutlichen, dass Heiligung zentraler Bestandteil der Beziehung zwischen Gott und Mensch ist. Deshalb ist es gerade als Christ wichtig, mehr über Heiligung zu erfahren. Denn dies bedeutet zum einen Gott besser kennen zu lernen und zum anderen sich mit der Frage auseinander zu setzen, worauf es in der Beziehung zu Gott wirklich ankommt.

¹ John Riches, „Heiligung“. S. 718f in: Theologische Realenzyklopädie. hrsg. von Müller, Gerhard. Band XIV. Walter de Gruyter & Co. Berlin 1993. S. 718.

² Podella, Thomas „Heiligung, Altes Testament“. S. 1571f in: Religion in Geschichte und Gegenwart. hrsg. von Betz, Hans Dieter (u.a.). Band 3. Mohr Siebeck: Tübingen, 4. Auf. 2000. S. 1571.1572.

³ Betz, Otto, „Heiligung“. S. 549 in: Das große Bibellexikon. hrsg. Burghardt, Helmut Band 1. SCM R. Brockhaus-Verlag. Witten 2009. S. 549.

1.3 Themenrelevante Bibeltexte

Für die Erforschung des Themas Heiligung gibt es unterschiedliche Quellen. Selbst in der Bibel alleine gäbe es zahlreiche Texte über Heiligung. Ich habe mich auf die paulinischen Briefe im Neuen Testament beschränkt. Die Briefe des Apostels Paulus haben alle eine ähnliche Struktur. Zunächst erläutert Paulus das Erlösungswerk Christi, dann den Glauben als solches und schließlich zeigt er die Konsequenzen des Glaubens für das praktische Leben auf. Dabei geht es bspw. um ethische Fragen und welche Auswirkungen der Glaube auf zwischenmenschliche Beziehungen hat. Bei meiner Textauswahl habe ich speziell nach Texten gesucht, die den letzten und vorletzten Punkt als Thema haben, d.h. verdeutlichen, wie Glaube sich im Leben praktisch auswirkt. Es sind Texte, die über das Leben als Christ sprechen und die heiligen Lebenswandel zum Thema haben. Einige sind allgemeiner, andere beinhalten konkrete Aufforderungen für Lebensgestaltung in Form von Paränesen, d.h. Mahnreden.

Brief	Aspekt / Schwerpunkt	Bibelstelle
Römer	Taufe und neues Leben	Röm 6,1-23
	Fleisch und Geist	Röm 8,1-17
Korinther	Rein, geheiligt und gerechtfertigt durch Christus	1 Kor 6,9-11
	Körper, als Tempel des Heiligen Geistes	1 Kor 6,12-20
	Christus ähnlicher werden	2 Kor 3,17-18
	Neuschöpfung in Christus	2 Kor 5,17-21
Galater	Werke des Fleisches und Frucht des Geistes	Gal 5,13-26
Epheser	In Christus	Eph 1,3-14
	Alter und neuer Mensch	Eph 4,17-24
	Altes Leben und neues Leben	Eph 4,25-5,2
	Leben im Licht	Eph 5,3-14
	Vom Heiligen Geist erfüllen lassen	Eph 5,15-20
	Die christliche Haustafel	Eph 5,21-6,9
Kolosser	Alter und neuer Mensch	Kol 3,1-17
	Die christliche Haustafel	Kol 3,18-4,1
Thessalonicher	Heiliger Lebenswandel	1 Thess 4,1-12
Titus	Heiliger Lebenswandel	Tit 2,11-14
	Der Christ in der Welt	Tit 3,1-11

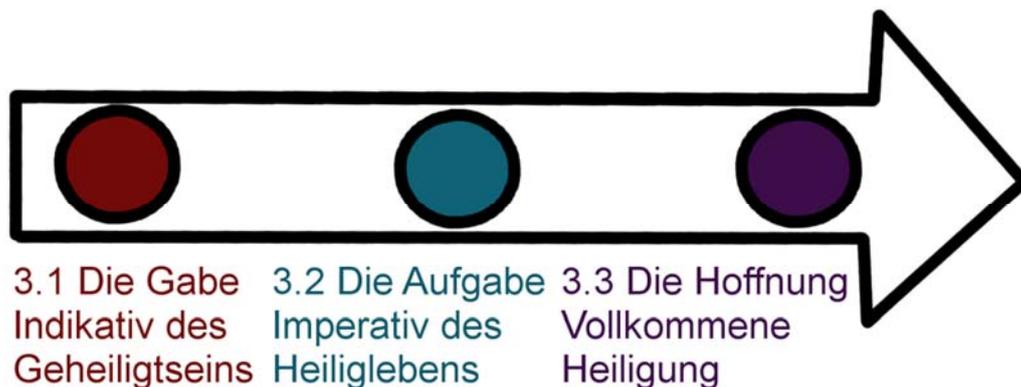
Für die Wahl der relevanten Bibelabschnitte habe ich neben den sogenannten protopaulinischen Paulusbriefen (Römerbrief, 1 und 2 Korintherbrief, Galaterbrief, Philippenerbrief, 1 Thessalonicherbrief und dem Brief an Philemon) die deuteropaulinischen Briefe (Kolosserbrief, Epheserbrief und 2 Thessalonicherbrief) und die Pastoralbriefe (Timotheus- und Titusbrief) mit eingeschlossen. Ich erkenne die Verfasserschaft des Paulus für alle drei Gruppen an und deshalb verwende ich auch Texte aus allen drei Gruppierungen. Die in der Theologie gängigen Fachbegriffe protopaulinisch und deuteropaulinisch dienen an dieser Stelle zum Verständnis.

Einige der ausgewählten Texte ähneln sich inhaltlich und die Textabschnitte aus dem Epheser- und Kolosserbrief (Eph 4,17-24 mit Kol 3,1-17 und Eph 5,21-6,9 mit Kol 3,18-4,1) sind Paralleltexte. Die Texte weisen aber auch Unterschiede auf, die sich inhaltlich nicht widersprechen, sondern ergänzen. Somit bilden die Texte ein vielfältiges

Spektrum. Jeder Text beleuchtet einen anderen Aspekt ein und desselben Themas, dem heiligen Lebenswandel.

1.4 Modell: Drei Phasen der Heiligung

Heiliger Lebenswandel als Betrachtungsgegenstand der Masterarbeit steht im Gesamtkontext der Heiligung und kann deshalb nicht getrennt von ihr untersucht werden. Das Modell „Drei Phasen der Heiligung“, wird dies veranschaulichen. Dieses Modell werde ich in der Masterarbeit vorstellen und belegen.



Heiligung ist ein Prozess, der sich durch das Handeln Gottes am und im Menschen vollzieht. Die drei Phasen der Heiligung beschreiben jeweils einen Aspekt des Gesamtprozesses. Sie verlaufen nacheinander, gehen fließend ineinander über und bedingen sich gegenseitig. Der „Indikativ des Geheiligtseins“ (Gliederungspunkt 3.1) steht zuerst. Er steht für die Gabe, die Gott dem Menschen gibt. Aus dem Indikativ erwächst der „Imperativ des Heiliglebens“ (Gliederungspunkt 3.2), mit anderen Worten die Aufgabe des Menschen. Indikativ und Imperativ geschehen im gegenwärtigen Leben. Auf diese beiden ersten Phasen lege ich mein Hauptaugenmerk. Die „vollkommene Heiligung“ (Gliederungspunkt 3.3) ist eine reale Hoffnung und Ausblick. Auf diese dritte Phase laufen die zwei ersten hinaus und finden in ihr die Vollendung und Vollkommenheit.

Heiligung ist ein Thema, welches von vielen Theologen bereits diskutiert worden ist. Grundlegende Aspekte der Heiligung finden sich bei vielen Theologen wieder. Das Modell „Drei Phasen der Heiligung“ ist die Systematisierung meiner Ergebnisse, die ich aus dem Analysieren der ausgewählten Bibeltexte und den Inhalten aus Sekundärliteratur unterschiedlicher Theologen gewonnen habe. Im Laufe des Arbeitsprozesses bin ich zunehmend auf die Begrifflichkeiten Indikativ und Imperativ gestoßen, welche von einigen Theologen Erwähnung finden, u.a. Hermann Ridderbos⁴, Udo Schnelle⁵, Michael Wolter⁶. Die Begriffe werden viel diskutiert und finden sowohl Befürworter als auch Skeptiker

⁴ Ridderbos, Hermann. Paulus. Ein Entwurf seiner Theologie. Theologischer Verlag Rolf Brockhaus: Wuppertal, 1970. S. 176-178.

⁵ Schnelle, Udo. Gerechtigkeit und Christusgegenwart. Vorpaulinischer und paulinische Tauftheologie. 2. Aufl. Vandenhoeck und Ruprecht: Göttingen, 1986. S. 103-105. / Schnelle, Udo. Paulus. Leben und Denken. Verlag Walter de Gruyter: Berlin, 2003. S. 629ff.

⁶ Wolter, Michael. Paulus: ein Grundriss seiner Theologie. Neukirchener Verlagsgesellschaft: Neukirchen-Vluyn, 2011.

und Kritiker. Ich halte die Begriffe Indikativ und Imperativ als äußerst hilfreich und passend, um den Prozess der Heiligung zu beschreiben und habe mich deshalb dafür entschieden, sie in meine Systematisierung aufzunehmen (vgl. Gliederungspunkte 3.1. und 3.2.).

Paulus verweist in den ausgewählten Bibeltexten neben dem Indikativ und dem Imperativ auf einen dritten entscheidenden Aspekt (Gliederungspunkt 3.3.). Diesen beschreibt Wayne Grudem in seiner Dogmatik⁷ als „Vollkommene Heiligkeit“. Die Vollkommene Heiligkeit ist das dritte Stadium in seiner Darstellung des Heiligungsprozesses. Das von mir vorgestellte Modell „Drei Phasen der Heiligung“ nimmt von seinem Grundaufbau Grudems „Prozess der Heiligung“⁸ auf. Meine visuellen Darstellungen und Erläuterung der einzelnen Phasen basieren auf meiner Analyse der ausgewählten Texte (vgl. Gliederungspunkt 2.). Im Gliederungspunkt 3.3. beschreibe ich die dritte Phase „Die Hoffnung: Vollkommene Heiligung“. Dafür habe ich Wayne Grudems Ausführungen zur vollkommenen Heiligkeit als Primärquelle gewählt.

In dem ersten Hauptteil meiner Arbeit analysiere ich die in 1.3 genannten Bibelabschnitte exegetisch nach ihren Hauptaussagen über Heiligung. Dabei werden die drei Phasen „Indikativ des Geheiligtseins“, „Imperativ des Heiliglebens“ und „vollkommene Heiligung“ sichtbar. Mit dem zweiten Hauptteil, der Systematisierung der in der Analyse erarbeiteten Inhalte, werde ich das Modell „Drei Phasen der Heiligung“ belegen und erläutern. Und schließlich geht es in der Anwendung um die praktische Umsetzung der Heiligung im Lebensalltag.

⁷ Grudem, Wayne. *Biblische Dogmatik. Eine Einführung in die systematische Theologie*. IC-Medienhaus: Holzgerlingen, 2013. S. 827-840

⁸ Ebd. S. 831.832

2 Analyse themenrelevanter Bibelabschnitte

2.1 Römer 6,1-23

Bibeltext (Röm 6,1-23)

1 Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger werde? 2 Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind? 3 Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? 4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. 6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, 9 und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen. 10 Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott. 11 So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus. 12 So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. 13 Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit. 14 Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade. 15 Wie nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne! 16 Wisst ihr nicht: wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müsst ihm gehorsam sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit? 17 Gott sei aber gedankt, dass ihr Knechte der Sünde "gewesen" seid, aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, der ihr ergeben seid. 18 Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit. 19 Ich muss menschlich davon reden um der Schwachheit eures Fleisches willen: Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden. 20 Denn als ihr Knechte der Sünde wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit. 21 Was hattet ihr nun damals für Frucht? Solche, deren ihr euch jetzt schämt; denn das Ende derselben ist der Tod. 22 Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben. 23 Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn. (LUT 84)

1 Τί οὖν ἐροῦμεν; ἐπιμένωμεν τῇ ἀμαρτίᾳ, ἵνα ἡ χάρις πλεονάσῃ; 2 μὴ γένοιτο. οἵτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἀμαρτίᾳ, πῶς ἔτι ζήσομεν ἐν αὐτῇ; 3 ἄγνοεῖτε ὅτι, ὅσοι ἐβαπτίσθημεν εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν, εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ ἐβαπτίσθημεν; 4 συνετάφημεν οὖν αὐτῷ διὰ τοῦ βαπτίσματος εἰς τὸν θάνατον, ἵνα ὡς περ ἠγέρθη Χριστὸς ἐκ νεκρῶν διὰ τῆς δόξης τοῦ πατρὸς, οὕτως καὶ ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περὶ ῥιπατήσωμεν. 5 εἰ γὰρ σύμφυτοι γεγονάμεν τῷ ὁμοιώματι τοῦ θανάτου αὐτοῦ, ἀλλὰ

καὶ τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα· 6 τοῦτο γινώσκοντες ὅτι ὁ παλαιὸς ἡμῶν ἄνθρωπος σὺ νεσταυρώθη, ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, τοῦ μηκέτι δουλεύειν ἡμᾶς τῇ ἁμαρτίᾳ· 7 ὁ γὰρ ἀποθανὼν δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας. 8 εἰ δὲ ἀπεθάναμεν σὺν Χριστῷ, πιστεύομεν ὅτι καὶ συζήσομεν αὐτῷ, 9 εἰδότες ὅτι Χριστὸς ἐγερθεὶς ἐκ νεκρῶν οὐκέτι ἀποθνήσκει, θάνατος αὐτοῦ οὐκέτι κυριεύει. 10 ὃ γὰρ ἀπέθανεν, τῇ ἁμαρτίᾳ ἀπέθανεν ἐφάπαξ· ὃ δὲ ζῆ, ζῆ τῷ θεῷ. 11 οὕτως καὶ ὑμεῖς λογίζεσθε ἑαυτοὺς [εἶναι] νεκροὺς μὲν τῇ ἁμαρτίᾳ ζῶντας δὲ τῷ θεῷ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. 12 Μὴ οὖν βᾶσιλευέτω ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι εἰς τὸ ὑπακούειν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ, 13 μηδὲ παριστάνετε τὰ μέλη ὑμῶν ὄπλα ἀδικίας τῇ ἁμαρτίᾳ, ἀλλὰ παραστήσατε ἑαυτοὺς τῷ θεῷ ὡσεὶ ἐκ νεκρῶν ζῶντας καὶ τὰ μέλη ὑμῶν ὄπλα δικαιοσύνης τῷ θεῷ. 14 ἁμαρτία γὰρ ὑμῶν οὐ κυριεύσει· οὐ γὰρ ἐστε ὑπὸ νόμον ἀλλὰ ὑπὸ χάριν. 15 Τί οὖν; ἁμαρτήσωμεν, ὅτι οὐκ ἐσμέν ὑπὸ νόμον ἀλλὰ ὑπὸ χάριν; μὴ γένοιτο. 16 οὐκ οἶδατε ὅτι ᾧ παριστάνετε ἑαυτοὺς δούλους εἰς ὑπακοήν, δοῦλοι ἐστε ᾧ ὑπακούετε, ἤτοι ἁμαρτίας εἰς θάνατον ἢ ὑπακοῆς εἰς δικαιοσύνην; 17 χάρις δὲ τῷ θεῷ ὅτι ἦτε δοῦλοι τῆς ἁμαρτίας ὑπηκούσατε δὲ ἐκ καρδίας εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς, 18 ἐλευθερωθέντες δὲ ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας ἐδουλώθητε τῇ δικαιοσύνῃ. 19 Ἀνθρώπινον λέγω διὰ τὴν ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς ὑμῶν. ὡς περ γὰρ παρεστήσατε τὰ μέλη ὑμῶν δούλα τῇ ἀκαθαρσίᾳ καὶ τῇ ἀνομίᾳ εἰς τὴν ἀνομίαν, οὕτως νῦν παραστήσατε τὰ μέλη ὑμῶν δούλα τῇ δικαιοσύνῃ εἰς ἁγιασμόν. 20 ὅτε γὰρ δοῦλοι ἦτε τῆς ἁμαρτίας, ἐλεύθεροι ἦτε τῇ δικαιοσύνῃ. 21 τίνα οὖν καρπὸν εἶχετε τότε; ἐφ' οἷς νῦν ἐπαισχύνεσθε, τὸ γὰρ τέλος ἐκείνων θάνατος. 22 νυνὶ δὲ ἐλευθερωθέντες ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας δουλῶθέντες δὲ τῷ θεῷ ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν, τὸ δὲ τέλος ζωὴν αἰώνιον. 23 τὰ γὰρ ὀψώνια τῆς ἁμαρτίας θάνατος, τὸ δὲ χάρισμα τοῦ θεοῦ ζωὴ αἰώνιος ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν. (NA 27)

Exegese (Röm 6,1-23)

Die Taufe und das damit verbundene Sterben des alten Menschen ist der Ausgangspunkt für das neue Leben. Paulus erinnert die Römer daran, dass sie „auf Jesus Christus in seinen Tod getauft“ (Röm 6,3), „mit Jesus Christus in den Tod begraben“ (Röm 6,4), „wie Christus von den Toten zu neuem Leben auferweckt“ sind durch die Herrlichkeit des Vaters (Röm 6,4) und „verbunden und gleichgeworden sind mit Christus in Tod und in der Auferstehung“ (Röm 6,5). Sie sind ein für alle Mal „der Sünde gestorben“ (Röm 6,11). Die Taufe steht für die aufgerichtete Herrschaft der Gnade, den Dienst der Gerechtigkeit und das damit verbundene Ziel der Heiligung ἁγιασμὸς (= Heiligung, Weihe, Zustand aufgrund der Weihe; Aussonderung; Heiligkeit) (vgl. Röm 6,19).⁹ Die Christen leben nicht mehr unter dem Gesetz νόμος als Knechte der Sünde, die zum Tode führt (vgl. Röm 6,15.16.23). Sie stehen unter der Herrschaft und Gnade χάρις Gottes (Röm 6,15). Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt in einer neuen Identität frei von der Sünde, unter der Gnade Gottes.

Gott hat dem Menschen ein neues Leben geschenkt. Für das gegenwärtige Glaubensleben bedeutet das, dem neuen Leben entsprechend zu leben. Der Glaube muss sich im Gehorsam und gegenüber Gott bewähren. In Versen 1 und 2 spricht Paulus einen ganz entscheidenden Aspekt des neuen Lebens als Christ an: Die Vergebung der Sünde und die Gerechtersprechung legitimiert den Menschen nicht in Sünde zu leben, damit „die

⁹ Stuhlmacher, Peter. Das Neue Testament Deutsch. Teilband 6. Der Brief an die Römer. 14. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen und Zürich, 1989. S. 85.

Gnade umso mächtiger werde“ (Röm 6,1). Gerade weil wir der Sünde gestorben und gerecht gesprochen sind, sollen wir in dem neuen Leben wandeln, was uns gegeben ist. „Die Christen sind (durch Christus) befreit worden von der Macht der Sünde. Dies ist aber nicht geschehen, damit sie fortan einen Freibrief zum Sündigen hätten.“¹⁰ Die Heiligung ist die Frucht und das Ziel des neuen Lebens (Röm 6,22).

Jesus Christus hat die Gläubigen von der Knechtschaft und dem Zwang sündigen zu müssen freigesprochen. Sie sind durch ihn geheiligt und diese Heiligung bestimmt nun auch ihren Lebenswandel und Lebensweg. Sie sind neue Geschöpfe, deren Aufgabe darin besteht, durch Taten des Gehorsams heilig zu leben. Die Gläubigen werden während ihres irdischen Leben immer wieder in die Versuchung geraten zu sündigen. Die sündige Natur des sterblichen Leibes mit ihren Begierden ἐπιθυμία (= Verlangen, Begierde, böse Lust) stellt die Christen in einen Kampf (vgl. Röm 6,12). Sie sind herausgefordert, der sündigen Natur zu widerstehen. Die Heiligung ist die Überwindung der menschlichen Schwäche. Der Mensch kann von sich aus kein heiliges Leben führen, sondern ist durch die Herrschaft der Sünde gezwungen zu sündigen. Darin wird menschliche Schwäche am deutlichsten. In der Heiligung wird der menschlichen Schwäche und Sündhaftigkeit ihre Macht genommen. Denn Christus befreit den Gläubigen aus der Knechtschaft der Sünde und seiner Machtlosigkeit sündigen zu müssen und stellt ihn in seine Gerechtigkeit und Heiligkeit. Heiligung ist der Prozess, bei dem die Heiligkeit Christi in dem Gläubigen Gestalt gewinnt. Somit überwindet Christus selbst in dem Gläubigen die menschliche Schwäche.

Die Christen sollen ihre Leiber nicht mehr als Waffen der Ungerechtigkeit ἀδικία (= unrechte Tat, Böses, Sünde; Ungerechtigkeit) hingeben, sondern sie als Waffen der Gerechtigkeit δικαιοσύνη (= dem Willen Gottes entsprechendes Verhalten; Aufrichtigkeit; richtiges Verhältnis zu Gott) einsetzen (Röm 6,13). Die Glieder sollen dem Dienst der Gerechtigkeit dienen, nicht dem Dienst der Unreinheit ἀκαθαρσία (= Unsittlichkeit, Lasterhaftigkeit; unlautere und eigennützige Absicht) und Ungerechtigkeit ἀνομία (= Gesetzlosigkeit; gesetzeswidrige Tat, Unrecht) (Röm 6,19). Die Unreinheit und Ungerechtigkeit beschreiben ein Leben, welches mit Gottes Geboten nichts zu tun hat. Die Gerechtigkeit beschreibt das Gegenteil, nämlich ein Leben, was dem Willen Gottes entspricht. Das Verhältnis zu Gott stimmt. Einst waren die Christen in Rom wie die Heiden, doch seit der Taufe sind sie gerecht und Paulus fordert von den getauften Christen einen gerechten Lebenswandel. Durch das neue Leben bringt ihr Leben gute Frucht, die zur Heiligung führt (Röm 6, 22). Das ewige Leben als Gabe Gottes ist das eigentliche Ziel der Christen.

Die in Röm 6,5 angesprochene Gleichwerdung mit Christus bedeutet nicht, dass die Gläubigen genauso wie Christus auf Golgatha gekreuzigt, begraben und auferstanden sind. Aber sie haben mit der Taufe genauso wie ihr Herr Jesus Christus die Tötung ihres sündigen alten Menschen und die Auferstehung in dem neuen Leben erfahren.¹¹ Weil die Gläubigen mit Christus gestorben und auferweckt sind, werden sie ebenfalls in einem neuen Leben wandeln (Röm 6,4), ihm in der Auferstehung gleich sein (Röm 6,5) und mit ihm leben (Röm 6,8). Die Gläubigen haben Anteil an dem Sterben, der Auferstehung Christi und der Verheißung auf ein Leben nach dem Tod.

¹⁰ Stuhlmacher, Peter. NTD. Teilband 6, a.a.O. S. 89.

¹¹ Ebd. S. 85.

Das von Paulus in Vers 16ff verwendete Bild der Sklaverei war den Römern zugänglich. Die römischen Christen verstanden genau, dass Sklaverei Dienst und Knechtschaft dem Herren gegenüber bedeutete. Der Sklave schuldet seinem Herrn absoluten Gehorsam. Die beiden Herren, die Paulus in Römer 6,1-23 gegenüberstellt sind die Sünde (vgl. Röm 6,17) und Gott (Röm 6,22). Der Knecht der Sünde erlangt den Tod, der Knecht Gottes und des Gehorsams erlangt Gerechtigkeit. Gehorsam bedeutet Glaubensgehorsam und umfasst die Umkehr zu Gott, den Glauben an ihn, den einzigen Gott und einzigen Retter und den Gehorsam, ein ihm wohlgefälliges heiliges Leben zu führen.¹²

Fazit (Röm 6,1-23)

Indikativ des Geheiligteins: Paulus verwendet das Motiv der Taufe und des neuen Lebens. Mit der Taufe beginnt ein neues Leben in einer neuen Identität. Dieses ist von Gott geschenkt als Gabe für den Menschen und muss im Glauben angenommen werden.

Imperativ des Heiliglebens: Aus dem neuen Leben erwachsen Verpflichtungen. Der Glaube muss sich im Gehorsam gegenüber Gott bewähren. Es erfordert einen entsprechenden heiligen Lebenswandel. Dieser ist gekennzeichnet durch die Gnade Gottes, Rechtfertigung, Gerechtigkeit und Gehorsam gegenüber Gott. Ungerechtigkeit, Sünde, bspw. in Form von Unreinheit, und der Tod haben keinen Platz im neuen Leben.

Vollkommene Heiligung: Die Frucht des neuen Lebens ist die Heiligung im irdischen Leben und das ewige Leben nach dem Tod. Die Gläubigen sind dazu bestimmt mit Christus verherrlicht zu werden. Diese steht als Verheißung noch aus.

2.2 Römer 8,1-17

Bibeltext (Röm 8,1-17)

1 So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. 2 Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. 3 Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch, 4 damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist. 5 Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. 6 Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. 7 Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. 8 Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. 9 Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. 10 Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. 11 Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt. 12 So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. 13 Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. 14 Denn welche der Geist Gottes treibt,

¹² Stuhlmacher, Peter. NTD. Teilband 6, a.a.O. S. 86.

die sind Gottes Kinder. 15 Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! 16 Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. 17 Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. (LUT 84)

1 Οὐδὲν ἄρα νῦν κατάκριμα τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. 2 ὁ γὰρ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ ἠλευθέρωσέν σε ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἀμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου. 3 Τὸ γὰρ ἀδύνατον τοῦ νόμου ἐν ᾧ ἠσθένει διὰ τῆς σαρκός, ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἀμαρτίας καὶ περὶ ἀμαρτίας κατέκρινεν τὴν ἀμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί, 4 ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῆ ἐν ἡμῖν τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα. 5 οἱ γὰρ κατὰ σάρκα ὄντες τὰ τῆς σαρκὸς φρονοῦσιν, οἱ δὲ κατὰ πνεῦμα τὰ τοῦ πνεύματος. 6 τὸ γὰρ φρόνημα τῆς σαρκὸς θάνατος, τὸ δὲ φρόνημα τοῦ πνεύματος ζωὴ καὶ εἰρήνη· 7 διότι τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς ἔχθρα εἰς θεόν, τῷ γὰρ νόμῳ τοῦ θεοῦ οὐχ ὑποτάσσεται, οὐδὲ γὰρ δύναται· 8 οἱ δὲ ἐν σαρκὶ ὄντες θεῷ ἀρέσαι οὐ δύνανται. 9 ὑμεῖς δὲ οὐκ ἐστὲ ἐν σαρκὶ ἀλλὰ ἐν πνεύματι, εἶπερ πνεῦμα θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν. εἰ δέ τις πνεῦμα Χριστοῦ οὐκ ἔχει, οὗτος οὐκ ἔστιν αὐτοῦ. 10 εἰ δὲ Χριστὸς ἐν ὑμῖν, τὸ μὲν σῶμα νεκρὸν διὰ ἀμαρτίαν τὸ δὲ πνεῦμα ζωὴ διὰ δικαιοσύνην. 11 εἰ δὲ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος τὸν Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν οἰκεῖ ἐν ὑμῖν, ὁ ἐγείρας Χριστὸν ἐκ νεκρῶν ζωοποιήσῃ καὶ τὰ θνητὰ σώματα ὑμῶν διὰ τοῦ ἐνοικοῦντος αὐτοῦ πνεύματος ἐν ὑμῖν. 12 Ἄρα οὖν, ἀδελφοί, ὀφειλέται ἐσμέν οὐ τῇ σαρκὶ τοῦ κατὰ σάρκα ζῆν, 13 εἰ γὰρ κατὰ σάρκα ζῆτε, μέλλετε ἀποθνήσκειν· εἰ δὲ πνεύματι τὰς πράξεις τοῦ σώματος θανατοῦτε, ζήσεσθε. 14 ὅσοι γὰρ πνεύματι θεοῦ ἄγονται, οὗτοι υἱοὶ θεοῦ εἰσιν. 15 οὐ γὰρ ἐλάβετε πνεῦμα δουλείας πάλιν εἰς φόβον ἀλλὰ ἐλάβετε πνεῦμα υἰοθεσίας ἐν ᾧ κρᾶζῶμεν· ἀββα ὁ πατήρ. 16 αὐτὸ τὸ πνεῦμα συμμαρτυρεῖ τῷ πνεύματι ἡμῶν ὅτι ἐσμέν τέκνα θεοῦ. 17 εἰ δὲ τέκνα, καὶ κληρονόμοι· κληρονόμοι μὲν θεοῦ, συγκληρονόμοι δὲ Χριστοῦ, εἶπερ συμπάσχομεν ἵνα καὶ συνδοξασθῶμεν. (NA 27)

Exegese (Röm 8,1-17)

„Es gibt keine Verdammnis mehr für alle, die in Christus Jesus sind.“ (Röm 8,1). Die neue Identität in Christus führt zur Rettung und ist die Grundlage für ein neues Leben. Die Sünde und der Tod haben keine Macht mehr über alle, die in Christus sind.

Gott hat das möglich gemacht, was dem Gesetz unmöglich war: Er hat seinen eigenen Sohn in dem Fleisch der Sünde gesandt. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, wie jeder andere Mensch auch. Aber er hat der Sünde widerstehen können und ist Gott somit gehorsam geblieben. Weil er sündlos blieb, konnte er selber das stellvertretende Opfer sein, was nötig war, um die Menschen zu retten. „Aus freier erwählender Liebe zum Gottlosen heraus hat Gott das Opfer auf sich genommen. [...] Mit diesem Sündopfer hat Gott die Sünde im Fleisch verurteilt, und zwar auf folgende Art und Weise: Die Sünde hat den Gottessohn mittels des Gesetzes ans Kreuz gebracht; dieser hat – obgleich sündlos – den Kreuzestod gehorsam auf sich genommen; Gott aber hat ihn am dritten Tage von den Toten auferweckt und zu seiner Rechten erhöht. Der Sünde ist es also nicht gelungen, Jesus dem ewigen Gerichtstod zu überantworten. [...] die Sünde hat mit der Verurteilung Jesu sich selbst das Gottesurteil zugezogen, und zwar in ihrer ureigensten

Machtsphäre, dem Fleisch.“¹³ Ich stimme Peter Stuhlmacher zu, wenn er sagt, dass die Sünde sich selbst in Christus verurteilt hat: Gott selbst kommt in Jesus als Sündloser in das sündige Fleisch. Aber Jesus versündigt sich nicht im Fleisch, sondern widersteht der Sünde, was niemand anderem möglich war. Durch den Tod Jesu Christi verurteilt Gott die Sünde im Fleisch. Durch den Tod Christi sind die Gläubigen stellvertretend von der Rechtsforderung des Gesetzes der Sünde und des Todes freigesprochen. Nun leben sie nicht mehr unter dem Gesetz der Sünde, sondern unter dem Gesetz des Geistes.

„Fleisch“ und „Geist“ meinen Lebenshaltungen und Gesinnungen, aus denen Handeln folgt. Das griechische Wort für Fleisch (σὰρξ, σὰρκος), welches Paulus in Römer 8 verwendet bedeutet menschliche und sündige Natur, menschliche Art, irdische Herkunft, irdische Beschaffenheit. Das Entscheidende ist in diesem Kontext der Zusammenhang mit der Gesinnung (φρονεῶ = denken, trachten nach, bedacht sein auf / φρονιμα,τος = das Trachten und Streben). Die Gesinnung hat entscheidenden Einfluss auf den Lebenswandel des Menschen. Der Gesinnung des Menschen folgen die Taten des Menschen. Deshalb schreibt Paulus in Römer 8,6-8, dass die fleischlich Gesinnten Fleischliches im Sinn haben dass und ihr Handeln fleischlich ist. Denen, die im Fleisch sind, ist es gar nicht möglich ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Die Macht des Fleisches, unter der sie stehen, macht sie dazu unfähig (Röm 8,7.8). Das fleischliche Leben ist Feindschaft gegen Gott und führt zum Tode (Röm 8,6.7). Die Gläubigen jedoch sind nicht mehr fleischlich, sondern geistlich gesinnt (Röm 8,5). Gott hat ihnen seinen Willen in ihr Herz gegeben, so dass sie danach leben (vgl. Jer 31,33f; Hes 36,27). Sie können durch die Kraft des Geistes Gottes den Willen Gottes erfüllen, der ihnen als Wegweisung für ihr Leben dient. Gottes Geist meint von Hes 37,5f her die Leben aus dem Tode schaffende Kraft Gottes.¹⁴ Gott hat die Gesinnung des Menschen geändert. Sie ist nicht mehr fleischlich, sondern geistlich. Der Geist Gottes bestimmt das Leben der Seinen. Die Gläubigen sind durch den Geist Gottes am Gehorsam Christi beteiligt.¹⁵ Das geistliche Leben ist Frieden und Leben mit Gott (Röm 8,6).

Paulus deutet in Vers 13 an, dass die Christen in Rom sich entscheiden müssen, ob sie fleischlich oder geistlich handeln. Sie sollen sich dessen bewusst sein, dass sie im Kampf gegen die Versuchungen des Fleisches stehen und ihr eigener Leib somit zum Schlachtfeld geworden ist. Ein Schlachtfeld, auf dem der Streit zwischen Fleisch und Geist ausgetragen wird.¹⁶ Aber dadurch, dass sie geistlich geworden sind, stehen sie nicht alleine in dem Kampf. Der Geist Gottes hilft ihnen entsprechend in ihrer neuen Identität als „geistlich Gesinnte“, nach Gottes Willen zu leben.

In dem folgenden Abschnitt verwendet Paulus ein starkes Bild. Er vergleicht Knechtschaft und Kindschaft miteinander. Die von Gott zugesprochene Kindschaft findet sich im Alten Testament. Über den Messias sagt Gott, dass „[ich] für ihn Vater sein und er für mich Sohn sein wird.“ (2 Sam 7,14). Auch das Volk Israel wird Gottes eingeborener Sohn genannt (Ex 4,22f; Hos 11,1; Jer 31,9.20). Wen der Geist Gottes treibt, der ist ein Kind Gottes (Röm 8,14). Die Christen in Rom sind Teil des Gottesvolkes geworden, Kinder Gottes und rufen deshalb „Abba, Vater!“ (Röm 8,2). Die Anrede „Abba!“ kommt aus dem Aramäischen, Jesu Muttersprache, und ist vergleichbar mit der heute gebräuchlichen

¹³ Stuhlmacher, Peter. NTD. Teilband 6, a.a.O. S. 110.

¹⁴ Stuhlmacher, Peter. NTD. Teilband 6, a.a.O. S. 112.

¹⁵ Ebd. S. 111.

¹⁶ Ebd. S. 119.

vertrauten Anrede „Papa“. Jesus selbst hat gerade dann diese Anrede selber verwendet, um Gott zu preisen oder ihn um etwas zu bitten (vgl. Mt 11,25; Mk 14,36). Paulus greift sowohl „Abba“ auf, als auch die den Römern geläufige und für sie vertraute griechische Anrede „Vater“, indem er in Röm 8,2 schreibt: „Abba, Vater!“¹⁷ Paulus geht noch weiter, indem er sagt, dass die Christen durch die Gotteskindschaft nun auch Erben Gottes und Miterben Christi sind (Röm 8,17). Gott hat seinen Sohn Christus zum Erben aller Dinge gemacht. Als aufgenommene Kinder Gottes, werden die Gläubigen Miterben Christi. Sie haben sowohl Anteil an seinem Leiden als auch an seiner Erhöhung und der zukünftigen Herrlichkeit (Röm 8,17).

Fazit (Röm 8,1-17)

Indikativ des Geheiligtseins: Paulus verwendet das Motiv von Fleisch und Geist und ihr Verhältnis zueinander. Die in Christus Jesus sind, sind durch Christus gerettet und haben in ihm eine neue Identität und neues Leben erhalten. Gott hat sie zu seinen Kindern und Erben gemacht. Sie sind nicht mehr von ihrem Fleisch und der Sünde bestimmt, sondern vom Geist Gottes, der in ihnen wohnt.

Imperativ des Heilglebens: Das irdische Leben ist von einem Kampf zwischen Fleisch und Geist gekennzeichnet. Heiliger Lebenswandel bedeutet mit der Kraft des Heiligen Geistes dem Fleisch zu widerstehen und ein Leben zu führen, wie es Gott gefällt. Durch sein Wirken werden sie fähig, einen ihrer neuen Identität entsprechenden heiligen Lebenswandel zu führen.

Vollkommene Heiligung: Die Gläubigen sind Teilhaber Christi und damit Teilhaber an der zukünftigen Herrlichkeit.

2.3 1 Korinther 6,9-11

Bibeltext (1 Kor 6,9-11)

9 Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, 10 Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästler oder Räuber werden das Reich Gottes ererben. 11 Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid rein gewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes. (LUT 84)

9 Ἡ οὐκ οἶδατε ὅτι ἄδικοι θεοῦ βασιλείαν οὐ κληρονομήσουσιν; μὴ πλανᾶσθε· οὔτε πόρνοι οὔτε εἰδωλόατραι οὔτε μοιχοὶ οὔτε μαλακοὶ οὔτε ἀρσενικοῖται 10 οὔτε κλέπται οὔτε πλεονέκται, οὐ μέθυσοι, οὐ λοίδοροι, οὐχ ἄρπαγες βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσουσιν. 11 καὶ ταῦτά τινες ἦτε· ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἡγιάσθητε, ἀλλὰ ἐδικαιώθητε ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἐν τῷ πνεύματι τοῦ θεοῦ ἡμῶν. (NA 27)

Exegese (1 Kor 6,9-11)

Der Textabschnitt beginnt mit einem Gerichtswort in Form eines Frage- und Ausrufesatzes: „Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Lasst euch nicht irreführen!“ (1 Kor 6,9). Das Wort Ungerechte leitet den kommenden

¹⁷ Stuhlmacher, Peter. NTD. Teilband 6, a.a.O. S. 118.

Lasterkatalog ein: Einst wart ihr πόρνος = Unzüchtige; εἰδωλολάτρης = Götzenanbeter, Götzendiener; μοιχός = Ehebrecher; μαλακός = Lustknaben, Männer und Jünglinge, die sich missbrauchen lassen, Homosexuelle; ἀρσενοκοίτης = Knabenschänder, Pädophile, jemand, der mit Männern oder Knaben Unzucht treibt; κλέπτης = Diebe; πλεονέκτης = Habgierige, Geldgierige, Wucherer, Ausbeuter; μέθυσος = Trinker, Trunkenbolde; λοιδορός = Verleumder; ἄρπαξ = Diebe, Räuber. Die oft zusammenstehenden Laster Unzucht, Habgier und Götzendienst werden auch hier in einer Reihe miteinander aufgezählt. Paulus spricht mit dem Lasterkatalog die ehemals heidnische Lebensweise der Gemeinde an.

Für die Christen gilt nun eine andere Identität, ein neuer Istzustand durch Jesus Christus und durch den Geist Gottes (1 Kor 6,11): Drei Aussagen begründen den Wandel vom „Einst“ zum „Jetzt“: 1. Die Reinwaschung ἀπολούομαι (= sich reinigen, sich abwaschen lassen), 2. Die Heiligung ἀγιάζω (= aussondern für Gott, heilig machen, heiligen, weihen, als heilig ansehen) und 3. Die Rechtfertigung δικαιοῶ (= gerechtmachen; als gerecht behandeln; ins richtige Verhältnis zu Gott bringen; Recht schaffen; freisprechen).

Fazit (1 Kor 6,9-11)

Indikativ des Geheiligtseins: Heiliger Lebenswandel entspringt aus einer Identität und neuem Stand heraus, den wir nur von Gott empfangen können. Jesus Christus und der Geist Gottes bewirken die Reinwaschung, Heiligung und Rechtfertigung. Sein Handeln an uns macht uns zu Menschen, die zu Gott gehören.

2.4 1 Korinther 6,12-20

Bibeltext (1 Kor 6,12-20)

12 Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen. 13 Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wird das eine wie das andere zunichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe. 14 Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft. 15 Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! 16 Oder wisst ihr nicht: wer sich an die Hure hängt, der ist "ein" Leib mit ihr? Denn die Schrift sagt: »Die zwei werden "ein" Fleisch sein« (1.Mose 2,24). 17 Wer aber dem Herrn anhängt, der ist "ein" Geist mit ihm. 18 Flieht die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch tut, bleiben außerhalb des Leibes; wer aber Hurerei treibt, der sündigt am eigenen Leibe. 19 Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? 20 Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe. (LUT 84)

12 Πάντα μοι ἔξεστιν ἀλλ' οὐ πάντα συμφέρει· πάντα μοι ἔξεστιν ἀλλ' οὐκ ἐγὼ ἐξουσιασθήσομαι ὑπὸ τινος. 13 τὰ βρώματα τῆ κοιλίᾳ καὶ ἡ κοιλία τοῖς βρώμασιν, ὁ δὲ θεὸς καὶ ταύτην καὶ ταῦτα καταργήσει. τὸ δὲ σῶμα οὐ τῆ πορνείᾳ ἀλλὰ τῷ κυρίῳ, καὶ ὁ κύριος τῷ σώματι. 14 ὁ δὲ θεὸς καὶ τὸν κύριον ἠγείρειν καὶ ἡμᾶς ἐξεγέρει διὰ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ. 15 οὐκ οἴδατε ὅτι τὰ σώματα ὑμῶν μέλη Χριστοῦ ἐστίν; ἄρα οὖν τὰ μέλη τοῦ Χριστοῦ ποιήσω πόρνης μέλη; μὴ γένοιτο. 16 [ἦ] οὐκ οἴδατε ὅτι ὁ κολλώμενος τῆ πόρνη ἐν σώμα ἐστίν; ἔσονται γάρ, φησὶν, οἱ δύο εἰς

σάρκα μίαν. 17 ὁ δὲ κολλώμενος τῷ κυρίῳ ἐν πνεύμα ἔστιν. 18 Φεύγετε τὴν πορνείαν. πᾶν ἀμάρτημα ὃ ἐὰν ποιήσῃ ἄνθρωπος ἐκτὸς τοῦ σώματός ἐστιν· ὁ δὲ πορνέων εἰς τὸ ἴδιον σῶμα ἀμαρτάνει. 19 ἢ οὐκ οἴδατε ὅτι τὸ σῶμα ὑμῶν ναὸς τοῦ ἐν ὑμῖν ἁγίου πνεύματος ἔστιν οὗ ἔχετε ἀπὸ θεοῦ, καὶ οὐκ ἐστὲ ἑαυτῶν; 20 ἠγοράσθητε γὰρ τιμῆς· δοξάσατε δὴ τὸν θεὸν ἐν τῷ σώματι ὑμῶν. (NA 27)

Exegese (1 Kor 6,12-20)

In diesem Textabschnitt geht es um die Bedeutung christlicher Freiheit. Paulus geht deshalb auf die Frage ein, was als Christ erlaubt und was verboten ist, weil „die Korinther [...] die von Paulus gepredigte Freiheit des Glaubens missverstanden [hatten, nämlich] als individualistische Willkürfreiheit und als schrankenlose Verfügungsgewalt gegenüber materiellen Dingen dieser Welt.“¹⁸

Anlass war ein Missstand im Umgang mit Sexualität. Die Korinther hatten eine dualistische Weltanschauung über das Verhältnis von Körper und Geist, wie es auch in der griechischen Philosophie von Plato vertreten wurde. Die Korinther hielten Geschlechtsverkehr mit einer Prostituierten als kein Problem, weil die körperliche Vereinigung ja nur den Körper, nicht den Geist betreffe. „Die Freiheit der Korinther in sexueller Hinsicht ist jedoch nicht nur als Rückfall in griechische Denkweise und in heidnische Gewohnheiten zu beurteilen, sondern auch als Auswirkung ihres Verständnisses der christlichen Freiheit.“¹⁹ Ihre Sicht und ihr Umgang mit Sexualität weichen vom alttestamentlichen Schöpfungsgedanken und von den Geboten Gottes gänzlich ab. Der Geschlechtsverkehr ist die innigste leiblich-personale Gemeinschaft zweier Menschen. Die Schöpfungsordnung sieht die Ehe als Rahmen dieser guten Vereinigung (2 Mose 2,24).

Die Korinther lebten das Motto „Alles ist mir erlaubt!“. Interessanterweise bejaht Paulus diese Einstellung, ergänzt sie jedoch mit den Worten: „Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten (ist förderlich). Alles ist mir erlaubt, aber ich werde mich doch nicht von etwas beherrschen lassen!“ (1 Kor 6,12) und alles ist mir erlaubt, aber nicht alles fördert die Gemeinde (vgl. 1 Kor 10,23). Paulus stellt damit wichtige Prinzipien für den christlichen Glauben auf: Freiheit darf nicht auf Kosten anderer oder einem selbst gehen. Schrankenlose Freiheit führt leicht zur Zügellosigkeit und Sündhaftigkeit. Willkürfreiheit führt zur Verantwortungslosigkeit.

Paulus verdeutlicht diese Grundsätze mit zwei Beispielen: Dem Essen von Speisen und den Verkehr mit Prostituierten. Dabei spielt das Verständnis vom menschlichen Körper eine entscheidende Rolle. „Für biblisches Denken ist ein Leben ohne Leib überhaupt nicht vorstellbar. Der Christ ist als ganzheitliche Person mit Leib, Seele und Geist Eigentum des Herrn und ein Glied am Leibe Christi geworden; deshalb gehört der Leib dem Herrn und darf nicht in die Willkür des Menschen gestellt werden.“²⁰ Der Körper ist genauso wie der Geist von Gott geschaffen und Teil menschlichen Lebens. Wenn ein Mensch Christ wird, gehört der ganze Mensch Gott und der Mensch ist für die Reinhaltung seines Körpers und Geistes verantwortlich. Die πορνεία (= Hurerei) ist Verantwortungslosigkeit zweier mündiger Menschen. Der Christ versündigt sich am Leib Christi

¹⁸ Lang, Friedrich. Das Neue Testament Deutsch. Band 7. Die Briefe an die Korinther. 16. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen und Zürich, 1986. S. 81-82.

¹⁹ Lang, Friedrich. NTD. Band 7, a.a.O. S. 81.

²⁰ Ebd. S. 82-83.

und an seinem eigenen Leib (1 Kor 6,18). Alle anderen Sünden geschehen außerhalb des eigenen Leibes. Bei der Hurerei ist der eigene Leib in besonderer Weise betroffen.

Paulus macht es ganz deutlich mit dem Appell: „Fliehet der Hurerei!“ (1 Kor 6,18). Das Wort φεύγω bedeutet neben fliehen auch weglaufen, entrinnen, entkommen und sich hüten. Paulus fordert die Christen auf, der Hurerei den Rücken zu kehren und vor ihr wegzulaufen. Es gibt in dieser Thematik keinen Kompromiss und keine Ausnahme. Hurerei ist schwerwiegende Sünde! Das wird nochmal durch das Bild vom „Tempel des Heiligen Geistes“ verstärkt. Das Bild von der Gemeinde als „Tempel des Heiligen Geistes“ (vgl. 1 Kor 3,16) konkretisiert Paulus hier, indem er es auf den einzelnen Christen bezieht. Der Heilige Geist wohnt in jedem von ihnen (vgl. Röm 8,9) und sie gehören sich nicht selber, sondern Gott (1 Kor 6,19). Die Begründung liegt im Erlösungswerk Christi. Gott hat sie freigekauft (1 Kor 6,20), weshalb sie sein erworbenes Eigentum sind. Der Christ soll seinen Leib als „Waffe der Gerechtigkeit“ einsetzen (vgl. Röm 6,13) und Gott mit seinem Leib preisen δοξάζω (= verherrlichen, erheben, ehren, rühmen) (1 Kor 6,20).

Fazit (1 Kor 6,12-20)

Indikativ des Geheiligtseins: Gott hat den Menschen freigekauft und er gehört deshalb mit Körper und Geist Gott. Der Heilige Geist hat Wohnung im Menschen eingenommen, deshalb ist der Mensch „Tempel des Heiligen Geistes“. Die Vereinigung zwischen Mensch und Christus beschreibt Paulus mit den Worten „ein Geist“ sein.

Imperativ des Heiliglebens: Es ist die Aufgabe des Menschen, verantwortungsvoll mit seinem Körper umzugehen. Freiheit des Glaubens bedeutet Freiraum zum Gestalten. Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten und zum Aufbau der Gemeinde. Die Freiheit, die Gott gibt, darf nicht dazu missbraucht werden zügellos zu leben und sich dabei zu versündigen. Hurerei ist Sünde gegen Gott und gegen den eigenen Leib. Es ist ein Handeln gegen die Schöpfungsordnung und Gebote Gottes. Heiliger Lebenswandel bedeutet, in dem Bewusstsein zu leben, nicht sich selbst, sondern Gott zu gehören. Körper und Geist gehören ihm. Die Aufgabe des Christen besteht darin, Gott auch mit dem Körper zu preisen und ihm mit dem ganzen Leben zu dienen. Von Sünde und dem was Gott nicht ehrt, soll der Mensch sich fernhalten.

2.5 2 Korinther 3,17-18

Bibeltext (2 Kor 3,17-18)

17 Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. 18 Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist. (LUT 84)

17 ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν· οὗ δὲ τὸ πνεῦμα κυρίου, ἐλευθερία. 18 ἡμεῖς δὲ πάντες ἀνακακαλυμμένῳ προσώπῳ τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα ἀπὸ δόξης εἰς δόξαν καθάπερ ἀπὸ κυρίου πνεύματος. (NA 27)

Exegese (2 Kor 3,17-18)

In dem Bibelabschnitt 2 Korinther 3,12-18 geht es um die Freiheit in der Gottesbegegnung im neuen Bund und die Veränderung des Menschen durch das Wirken Gottes. Paulus stellt die durch Christus geschenkte Offenheit und Freiheit der Verhülltheit im

Alten Bund gegenüber. Deshalb stellt sich an diesem Punkt die Frage, was den Alten Bund auszeichnete. Der Tempel bzw. die Stiftshütte galt als Ort der Gottesbegegnung. Das Allerheiligste, der Ort der Gegenwart Gottes, durfte nur einmal im Jahr und allein vom Hohepriester betreten werden. Dem Volk selbst war es nicht möglich, von Angesicht zu Angesicht vor Gott zu stehen. 2 Korinther 3,7ff berichtet von einer besonderen Gottesbegegnung im Alten Testament: Mose durfte das Angesicht Gottes sehen und sein Gesicht strahlte daraufhin so sehr die Herrlichkeit des Herrn aus, dass die Israeliten ihm eine Decke über den Kopf hängten (2 Kor 3,7). Sie konnten den Glanz nicht ertragen. In 2 Kor 3, 17-18 bezieht sich Paulus auf den neuen Bund, in dem „wir alle“, damit meint er die Gemeinde, mit unverhülltem Gesicht vor dem Herrn stehen und seine Herrlichkeit sehen können. (2 Kor 3,18). Durch den freien Zugang zur δόξα (= Herrlichkeit) des Herrn folgt die Verwandlung der Gläubigen (vgl. Röm 5,2; Eph 3,12).

Die Herrlichkeit des Herrn, welche die Christen sehen können, bewirkt Veränderung (2 Kor 3,18). Es gibt unterschiedliche Meinungen, welcher Herr hier gemeint ist, ob Gott oder Christus. Eine christologische Auslegung ist naheliegend: „In 2 Kor 4,4f ist explizit von der δόξα τοῦ Χριστοῦ die Rede; dort wird Jesus Christus auch als κύριος (= Herr) betitelt. Vor allem macht 2 Kor 4,4 klar, dass Christus »Bild Gottes« ist. Wenn in 3,18 die Glaubenden in »dasselbe Bild« verwandelt werden (sc. In das Bild, das sie sehen), dann ist nur mittelbar an den Bildspender (Gott), und unmittelbar aber an den Bildempfänger (Christus) gedacht, der seinerseits für die Christen zum Bildspender wird.“²¹ Der Herr verändert uns, so dass wir ihm ähnlicher werden (2 Kor 3,18).

Im griechischen Text stehen in Vers 18 folgende drei Wörter: 1. κατοπτρίζομενοι von κατοπτρίζομαι = (wie in einem Spiegel) betrachten, schauen oder widerspiegeln, 2. μετὰ μορφούμεθα von μεταμορφόομαι = verwandelt werden, verklärt werden und 3. εἰκῶν = Bild, Abbild, Ebenbild, Aussehen, Gestalt. Die deutschen Bibelübersetzungen verwenden unterschiedliche Termini für die Beschreibung der Wesensänderung des Menschen durch das Wirken des Herrn. Die NGÜ und HfA übersetzen 2 Kor 3,18 mit dem in Gemeinden oft gebräuchliche „Christusähnlicherwerden“. LUT 84 übersetzt mit Verklärung und die ELB, EIN und GNB nutzen das Wort Verwandlung. Die Verwandlung in das Bild Christi hat auch eine eschatologische Bedeutung. Das Schauen der Herrlichkeit Gottes ist das vorläufige und gegenwärtige Schauen in der Zeit des Glaubens, aber noch nicht das zukünftige Schauen von Angesicht zu Angesicht (1 Kor 13,12). Es hat eine bereits erneuernde Kraft. Durch das Schauen der Herrlichkeit werden die Gläubigen verwandelt in das Abbild ihres Herrn Jesus Christus, der das Ebenbild Gottes ist, und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Es ist ein stetiger gegenwärtiger Erneuerungsprozess des inneren Menschen, aber auch ein „Vorgriff auf die für das Ende erwartete Wiederherstellung der Gottesebenbildlichkeit, die schon in der Zwischenzeit durch eine Verwandlung in das Bild Gottes in Christus Realität wird. Zum einen repräsentieren die verwandelten Glaubenden Christus in der Welt, zum anderen zeigt ihre Verwandlung aber auch die neue Zugehörigkeit zu einer anderen Welt.“²² Der zukünftige Aspekt der Verwandlung wird auch durch die Wortgruppe ἀπὸ δόξης εἰς δόξαν (= von einer Herrlichkeit zur anderen) verstärkt.

²¹ Schmeller, Thomas. EKK. Band VIII/1. Der zweite Brief an die Korinther. Neukirchner Verlag und Patmos-Verlag: Neukirchen-Vluyn und Ostfildern, 2010. S. 227.

²² Ebd. S. 228.

Die Frage nach dem Urheber der Verwandlung, im Griechischen ἀπὸ κυρίου πνεύματος, ist umstritten. Je nach Deutung der Grammatik kann die Wortgruppe übersetzt werden: 1. Vom Herrn des Geistes (genitivus objectivus), 2. Vom Geist des Herrn (κυρίου als Genitivattribut), 3. Vom Herrn, vom Geist²³. Sicher ist, dass Geist und Herr in enger Verbindung miteinander stehen und dass der Geist Gottes an der Veränderung des Menschen als wirkende Kraft beteiligt ist.

Fazit (2 Kor 3,17-18)

Indikativ des Geheiligtseins / Imperativ des Heiliglebens: Das „Christus ähnlicher werden“ ist ein Verwandlungsprozess des ganzen Menschen, eine Erneuerung und Transformation. Der Veränderungsprozess hat eine Ausrichtung, ein Ziel und ein Bild, nämlich Jesus Christus. Unser ganzes Wesen wird umgestaltet, ihm immer ähnlicher, um seinem Bild zu gleichen. Dieser Verwandlungsprozess ist grundlegender Bestandteil für einen heiligen Lebenswandel. Denn ohne die verändernde Kraft des Heiligen Geistes und Christus als Vorbild wird ein Lebenswandel nach dem Willen Gottes nicht gelingen.

Vollkommene Heiligung: Der Veränderungsprozess und Verwandlung in das Bild Christi findet in der Gegenwart statt, erreicht aber ihren Höhepunkt und ihr Ziel in der zukünftigen Ewigkeit und hat somit eschatologische Bedeutung.

2.6 2 Korinther 5,17-21

Bibeltext (2 Kor 5,17-21)

17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 18 Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. 19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. (LUT 84)

17 ὥστε εἴ τις ἐν Χριστῷ, καινὴ κτίσις· τὰ ἀρχαῖα παρῆλθεν, ἰδοὺ γέγονεν καινὰ· 18 τὰ δὲ πάντα ἐκ τοῦ θεοῦ τοῦ καταλλάξαντος ἡμᾶς ἑαυτῷ διὰ Χριστοῦ καὶ δόντος ἡμῖν τὴν διακονίαν τῆς καταλλαγῆς, 19 ὡς ὅτι θεὸς ἦν ἐν Χριστῷ κόσμον κἀταλλάσσων ἑαυτῷ, μὴ λογιζόμενος αὐτοῖς τὰ παραπτώματα αὐτῶν καὶ θέμενος ἐν ἡμῖν τὸν λόγον τῆς καταλλαγῆς. 20 Ὑπὲρ Χριστοῦ οὖν πρεσβεύομεν ὡς τοῦ θεοῦ πᾶρακαλοῦντος δι' ἡμῶν· δεόμεθα ὑπὲρ Χριστοῦ, καταλλάγητε τῷ θεῷ. 21 τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν ὑπὲρ ἡμῶν ἁμαρτίαν ἐποίησεν, ἵνα ἡμεῖς γενώμεθα δικαιοσύνη θεοῦ ἐν αὐτῷ. (NA 27)

Exegese (2 Kor 5,17-21)

Paulus erläutert in 2 Korinther 5,17-21 das Erlösungswerk Christi, welches die Grundlage für die Erneuerung und das neue Sein des Menschen darstellt: 1. Gott hat uns mit sich selbst durch Christus versöhnt (2 Kor 5,18.19). 2. Christus, der sündlos war, wurde zur Sünde gemacht, um die Sündenvergebung der Menschen möglich zu machen

²³ Schmeller, Thomas. EKK. Band VIII/1, a.a.O. S. 229.

(2 Kor 5,21). 3. Nun gilt allen, die in Christus sind: Sie sind eine neue Kreatur (2 Kor 5,17), Altes ist vergangen und Neues ist geworden (2 Kor 5,17). Ihre Sünden sind vergeben (2 Kor 5, 19) und sie sind gerecht (2 Kor 5,21) und versöhnt mit Gott (2 Kor 5,18.19). In jedem Vers des Textabschnittes erwähnt Paulus Christus und betont einen Aspekt dessen, was er getan hat oder wer die Christen in und durch ihn sind. Paulus verwendet drei verschiedene Präpositionen in Kombination mit Christus: ἐν = in Christus (2 Kor 5,17.19.21), διὰ = durch Christus (2 Kor 5,18) und ὑπὲρ = an Christi statt (2 Kor 5,20). Gott versöhnte die Welt mit sich durch Christus. Er schenkt die Vergebung der Sünde und einen Neustart in Form der Neuschöpfung. Die Neuschöpfung ist in 2 Korinther 5 auf das „In Christus“-Sein gegründet. Das „In Christus“- und „Durch Christus“-Sein bezeichnet eine neue Identität, ein neues Sein in Christus. „In Christus“-Sein bedeutet mit hineingenommen zu sein in das Heilsgeschehen Christi, d.h. sein Sterben, Tod, Auferstehung, und Anteil daran zu haben. Es bezeichnet eine Zugehörigkeit zu Christus, zu Gott und zu der Gemeinde. „Die verlorene Gottesebenbildlichkeit, die dem Menschen bei der ersten Schöpfung zudedacht war, wird wiederhergestellt. Neugestaltet nach dem Bilde Christi werden alle, die sich vom Geist des Herrn ergreifen und verwandeln lassen.“²⁴ Ich stimme Hans-Josef Klauck zu, dass er Bezug zur ersten Schöpfung schafft und dass er von einer Wiederherstellung und Neugestaltung der von Gott gedachten Ordnung spricht. Ich teile aber nicht seine Meinung, dass der Mensch seine Gottesebenbildlichkeit verloren hat. Der Mensch ist Abbild Gottes, der ihn geschaffen hat (1 Mose 1,26f; 5,1; 9,6). Er hat in seiner Geschöpflichkeit aber eine Grenze, nämlich die, dass er Geschöpf bleibt und nicht Schöpfer und Gott ist. Ich glaube, dass der Mensch durch den Sündenfall (1 Mose 3) diese Grenze überschreitet, weil er selber Gott sein möchte. Durch diese Tat verliert er nicht seine Ebenbildlichkeit, aber sie ist wie C.D. Stoll schreibt verzerrt.²⁵ Der Mensch bleibt Gottes Ebenbild und behält göttliche Würde, ist aber sündhaft. In Christus jedoch wird „der unsichtbare, ewige Gott menschlich sichtbar. Gott offenbart sich in seinem Abbild. Im Unterschied zum sündigen Menschen ist Christus Gottes unmittelbare Entsprechung.“²⁶ Durch die Verbindung des Menschen mit Christus, findet er zu der von Gott gewollten Gottesabbildlichkeit zurück. Er spiegelt nun Christus und somit Gott wider.

Die eschatologische Bedeutung dieser Zugehörigkeit und Verbundenheit ist die: „Gott hat durch das Christusgeschehen dem alten Äon den Todesstoß versetzt und eine „neue Schöpfung“ (eschatologische Menschheit) begründet, die „Frieden mit Gott“ hat (Röm 5,1). Wer „in Christus“ ist, hat Anteil an dem von Gott verheißenen, eschatologischen Bund des Friedens (Jes 54,10).“²⁷ Die in Christus sind stehen in einem Friedensbund mit Gott. Die Versöhnung hat das Verhältnis der Feindschaft umgewandelt in Frieden und eine Beziehung mit Gott. „Versöhnung meint also die Überwindung der Feindschaft durch Gott, die vonseiten der Menschen nur angenommen zu werden braucht.“²⁸ Gott hat Frieden, Versöhnung und eine Beziehung zum Menschen durch

²⁴ Klauck, Hans-Josef. Die Neue Echter Bibel. 2. Korintherbrief. Band 8. Echter Verlag: Würzburg, 1986. S. 55.

²⁵ Stoll, C. D., „Bild/Abbild/Ebenbild“ “. S. 206 in: Das große Bibellexikon. hrsg. Burghardt, Helmut Band 1. SCM R. Brockhaus-Verlag. Witten 2009. S. 206.

²⁶ Ebd.

²⁷ Ebd. S. 300.

²⁸ Schmeller, Thomas. EKK. Band VIII/1, a.a.O. S. 329.

Christus möglich gemacht. Der Mensch muss das Angebot der Versöhnung nur noch annehmen.

Die Apostel verkündigen als Botschafter Christi das Wort der Versöhnung (2 Kor 5,20). „Gesandter [2 Kor 5,20] war ein offizieller Titel für den Vermittler in einem (bereits bestehenden oder möglichen) Konflikt, der das Versöhnungs- und Friedensangebot der einen an die andere Seite zu überbringen, also Feindschaft in Freundschaft zu verwandeln hatte.“²⁹ Ein Gesandter ist bevollmächtigter Vertreter und offizieller Repräsentant seines Sendenden. Er bringt keine eigene Botschaft, sondern übermittelt die Botschaft Gottes, nämlich das „Wort der Versöhnung“. Botschafter und Gesandter „an Christi statt“ zu sein (2 Kor 5,20) bedeutet, die beauftragten Gesandten Gottes zu sein, die das Evangelium verkünden und zur Umkehr aufrufen: „Lasst euch mit Gott versöhnen!“

Fazit (2 Kor 5,17-21)

Indikativ des Geheiligteins / Imperativ des Heiliglebens: Paulus verwendet das Bild der „Neuschöpfung in Christus“. In und durch ihn wird das ganze Wesen des Menschen erneuert und in und durch ihn ist er eine Neuschöpfung in einer neuen Identität. Das Versöhnungshandeln Gottes durch Christus ist die Grundlage für Frieden und Beziehung zwischen Gott und Mensch. Heiliger Lebenswandel bedeutet im Frieden mit Gott zu leben und das „Wort der Versöhnung“ den Menschen weiterzugeben.

2.7 Galater 5,13-26

Bibeltext (Gal 5,13-26)

13 Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern. 14 Denn das ganze Gesetz ist in "einem" Wort erfüllt, in dem (3.Mose 19,18): »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!« 15 Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet. 16 Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. 17 Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt. 18 Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. 19 Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, 20 Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, 21 Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben. 22 Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, 23 Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht. 24 Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. 25 Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. 26 Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden. (LUT 84)

13 ὑμεῖς γὰρ ἐπ' ἐλευθερίᾳ ἐκλήθητε, ἀδελφοί· μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῆ σαρκί, ἀλλὰ διὰ τῆς ἀγάπης δουλεύετε ἀλλήλοις. 14 ὁ γὰρ πᾶς νόμος ἐν ἐνὶ λόγῳ πεπλήρωται, ἐν τῷ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν. 15 εἰ δὲ ἀλλήλους δάκνυτε καὶ κατεσθίετε, βλέπετε μὴ ὑπ' ἀλλήλων ἀναλωθῆτε. 16 Λέγω δέ,

²⁹ Schmeller, Thomas. EKK. Band VIII/1, a.a.O. S. 334.

πνεύματι περιπατεῖτε καὶ ἐπιθυμίαν σαρκὸς οὐ μὴ τελήσητε. 17 ἡ γὰρ σὰρξ ἐπιθυμεῖ κατὰ τοῦ πνεύματος, τὸ δὲ πνεῦμα κατὰ τῆς σαρκὸς, ταῦτα γὰρ ἀλλήλοις ἀντίκειται, ἵνα μὴ ἂν ἐὰν θέλητε ταῦτα ποιῆτε. 18 εἰ δὲ πνεύματι ἄγεσθε, οὐκ ἐστέ ὑπὸ νόμον. 19 φανερὰ δὲ ἐστὶν τὰ ἔργα τῆς σαρκὸς, ἅτινά ἐστιν πορνεία, ἀκαθαρσία, ἀσέλγεια, 20 εἰδωλολατρία, φαρμακεία, ἔχθραι, ἔρις, ζῆλος, θυμοί, ἐριθείαι, διχοστασίαι, αἰρέσεις, 21 φθόνοι, μέθαι, κῶμοι καὶ τὰ ὅμοια τούτοις, ἃ προλέγω ὑμῖν, καθὼς προεῖπον ὅτι οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομήσουσιν. 22 ὁ δὲ καρπὸς τοῦ πνεύματος ἐστὶν ἀγάπη χαρὰ εἰρήνη, μακροθυμία χρηστότης ἀγαθωσύνη, πίστις 23 πραύτης ἐγκράτεια· κατὰ τῶν τοιούτων οὐκ ἔστιν νόμος. 24 οἱ δὲ τοῦ Χριστοῦ [Ἰησοῦ] τὴν σάρκα ἐσταύρωσαν σὺν τοῖς παθήμασιν καὶ ταῖς ἐπιθυμίαις. 25 εἰ ζῶμεν πνεύματι, πνεύματι καὶ στοιχῶμεν. 26 μὴ γινώμεθα κενόδοξοι, ἀλλήλους προκαλοῦμενοι, ἀλλήλοις φθονοῦντες. (NA 27)

Exegese (Gal 5,13-26)

Die Galater sind durch den Glauben zur Freiheit in Christus berufen (Gal 5,17). Die Christen sind nicht mehr unter dem Gesetz, sondern haben Christus als ihren neuen Herren. Unter dem Gesetz zu sein, heißt, das mosaische Gesetz mit eigener Kraft zu erfüllen, um vor Gott bestehen zu können, d.h. vor ihm gerecht zu sein. Christus hat durch seine Stellvertretung das getan, was das Gesetz von den Menschen verlangt hat. Durch sein Erlösungswerk hat er die Menschen vor Gott gerechtfertigt. Deshalb entfallen für alle, die an ihn glauben jegliche alttestamentlichen Vorschriften, wie rituelle Waschungen, Anweisungen für den Zutritt zum Heiligtum Gottes und Opferhandlungen.

Obwohl die Galater Christen sind, wollen sie sich beschneiden lassen, um durch den jüdischen Glauben hindurch „wirkliche“ Christen zu werden. Laut ihrer Vorstellung gehöre die Beschneidung zum Glauben und zur Erfüllung des Gesetzes hinzu. Um besser zu verstehen, woher die Galater diese Sicht hatten, einen Blick in Galater 6,12-15. Dort erwähnt Paulus Irrlehrer, die die Galater zur Beschneidung zwangen: „12 Jene Leute, die versuchen, euch zur Beschneidung zu zwingen, tun das, um sich mit Hilfe dieser rein äußerlichen Sache Anerkennung zu verschaffen. [...] 14 Für mich jedoch ist es unmöglich, auf irgendetwas anderes stolz zu sein als auf das Kreuz von Jesus Christus, unserem Herrn. Durch ihn ist die Welt für mich gekreuzigt, und durch ihn bin ich für die Welt gekreuzigt. 15 Worauf es nämlich ankommt, ist weder Beschnittensein noch Unbeschnittensein. Entscheidend ist nur eins: ein neues Geschöpf zu sein.“ (NGÜ). Paulus korrigiert die Sichtweise der Galater indem er sagt, dass Christus das Gesetz bereits erfüllt hat und für die Galater der Glaube allein zählt, um gerecht zu werden. Er macht deutlich, dass Christsein im Glauben, nicht in der Beschneidung, d.h. in der Erfüllung der alttestamentlichen Gesetze, liegt.

Diese Freiheit vom Gesetz ist die Freiheit im Glauben, von der Paulus in Galater 5,17 redet. Das soll jedoch nicht zu seinem beliebigen Lebenswandel führen mit dem Freisich gegenüber Gott und den Mitmenschen zu versündigen. Es ist offensichtlich, dass es einen anderen Rahmen gibt, in dem die Christen ihr Leben gestalten sollen. Dieser besteht in dem Gebot, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst (Gal 5,14). Die Nächstenliebe soll die Grundlage für ihr Leben sein. In diesem Gebot sind alle anderen Gebote eingeschlossen. „Paulus will [die] Freiheit [der Galater] nicht einschränken, aber die Liebe als Kriterium der Freiheit herausstellen. Durch die Berufung zur Freiheit sind

sie von dem Zwang befreit, den die Vorschriften des Mosaischen Gesetzes bisher auf sie ausübten.“³⁰

Das von der Liebe geleitete Leben entspringt aus dem Leben im Geist. „Aus dem durch den Geist ermöglichten neuen Leben erwächst ein geisterfüllter Wandel. Der Geist ist somit Kraft und Norm des Tuns zugleich.“³¹ Die Frucht des Geistes zeigt wie christliches Leben aussehen soll (Gal 5,22-23). Liebe ἀγάπη (= Liebe, vor allem christliche Liebe, Liebeserweis, Wohltat, tiefe Zuneigung), Freude χαρὰ, Friede εἰρήνη (= Eintracht, Ruhe, Heil, Wohlbefinden, Wohlergehen), Geduld μακροθυμία (= Geduld, Langmut, Beharrlichkeit, Standhaftigkeit, Ausdauer, Durchhaltevermögen), Freundlichkeit χρηστότης (= Güte, Freundlichkeit, Milde, Rechtschaffenheit), Güte ἀγαθωσύνη (= Rechtschaffenheit, u.a. Freigiebigkeit, Großzügigkeit), Treue πίστις (= Glaube, Vertrauen), Sanftmut πραΰτης (= Sanftmut, Freundlichkeit, Milde) und Keuschheit ἐγκράτεια (= Selbstbeherrschung, Enthaltensamkeit).

Das Leben im Fleisch steht im Gegensatz zum Leben im Geist. Es wird an den Werken des Fleisches sichtbar. Die Werke des Fleisches zählt Paulus in Form eines Lasterkataloges auf, ähnlich wie in Röm 1,29-31; 1 Kor 6,9. Werke des Fleisches sind: Unzucht πορνεία (= Hurerei, Prostitution), Unreinheit ἀκαθαρσία (= Unsittlichkeit), Ausschweifung ἀσέλγεια (= Zügellosigkeit, Schwelgerei), Götzendienst εἰδωλολατρία (= Götzenanbetter; Götzendiener), Zauberei φαρμακεία (= Magie), Feindschaft ἔχθρα (= Feindseligkeit, Hass), Hader ἔρις (= Streit, Zwiespalt, Uneinigkeit), Eifersucht ζῆλος (= Eifer, brennende Liebe), Zorn θυμός, (= Wut), Zank ἐριθεία (= Selbstsucht, Eigennutz, Streitsucht), Zwietracht διχοστασία (= Zwist, Uneinigkeit, Spaltung), Spaltung αἵρεσις (= Glaubensrichtung, religiöse Schule, Partei, Lehre; Abspaltung, Sekte), Neid φθόνος (= Missgunst), Saufen μέθη (= Trinkgelage, Trunkenheit, Trunksucht) und Fressen κῶμος (= Gelage, Schlemmerei).

In Galater 5, 16-26 zeigt Paulus zwei Wege auf, die die Galater gehen können. Entweder sie entscheiden sich im Fleisch oder im Geist zu leben (Gal 5,13). Anders als im Römerbrief scheinen die Galater eine Wahl zu haben. Die Termini „Geist“ (Gal 5,16.17.18.22.25) und „Fleisch“ (Gal 5,16.17.19.24) treten in diesem Abschnitt oft auf. Auf das Verhalten des Menschen wirken zwei Mächte: Geist und Fleisch. Das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch (Gal 5,17). Die beiden sind im Streit miteinander und deshalb tut ihr nicht das, was ihr wollt (Gal 5,17). Es geht nicht um einen innermenschlichen Gegensatz zwischen Fleisch (Körper) und Geist (bspw. Intellekt), sondern um einen theologisch heilsgeschichtlichen Gegensatz zwischen alten und neuen Menschen. „»Geist« ist die Kraft Gottes [...] und befreit den, der aus ihm lebt, [von] der gottfeindlichen Macht der Sünde [...]; »Fleisch«, als Gegenspieler des Geistes, meint die Unfähigkeit des Menschen zu heilvollem Handeln und die Selbstsucht des Menschen, der sich selbst zur Mitte macht.“³² In Römer 7 bezeichnet der Terminus Fleisch einen Bereich, in dem die Sünde ihre Kraft entfaltet. Im Galaterbrief ist Fleisch eine Wirkmacht, in der der Christ noch Entscheidungsgewalt hat. Er kann sich entscheiden im Geist oder im Fleisch zu leben. Paulus fordert die Galater auf, im Geist zu leben,

³⁰ Rohde, Joachim. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Band IX. Der Brief an die Galater. Evangelische Verlagsanstalt GmbH: Berlin, 1989. S. 227.

³¹ Egger, Wilhelm. Die Neue Echter Bibel. Bd. 9 u. 11 u. 15. Echter Verlag: Würzburg, 1988. S. 39.

³² Egger, Wilhelm. Die Neue Echter Bibel. Bd. 9, a.a.O. S. 38.

dann werden sie die Begierden ἐπιθυμία (= Verlangen, Begierde, böse Lust) des Fleisches nicht vollbringen (Gal 5,16). Denn wer im Geist lebt ζάω der wird auch im Geist wandeln στοιχέω (= sein Leben führen, befolgen, sich halten an) (Gal 5,25).

Fazit (Gal 5,13-26)

Indikativ des Geheiligtseins: Juden- und Heidenchristen sind gleichermaßen Christen durch den Glauben, nicht durch Beschneidung oder Unbeschnittenheit. Sie sind durch den Glauben vor Gott gerecht, nicht durch die Erfüllung des Gesetzes. Denn Christus hat sie durch seine Stellvertretung gerechtfertigt und das Gesetz damit erfüllt. Sie sind frei von dem Gesetz und haben stattdessen die Aufgabe das Gebot der Nächstenliebe zum Grundsatz ihres Lebens und Handelns zu machen.

Imperativ des Heilglebens: Heiliger Lebenswandel bedeutet ein von der Liebe geleitetes Leben zu führen. Dieses Leben entspringt aus dem Leben im Geist. Es bringt die Frucht des Geistes hervor. Die Christen können jedoch entscheiden, ihr Leben im Geist oder im Fleisch zu führen, d.h. die Werke des Fleisches zu tun. Nur weil man Christ ist, heißt das nicht, dass man auch heilig lebt. Heiliger Lebenswandel ist eine Entscheidung für ein Leben nach dem Willen Gottes.

2.8 Epheser 1,3-14

Bibeltext (Eph 1,3-14)

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. 4 Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe 5 hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, 6 zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. 7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, 8 die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. 9 Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, 10 um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. 11 In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; 12 damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. 13 In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißten ist, 14 welcher ist das Unterpand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit. (LUT 84)

3 Εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὁ εὐλογήσας ἡμᾶς ἐν πάσῃ εὐλογίᾳ πνευματικῇ ἐν τοῖς ἐπουρανίοις ἐν Χριστῷ, 4 καθὼς ἐξελέξατο ἡμᾶς ἐν αὐτῷ πρὸ καταβολῆς κόσμου εἶναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ ἐν ἀγάπῃ, 5 προορίσας ἡμᾶς εἰς υἰοθεσίαν διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς αὐτόν, κατὰ τὴν εὐδοκίαν τοῦ θελήματος αὐτοῦ, 6 εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος αὐτοῦ ἧς ἐχαρίτωσεν ἡμᾶς ἐν τῷ ἡγαπημένῳ. 7 Ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ, τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων, κατὰ τὸ πλοῦτος τῆς χάριτος αὐτοῦ 8 ἧς ἐπερίσσευσεν εἰς ἡμᾶς, ἐν πάσῃ σοφίᾳ καὶ φρονήσει, 9 γνωρίσας ἡμῖν τὸ

μυστήριον τοῦ θελήματος αὐτοῦ, κατὰ τὴν εὐδοκίαν αὐτοῦ ἦν προέθετο ἐν αὐτῷ 10 εἰς οἰκονομίαν τοῦ πληρώματος τῶν καιρῶν, ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ, τὰ ἐπὶ τοῖς οὐρανοῖς καὶ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς ἐν αὐτῷ. 11 Ἐν ᾧ καὶ ἐκκληρώθημεν προορισθέντες κατὰ πρόθεσιν τοῦ τὰ πάντα ἐνεργοῦντος κατὰ τὴν βουλήν τοῦ θελήματος αὐτοῦ 12 εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς εἰς ἔπαινον δόξης αὐτοῦ τοὺς προῆλπικότας ἐν τῷ Χριστῷ. 13 Ἐν ᾧ καὶ ὑμεῖς ἀκούσαντες τὸν λόγον τῆς ἀληθείας, τὸ εὐαγγέλιον τῆς σωτηρίας ὑμῶν, ἐν ᾧ καὶ πιστεύσαντες ἐσφραγίσθητε τῷ πνεύματι τῆς ἐπαγγελίας τῷ ἁγίῳ, 14 ὃ ἐστὶν ἄρραβὼν τῆς κληρονομίας ἡμῶν, εἰς ἀπολύτρωσιν τῆς περιποιήσεως, εἰς ἔπαινον τῆς δόξης αὐτοῦ. (NA 27)

Exegese (Eph 1,3-14)

Der Epheserbrief beginnt mit einer Eulogie (Εὐλογητὸς = gepriesen [sei Gott]), einer Danksagung³³. Die Eulogie preist Gott, der Großes getan hat und seine Zuwendung und Liebe zum Menschen besonders deutlich im Erlösungswerk Christi gezeigt hat. Paulus preist Gott für den Segen, den er durch und in Christus den Menschen hat zukommen lassen (Eph 1,3). Der Textabschnitt Eph 1,3-14 ist gezeichnet von der vierfachen Aussage „in Christus“ (vgl. Eph 1,4.7.11.13). Die Gläubigen sind durch Christus gesegnet und haben in ihm eine neue Identität, in der sie nun leben.

Gott hat die Christen dazu erwählt ἐκελέγω (= auswählen, erwählen) heilig und untadelig vor ihm zu sein (Eph 1,4). Ihre Heiligung ist Bestandteil seines Heilplans. „Sofern Gott seinen Heilsplan in (dem präexistenten) Christus fasste, hat er auch uns schon „in Christus“ in seinen Plan einbezogen.“³⁴ Aus dieser Berufung erwächst eine Verpflichtung und Verantwortung zu einem gottgefälligen Leben. Heilig ἅγιος und untadelig ἀμωμος zu sein (Eph 1,4) bedeutet für Gott ausgesondert und ihm geweiht, sittlich, rein, vollkommene und fehlerlos zu sein. Heilig und untadelig sein sind Wörter aus der alttestamentlichen Kult- und Opfersprache und beschreiben sittliche Verhaltensweisen der Menschen vor Gott.³⁵ In diesem Kontext beschreiben heilig und untadelig den Zustand des Menschen, in dem sich die Gläubigen durch das Erlösungswerk Christi befinden.

In Christus „haben wir die Erlösung durch sein Blut und die Vergebung der Sünden“ (Eph 1,7). Der Epheserbrief verwendet nicht das Wort ἡ ἁμαρτία, sondern παράπτωμα im Plural, was Verfehlungen oder Fehlritte bedeutet. Es geht um die Vergebung der Verfehlungen des Menschen gegen Gott, die nur durch die Gnade Gottes getilgt werden können. Christus versöhnt Mensch und Gott miteinander und stellt die Beziehung zwischen ihnen wieder her.

In Christus „sind wir eingesetzt zu Erben, die wir dazu vorherbestimmt sind [...] damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit“ (Eph 1,6.11.12.14). Die Christen haben einen Anteil κληρώ (= als Anteil bekommen, ausgelost sein) am Christusheil von Gott bekommen. Die Annahme des Heils soll sie zu Menschen machen, die Gott verherrlichen,

³³ Pfammatter, Josef. Die Neue Echter Bibel. Kommentar zum Neuen Testament. Bd. 10 und 12. Epheserbrief, Kolosserbrief. Echter Verlag: Würzburg, 1987. S. 13.

³⁴ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X. Der Brief an die Epheser. Benziger Verlag und Neukirchner Verlag: Zürich und Neukirchen-Vluyn, 1982. S. 51.

³⁵ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 52.

ihn loben und die ein Leben führen, das ihm entspricht, nämlich in Heiligkeit. „In diesem Sinne ist die ganze christliche Existenz auf die Verherrlichung Gottes ausgerichtet.“³⁶

In Christus „seid ihr versiegelt worden mit dem Heiligen Geist“ (Eph 1,13). Das Siegel des Heiligen Geistes ist das für das Christsein prägende Zeichen. Im Alten Testament finden wir das Siegelmotiv an verschiedenen Stellen, bspw. der Taw auf der Stirn als ein Erwählungs-, Eigentums- und Schutzzeichen (vgl. Hes 9,4ff) oder die Beschneidung als Bundeszeichen und Siegel (Gen 17,10.11; vgl. Röm 4,11)³⁷. Durch den Heiligen Geist als Unterpfand besitzen die Christen die Zusage Gottes für die volle Erlösung (Eph 1,14).

Die Errettung der Menschen und Zugehörigkeit zu Gott war schon immer der Wille und der Heilsplan Gottes (Eph 1,5.8.11). „In seiner Liebe seid ihr dazu vorherbestimmt seine Kinder zu sein“ (Eph 1,4.5). Gott hat die Gläubigen vorherbestimmt προορίζω (= im Voraus bestimmen oder beschließen) seine Söhne und Töchter zu werden. Gott adoptiert υιοθεσία (= Adoption, Annahme an Kindes Statt) sie in seine Familie (Eph 1,5.6).

In Epheser 1,3-14 wird deutlich, dass Heiligung elementarer Bestandteil von Gottes Heilsplan mit der Welt ist und sie damit nicht an die menschliche Zeit gebunden ist. Sie hat ihren Anfang und ihr Ende außerhalb der irdischen Welt. „The blessings of salvation are related to the pretemporal (before the foundation of the world, v 4), to the past (what God has done in Christ, v 3.7), to the present (the current enjoyment of redemption and forgiveness, v 7), to the future (the believer’s inheritance which coincides with God’s complete possession of his people, v 14), and to the overlap between the present and the future (as this is reflected in the summing up of all things in Christ, v 10, and the experience of the Spirit as a guarantee, v 14).“³⁸ Gott hat die Erwählung und damit verbundene Heiligung schon vor Beginn der Welt festgelegt (Eph 1,4), sie ist durch das Erlösungswerk Christi möglich geworden (Eph 1,7-10) und wird vollendet werden in der Ewigkeit (Eph 1,17).

Fazit (Eph 1,3-14)

Indikativ des Geheiligtseins: Heiligung hat ihre Wurzel in der Zugehörigkeit zu Gott. Um die Zugehörigkeit zu Gott zu beschreiben verwendet Paulus die Bezeichnung „in Christus“ sein. In Christus haben die Christen eine neue Identität, sie sind heilig und untadelig vor ihm. In Christus haben sie Erlösung und die Vergebung der Sünde. Zusammenfassend heißt das: Gott erwählt die Menschen aus Liebe, vergibt ihnen ihre Sünde, stellt die Beziehung zu ihm wieder her, nimmt sie als seine Kinder in seine Familie auf und gibt ihnen als Siegel und Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu ihm den Heiligen Geist.

Imperativ des Heiliglebens: Aus dieser neuen Identität heraus erwächst das Leben. Ihr ganzes Tun und Handeln geschieht in und durch Jesus Christus. Die Antwort auf das Heilshandeln Gottes findet sich in der Dankbarkeit gegenüber Gott und einem heiligen Lebenswandel, der Gott gefällt und ihn ehrt.

³⁶ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 61.

³⁷ Ebd. S. 64.

³⁸ Lincoln, Andrew. Word Biblical Commentary. Ephesians. Volume 42. Word Incorporated: Dallas, Texas, 1990. S. 43.

2.9 Epheser 4,17-24

Bibeltext (Eph 4,17-24)

17 So sage ich nun und bezeuge in dem Herrn, dass ihr nicht mehr leben dürft, wie die Heiden leben in der Nichtigkeit ihres Sinnes. 18 Ihr Verstand ist verfinstert, und sie sind entfremdet dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, und durch die Verstockung ihres Herzens. 19 Sie sind abgestumpft und haben sich der Ausschweifung ergeben, um allerlei unreine Dinge zu treiben in Habgier. 20 Ihr aber habt Christus nicht so kennen gelernt; 21 ihr habt doch von ihm gehört und seid in ihm unterwiesen, wie es Wahrheit in Jesus ist. 22 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. 23 Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn 24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. (LUT 84)

17 Τοῦτο οὖν λέγω καὶ μαρτύρομαι ἐν κυρίῳ, μηκέτι ὑμᾶς περιπατεῖν, καθὼς καὶ τὰ ἔθνη περιπατεῖ ἐν ματαιότητι τοῦ νοῦς αὐτῶν, 18 ἐσκοτωμένοι τῇ διανοίᾳ ὄντες, ἀπηλλοτριωμένοι τῆς ζωῆς τοῦ θεοῦ διὰ τὴν ἄγνοιαν τὴν οὖσαν ἐν αὐτοῖς, διὰ τὴν πώρωσιν τῆς καρδίας αὐτῶν, 19 οἵτινες ἀπηληγότες ἑαυτοὺς παρέδωκαν τῇ ἀσελγείᾳ εἰς ἐργασίαν ἀκαθαρσίας πάσης ἐν πλεονεξίᾳ. 20 ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως ἐμάθετε τὸν Χριστόν, 21 εἶ γε αὐτὸν ἠκούσατε καὶ ἐν αὐτῷ ἐδιδάχθητε, καθὼς ἐστὶν ἀλήθεια ἐν τῷ Ἰησοῦ, 22 ἀποθέσθαι ὑμᾶς κατὰ τὴν προτέραν ἀναστροφὴν τὸν πᾶλαιον ἄνθρωπον τὸν φθειρόμενον κατὰ τὰς ἐπιθυμίας τῆς ἀπάτης, 23 ἀνανεοῦσθαι δὲ τῷ πνεύματι τοῦ νοῦς ὑμῶν 24 καὶ ἐνδύσασθαι τὸν καινὸν ἄνθρωπον τὸν κατὰ θεὸν κτισθέντα ἐν δικαιοσύνῃ καὶ ὁσιότητι τῆς ἀληθείας. (NA 27)

Exegese (Eph 4,17-24)

Der Textabschnitt beginnt mit der Aufforderung, nicht mehr so leben zu dürfen, wie die Heiden (Eph 4,17). „Die Heiden τὰ ἔθνη ursprünglich „die Völker“, bedeutet in der Sprache der griechischen Bibel und der jüdisch-hellenistischen Literatur alle Völker im Gegensatz zu Israel, im christlichen Raum dann auch die Heidenchristen (Eph 2,11; 3,1).“³⁹

Charakteristisch für die Heiden ist, dass sie der Nichtigkeit ματαιότης (= Sinnlosigkeit, Hohlheit, Vergänglichkeit) ihres Sinnes folgen (Eph 4,17). Sie suchen und streben nach Sinn, scheitern jedoch daran und bauen ihr Leben auf Vergängliches und Irdisches. Ihr Verstand διανοία (=Denkvermögen, Gesinnung, Absicht, Plan, Gedanke) ist verfinstert und sie sind entfremdet dem Leben, das aus Gott ist (Eph 4,18). Ihre Unwissenheit ἄγνοια über die Existenz Gottes entspringt aus der Verstockung und Verhärtung ihres Herzes, welche zur Abstumpfung führt (Eph 4,18.19). Sie wollen nichts von Gott wissen. Die ἄγνοια Unwissenheit und die Unkenntnis über Gott werden somit zur Sünde. Die Verhärtung ihres Herzens und Entfremdung von dem Leben, was aus Gott ist, führt zu einem sündhaften Leben und unmoralischem Fehlverhalten. Sie sind sexueller Ausschweifung, Habgier und Unreinheit ergeben (Eph 4,19). Zusammenfassend leben sie ein Leben ohne Gott, sprich ein gott-loses Leben in der Entfremdung von ihm.

Der christliche Wandel wird in Eph 4,22-24 mit drei Imperativen beschrieben: 1. „Legt ab den alten Menschen!“ ἀποτίθημι (= sich entledigen, ablegen). Über den alten

³⁹ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 199.

Menschen mit seinem früheren Wandel ist gesagt, dass er sich selber durch trügerische Begierden zugrunde richtet (Kol 4,22). Das griechische Wort φθείρω bedeutet auch verderben, zerstören, vernichten. Sein eigenes Handeln führt ihn ins Verderben. Die Christen sollen sich dem alten Menschen vollkommen entledigt haben. 2. „Erneuert euch in Geist und Sinn!“ ἀνανεόω (= erneuern). Der Nichtigkeit des Verstandes und Sinnes (Eph 4,17) der Heiden setzt Paulus die Erneuerung von Geist und Sinn entgegen (Eph 4,23). 3. „Zieht an den neuen Menschen!“ ἐνδύω (= sich anziehen/bekleiden). Der neue Mensch ist nach Gott geschaffen in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit (Kol 4,24). Dies bringt die Verantwortung mit sich, einen entsprechenden gerechten und heiligen Lebenswandel zu führen. Heiligkeit meint das gottgemäße Verhalten als Antwort auf Gottes große Gnade. „Heiligkeit und Gerechtigkeit“ als gängiger Doppelausdruck stehen für die Tugenden des Christen (vgl. Tit 1,8; 1 Tim 6,11; 2 Tim 2,22; 3,16). Das Anziehen des neuen Menschen wird auch an anderen Stellen der paulinischen Briefe erwähnt: „Christus anziehen“ (Gal 3,27; Röm 13,14) und „den neuen Menschen anziehen, der erneuert wird nach dem Bild dessen, der ihn geschaffen hat“ (Kol 3,10). Die im Kolosserbrief beschriebene neue Schöpfung entspricht der Bedeutung der Erschaffung des Menschen in Gen 1,26.⁴⁰

Paulus zeichnet hier ein auffällig düsteres und hoffnungsloses Bild von den Heiden. Die Epheser sind Wissende und Gottkennende. Mit großer Eindringlichkeit warnt Paulus die Epheser davor, sich mit ihrer Lebensweise an die heidnische Umwelt anzupassen, schwammig zu werden und Profil zu verlieren. Sie sollen sich von dem Lebenswandel der Heiden fernhalten. Dazu erinnert er sie an ihre Identität „in Christus“, die sie durch die Errettung und Neuschöpfung erhalten haben (Eph 2,4-6.8-10). Er fordert sie dazu auf, sich in Geist und Sinn erneuern zu lassen.⁴¹ Der heilige Lebenswandel entspringt aus der Erneuerung (Eph 4,23) und der Lehre und Unterweisung in Christus (Eph 4,20). Christus selbst ist Wegweiser und Vorbild für die Lebensgestaltung der Christen. „Gleichwohl behält die Schilderung des entfremdeten Menschen als Warnung an alle, auch an die Christen, ihren Sinn. Der Christ hat die Möglichkeit, sich im Blick auf Jesus Christus und in Besinnung auf das ihm von Gott Geschenkte immer wieder zu prüfen, ob er dem Zielbild des ‚neuen Menschen‘ treu bleibt und näher kommt.“⁴²

Fazit (Eph 4,17-24)

Indikativ des Geheiligtseins: Die Epheser haben Christus kennengelernt und sind in ihm unterwiesen. Sie gehören zu ihm und sind neue Menschen, die nach Gott geschaffen sind, in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Aus dieser Identität heraus sollen sie leben.

Imperativ des Heiliglebens: Heiliger Lebenswandel bedeutet den alten Menschen mit seinen Verhaltensweisen auszuziehen, sich in Geist und Sinn erneuern zu lassen und im neuen Menschen zu leben. Heiliger Lebenswandel meint das gottgemäße Verhalten als rechte Antwort auf das Gnadenhandeln Gottes. Christus ist das Vorbild für die Lebensgestaltung.

⁴⁰ Pfammatter, Josef. Die Neue Echter Bibel. Bd. 10 und 12, a.a.O. S. 36.

⁴¹ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 199.

⁴² Ebd. S. 206.

2.10 Epheser 4,25-5,2

Bibeltext (Eph 4,25-5,2)

4,25 Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. 26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen 27 und gebt nicht Raum dem Teufel. 28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. 29 Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören. 30 Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. 31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. 32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus. 5,1 So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder 2 und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. (LUT 84)

4,25 Διὸ ἀποθέμενοι τὸ ψεῦδος λαλεῖτε ἀλήθειαν ἕκαστος μετὰ τοῦ πλησίον αὐτοῦ, ὅτι ἐσμὲν ἀλλήλων μέλη. 26 ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἀμαρτάνετε· ὁ ἥλιος μὴ ἐπιδυέτω ἐπὶ [τῷ] παροργισμῷ ὑμῶν, 27 μηδὲ δίδοτε τόπον τῷ διαβόλῳ. 28 ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω, μᾶλλον δὲ κοπιᾷτω ἐργαζόμενος ταῖς [ιδίαις] χερσὶν τὸ ἀγαθόν, ἵνα ἔχη μεταδιδόναι τῷ χρεῖαν ἔχοντι. 29 πᾶς λόγος σαπρὸς ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν μὴ ἐκπορευέσθω, ἀλλὰ εἴ τις ἀγαθὸς πρὸς οἰκοδομὴν τῆς χρείας, ἵνα δῶ χάριν τοῖς ἀκούουσιν. 30 καὶ μὴ λυπεῖτε τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον τοῦ θεοῦ, ἐν ᾧ ἐσφραγίσθητε εἰς ἡμέραν ἀπολυτρώσεως. 31 πᾶσα πικρία καὶ θυμὸς καὶ ὀργὴ καὶ κραυγὴ καὶ βλασφημία ἀρθήτω ἀφ' ὑμῶν σὺν πάσῃ κακίᾳ. 32 γίνεσθε [δὲ] εἰς ἀλλήλους χρηστοί, εὖσπλαγχοι, χαριζόμενοι ἑαυτοῖς, καθὼς καὶ ὁ θεὸς ἐν Χριστῷ ἐχαρίσατο ὑμῖν. 5,1 Γίνεσθε οὖν μιμηταὶ τοῦ θεοῦ ὡς τέκνα ἀγαπητὰ 2 καὶ περιπατεῖτε ἐν ἀγάπῃ, καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς καὶ παρέδωκεν ἑαυτὸν ὑπὲρ ἡμῶν προσφορὰν καὶ θυσίαν τῷ θεῷ εἰς ὁσμὴν εὐωδίας. (NA 27)

Exegese (Eph 4,25-5,2)

In Epheser 4,25-32 wird das neue Leben ganz konkret beschrieben. In dem Abschnitt finden sich dazu Gegensatzpaare in Form von negativen und positiven Verhaltensweisen. Bspw. das Ablegen der Lüge und die Aufforderung die Wahrheit zu reden (Eph 4,25); Diebstahl & ehrlicher Gelderwerb, um Gutes tun zu können (Eph 4,28); schlechte Rede & aufbauende Rede (Eph 4,29); Zorn und Bosheit & Güte und Vergebung (Eph 4,31).⁴³ Paulus fordert auf, neue gemeinschaftsorientierte Verhaltensweisen an den Tag zu legen.

Über das Arbeiten: Wer früher zum Stehlen neigte, soll damit aufhören und stattdessen arbeiten und das „nötige Gut“ mit eigenen Händen schaffen, um Bedürftigen davon abzugeben (Eph 4,28). Diebstahl gilt im alten Testament als eine der Hauptsünden (vgl. Ex 20,15; Dtn 5,19; Jes 1,23; Jer 7,9) und als Verstoß gegen soziales Verhalten (Lev 19,11). Eigene Arbeit und Fleiß hingegen werden im Judentum positiv gewertet und sogar gerühmt (Spr 28,19). Die Arbeit wurde auch in der hellenistischen Ethik wertge-

⁴³ Pfammatter, Josef. Die Neue Echter Bibel. Bd. 10 und 12, a.a.O. S. 36.

schätzt: In einem jüdisch-hellenistischen Lehrgedicht der damaligen Zeit heißt es: „Arbeite hart, so dass du aus eigenem Erwerb leben kannst; denn jeder Arbeitsscheue lebt von dem, was seine Hände stehlen...“⁴⁴ In Epheser 4,28 wird betont, dass man durch Arbeit Mittel zur Wohltätigkeit und zum Teilen erlangt.⁴⁵ Das Teilen ist auch ein Ausdruck christlicher Bruderliebe (Röm 12,13; Apg 2,45; 4,35).

Über das Reden: Paulus fordert die Epheser auf, kein faules Geschwätz zu reden (Eph 4,29): *σαπρὸς* = Schlecht, unbrauchbar, verdorben, faul, hässlich; *λόγος* = Wort, Rede Aussage. Stattdessen sollen sie reden was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören (Eph 4,29). Ziel des Redens ist die gegenseitige Erbauung, d.h. zum einen des einzelnen und zum anderen der Gemeinschaft, der Gemeinde (vgl. 4,12). Genauso wie ein Christ seine materiellen Güter als Geschenk an Bedürftige abgeben soll, so sollen auch seine Worte Geschenk an andere Menschen sein.

Über das Betrüben des Heiligen Geistes: Auch soll die Gemeinde nicht den Heiligen Geist betrüben *λυπέω* = [den Heiligen Geist] betrügen (Eph 4,30). Hier liegt ein Bezug zum Alten Testament nahe, denn in Jes 60,10 steht: „Sie [die Israeliten] aber lehnten sich gegen ihn auf und kränkten seinen Heiligen Geist.“ Die Anwesenheit des Heiligen Geistes verpflichtet die Gemeinde zur Heiligkeit.⁴⁶ „Das Taufgeschehen im Alltag vergessen hieße den Heiligen Geist zu kränken.“⁴⁷

Über das Zornigsein: Paulus zählt in Vers 31 unterschiedliche Aspekte des Zorns auf. Er scheint dabei von innen nach außen vorzugehen, d.h. vom ersten Erbittern bis zur Explosion, die in Beleidigung endet. *πικρία* = Erbitterung, Bitterkeit, Zorn, Härte (Eph 4,31) → *θυμός* = [In-]Grimm, Zorn Wut (Eph 4,31) → *ὀργή* = Zorn[-ausbruch], Strafe (Eph 4,31) → *κραυγή* = Geschrei, lautes Rufen/Schreien (Eph 4,31) → *βλασφημία* = Beleidigung, Verleumdung, Schmähung, Lästerung (Eph 4,31) Alle diese Formen des Zorns und alle andere Bosheit *κακία* (= [alle] Bosheit, Schlechtigkeit, Verdorbenheit) sollen keinen Platz in der Gemeinschaft der Christen haben (Eph 4,31). Paulus warnt vor der zerstörerischen Kraft des Zorns. Zorn ist Gift für Beziehungen und zerstört erbarmungslos Gemeinschaft. Aber er schreibt kein Verbot aus, zornig zu sein. Die Aufforderung lautet: „Wenn ihr zornig seid, dann versündigt euch nicht. Legt euren Zorn ab, bevor die Sonne untergeht!“ (Eph 4,26; NGÜ). Der Zorn soll nicht zur Sünde führen und Gemeinschaft zerstören. Die Epheser würden dadurch dem Teufel in ihrem Leben Raum geben (Eph 4,27).

Den Bezug zum Teufel (In LXX *διάβολος*; bei Paulus oft als *σατανᾶς*) findet man auch in anderen neutestamentlichen Spätschriften (vgl. 1 Tim 3,6f; 2 Tim 2,26; Jak 4,7; 1 Petr 5,8). Der Teufel ist der gefährlichste Versucher, der Widersacher Gottes (vgl. Eph 6,11; Jak 4,7), Weltbeherrscher der Finsternis (vgl. Eph 6,11.12), dessen Anliegen es ist, auch Christen durch List in seinen Machtbereich zu ziehen. Er stellt eine Gefahr für die Gemeinde dar. Deshalb fordert Paulus auf, dem Teufel keinen Raum zu geben, d.h. ihm gar nicht erst die Chance zu geben zu handeln.⁴⁸ Jeder Christ steht in Versuchung und der Gefahr ihr nachzugeben. Nur Gottes Macht und das Wirken des Heiligen Geistes können

⁴⁴ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 212.

⁴⁵ Ebd. S. 212.

⁴⁶ Ebd. S. 214.

⁴⁷ Pfammatter, Josef. Die Neue Echter Bibel. Bd. 10 und 12, a.a.O. S. 37.

⁴⁸ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 211.

ihn davor bewahren. In Verantwortung für das eigene und das Leben anderer ist es die Aufgabe der Christen, die Versuchung möglichst klein zu halten, indem man dem Teufel keinen Raum im eigenen Leben gibt.

Paulus fordert die Christen auf, freundlich zu sein *χρηστός* (= freundlich, gütig, liebevoll), herzlich zu sein *εὐσπλαγχνός* (= barmherzig; hilfsbereit; mitfühlend) und einander zu vergeben *χαρίζομαι* (= geben, schenken, Gnade erweisen; begnadigen, erlassen), so wie Gott euch durch Christus vergeben hat (Eph 4,32). „Das Vokabular ist, leicht abgewandelt, aus Kol 3,12 f übernommen. Doch ist der Tugendkatalog gekürzt und auf das gütige Verhalten und Verzeihen konzentriert.“⁴⁹

Unterschiede zum Paralleltext im Kolosserbrief sind folgende⁵⁰: 1. Anlehnung an das Alte Testament (Eph 4,25.26.29.30; 5,2); 2. Begründungen der Imperative liegen im Taufgeschehen (Eph 4,25.27.30), Leib-Christi-Gedanken (Eph 4,25), allgemeinen Nutzen der Gemeinde (Eph 4,29) und Vorbild Christi (Eph 4,32; 5,1); 3. Gegensatzpaare: Dem Ablegen steht immer eine positive Aufforderung entgegen, die die Auferbauung des Leibes Christi zum Ziel haben. Nicht zu lügen und die Wahrheit zu reden baut auf. Nicht zu stehlen und stattdessen den eigenen Erwerb zu teilen baut auf. Nicht schlecht zu reden und stattdessen Aufbauendes und Segenreiches zu reden baut auf. Alles Tun dient der Gemeinschaft und dem Aufbau des Leibes Christi (Eph 4,12.16).

Fazit (Eph 4,25-5,2)

Imperativ des Heiliglebens: Heiliger Lebenswandel bedeutet die negativen Verhaltensweisen des alten Lebens abzulegen, welche Gemeinschaft zerstören, bspw. lügen, stehlen, lästern, Zorn, der zur Sünde führt und alle Bosheit. Es gilt die positiven Verhaltensweisen, die der Auferbauung des Leibes Christi dienen, umzusetzen: die Wahrheit zu sagen, sich nicht zu versündigen, wenn man zornig ist, Gutes zu reden, freundlich und herzlich sein und einander zu vergeben. Das sind Eigenschaften und Verhaltensweisen des neuen Lebens.

2.11 Epheser 5,3-14

Bibeltext (Eph 5,3-14)

3 Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. 4 Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung. 5 Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger - das sind Götzen-diener - ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. 6 Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. 7 Darum seid nicht ihre Mitgenossen. 8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; 9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. 10 Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, 11 und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. 12 Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon

⁴⁹ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 215.

⁵⁰ Pfammatter, Josef. Die Neue Echter Bibel. Bd. 10 und 12, a.a.O. S. 36.

auch nur zu reden ist schändlich. 13 Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; 14 denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. (LUT 84)

3 Πορνεία δὲ καὶ ἀκαθαρσία πᾶσα ἢ πλεονεξία μηδὲ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν, καθὼς πρέπει ἁγίοις, 4 καὶ αἰσχροῦτης καὶ μωρολογία ἢ εὐτραπεία, ἃ οὐκ ἀνήκεν, ἀλλὰ μᾶλλον εὐχαριστία. 5 τοῦτο γὰρ ἴστε γινώσκοντες, ὅτι πᾶς πόρνος ἢ ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης, ὃ ἐστὶν εἰδωλολάτρης, οὐκ ἔχει κληρονομίαν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ Χριστοῦ τοῦ καὶ θεοῦ. 6 Μηδεὶς ὑμᾶς ἀπατάτω κενοῖς λόγοις· διὰ ταῦτα γὰρ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας. 7 μὴ οὖν γίνεσθε συμμέτοχοι αὐτῶν· 8 ἦτε γὰρ ποτε σκότος, νῦν δὲ φῶς ἐν κυρίῳ· ὡς τέκνα φωτὸς περιπατεῖτε 9 -ὁ γὰρ καρπὸς τοῦ φωτὸς ἐν πάσῃ ἀγαθῶσύνῃ καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἀληθείᾳ- 10 δοκιμάζοντες τί ἐστὶν εὐάρεστον τῷ κυρίῳ, 11 καὶ μὴ συγκοινωνεῖτε τοῖς ἔργοις τοῖς ἀκάρποις τοῦ σκότους, μᾶλλον δὲ καὶ ἐλέγχετε. 12 τὰ γὰρ κρυφῆ γινόμενα ὑπ' αὐτῶν αἰσχροῦν ἐστὶν καὶ λέγειν, 13 τὰ δὲ πάντα ἐλεγχόμενα ὑπὸ τοῦ φωτὸς φανεροῦνται, 14 πᾶν γὰρ τὸ φανερούμενον φῶς ἐστίν. διὸ λέγει· ἔγειρε, ὁ καθεύδων, καὶ ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ ἐπιφάσει σοι ὁ Χριστός. (NA 27)

Exegese (Eph 5,3-14)

Der Abschnitt Epheser 5,3-14 ist geprägt von dem Kontrast zwischen dem Leben im Licht und dem Leben in der Finsternis, den Heiligen und den Heiden, den Kindern des Lichts und den Kindern der Finsternis. Paulus Intentionen dieses parännetischen Textes an die Christen in Ephesus sind, sie zum einen vor einem unsittlichen heidnischen Leben zu warnen und zum anderen die Aufforderung, als Kinder des Lichts auch dementsprechend zu leben (Eph 5,8).

Als erstes werden in Eph 5,3 die Unzucht und Unreinheit, zwei sexuelle Sünden, genannt, die auch in anderen Lasterkatalogen aufgezählt werden. Die Unzucht πορνεία bezeichnet Hurerei, Prostitution und Ehebruch und wird im Judentum hart bestraft, da sie als eine sehr schwerwiegende Sünde gilt. Die Unreinheit ἀκαθαρσία umfasst jegliche Schamlosigkeit und geschlechtliche Unsauberkeit.⁵¹ Im gleichen Zuge wird die Habsucht πλεονεξία (= Gewinnsucht, Habgier, Geiz) genannt, die auch mit Götzendienerei gleichgesetzt wird – meist in jüdischen Texten. Im Rabbinismus wird Habsucht mit Götzendienst gleichgestellt, um die Schwere der Sünde darzustellen. Auch Jesus stellt den Dienst des Mammons dem Dienst Gottes gegenüber (Mt 6,24; Lk 16,13). Unzucht, Unreinheit und Habsucht sind Kennzeichen heidnischer Lebensführung. Sie „blenden nicht nur die Augen für den wahren Gottesdienst, sondern sind selbst Götzendienst.“⁵² Es „gehört sich für die Heiligen“, sich von diesen heidnischen Verhaltensweisen fernzuhalten (Eph 5,3). Kein Unzüchtiger, Unreiner und Habsüchtiger wird Gottes Reich erben (Eph 5,6).

Anstatt sittenlosem, schandbarem, dummem Gerede und Geschwätz, sollen sie als Heilige Gott danken und ihn loben (Eph 5,4). Auch fordert Paulus dazu auf sich nicht von den Kindern des Ungehorsams mit leeren, nichtssagenden Worten verführen zu lassen ἀπατάτω κενοῖς λόγοις (Eph 5,6). Das dazugehörige Substantiv ἡ ἀπάτη meint Verführung

⁵¹ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 222.

⁵² Ebd. S. 224.

zur Sünde (vgl. Eph 4,22; Mk 4,19; 2 Thess 2,10; Hebr 3,13). Gott wird seinen Zorn über die Kinder des Ungehorsams kommen lassen (Eph 5,6).

Es folgt die Aufforderung nicht „ihre Mitgenossen“, bzw. ihre Teilhaber zu werden (Eph 5,7). Die Teilhaber könnten grammatikalisch gesehen entweder die Kinder des Ungehorsams oder die Laster sein. Je nachdem, ob sich das Personalpronomen αὐτῶν auf die Personen oder die Werke bezieht. Rudolf Schnackenburg entscheidet sich für die erste Variante, nämlich nicht Teilhaber der Kinder des Ungehorsams zu sein.⁵³ Inhaltlich stellt sich dann die Frage, was es bedeutet, nicht ihre Teilhaber zu sein und wie eine womögliche Abgrenzung konkret aussieht. Wenn Paulus von Kindern des Lichts und der Finsternis spricht, geht er von zwei sich vollkommen entgegengesetzten Identitäten aus. Man kann nur in einer dieser Identitäten leben. Der Mensch wird die Identität, in der er steht, ausstrahlen, darstellen und aus ihr heraus das Leben gestalten.⁵⁴ Paulus fordert die Epheser auf, sich von der Identität „Kinder des Ungehorsams“ fernzuhalten und keine ihrer Eigenschaften anzunehmen. Er fordert sie auch auf, sich von denen fernzuhalten, die als Kinder des Ungehorsams leben. Der Grund dafür ist folgender: Das temporale Gegensatzpaar „Einst wart ihr“ und „Jetzt seid ihr“ zeigt, dass die Epheser einst selber Kinder des Ungehorsams waren. Sie haben genau damals so gelebt, wie in Eph 4,25-31. Die Epheser, die ehemals Heiden waren, sind nun als Gläubige in den Macht- und Wirkungsbereich Christi eingetreten. Im Zusammenhang mit dem Herrschaftswechsel steht die Verpflichtung dementsprechendes als Kinder des Lichts zu leben (Eph 5,8) und diese neue Identität zu bewahren.

Das, was das Leben im Licht hervorbringt, nennt Paulus „Frucht des Lichts“ (Eph 5,9). Hier steht das griechische Wort καρπὸς und hat auch die Bedeutung Ernte, Ertrag, Erzeugnis oder Ergebnis. Es erwachsen die Früchte 1. ἀγαθωσύνη = Güte, Gutsein. Der Mensch, der diese Eigenschaft hat, will das Gute und Gottgemäße tun. 2. δικαιοσύνη = Gerechtigkeit, dem Willen Gottes entsprechendes Verhalten, richtiges Verhältnis zu Gott 3. ἀληθεία = Wahrheit, Wahrhaftigkeit. Diese drei Eigenschaften beschreiben in ihrer Gesamtheit einen Menschen, der in der von Gott gegebenen Ordnung fest steht, dem Willen Gottes entsprechend leben möchte und dies auch vermag, weil er ein Kind des Lichts ist.

Das Leben im Licht bekommt Orientierung durch Jesus Christus. Nach ihm sollen sich die Kinder des Lichts richten. Paulus fordert die Christen auf, zu prüfen, was der Wille des Herrn ist (Eph 5,10), um auch das zu tun, was ihm gefällt und ihm wohlgefällig ist. Das Prüfen δοκιμάζω hat in der paulinischen Lehre einen hohen Stellenwert. Zum Einen zeigt es, dass man die Verantwortung für das eigene Leben wahrnimmt, welches man von Gott bekommen hat. Schließlich muss man sich vor ihm für das eigene Leben rechtfertigen (vgl. 1 Kor 11,28.31f; Phil 1,10f). Zum Anderen verkörpert es die Bewährung der Christen in der Welt. Sie sollen ständig prüfen, ob sie dem Willen Gottes entsprechend leben. Dieser kritische und reflektierte Blick auf das eigene Leben bewahrt vor falscher Anpassung und schafft ein offenes Ohr für Korrektur Gottes.

Das Leben im Licht ist unvereinbar mit dem Leben und den Werken der Finsternis (vgl. Eph 5,11). Paulus fordert die Christen sogar auf, die Werke der Finsternis aufzudecken ἐλέγχω. „Statt der Verführung, von der die Christen bedroht sind, soll es zu einer

⁵³ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 226.

⁵⁴ Ebd.

Überführung des Finsternisbereiches kommen, dem sie sich gegenübersehen. Aus der Defensive will er die Christen gleichsam zur Offensive führen.“⁵⁵ Das Überführen besteht darin, sich bewusst von den Werken der Finsternis abzugrenzen, nicht mitzumachen und wenn nötig, diese tadelnd anzusprechen. Der eigene Lebenswandel, der von Gott geleitet ist, wird nicht unsichtbar bleiben, sondern die Menschen dafür aufmerksam machen, wer sie sind und was sie eigentlich tun. Allein durch das eigene Verhalten, was man bewusst von dem Mainstream absetzt, hält man den Menschen einen Spiegel vor. „Indem [die Christen] die Werke der Finsternis durch ihr eigenes Verhalten als das aufdecken, was sie sind, entlarven und überführen sie auch die Menschen, die solches tun.“⁵⁶

Paulus setzt den Werken der Finsternis die Kraft des Lichts entgegen (Eph 5,13-14). Dem Menschen ist es unmöglich Böses, Schändliches, Sündhaftes im Verborgenen zu halten. Vom Licht wird alles aufgedeckt und für sichtbar gemacht. Nichts kann durch Finsternis verborgen werden, wenn Licht scheint. „Das Licht hat eine enthüllende Funktion: Das Dunkel wird in seiner Dunkelheit, das Helle in seiner Helligkeit erkennbar.“⁵⁷ Es kann sein, dass Paulus mit dem Licht auf Christus hinweist. Denn im Johannesevangelium bezeichnet sich Jesus Christus selbst als das Licht (Joh 3,19-21).

Es ist die Aufgabe eines jeden Christen als Kind des Lichts zu leben, Früchte des Lichts hervorzubringen und christliche Lebenswerte zu verwirklichen. So wird das Licht Jesu Christi durch ihnen auf ihre Umgebung ausstrahlen.

Fazit (Eph 5,3-14)

Indikativ des Geheiligtseins: Die Christen in Ephesus waren einst in der Finsternis, aber jetzt sind sie Kinder des Lichts.

Imperativ des Heiliglebens: Heiliger Lebenswandel bedeutet sich bewusst von dem heidnischen Lebenswandel abzugrenzen. Ihr ganzes Streben orientiert sich an dem Willen Gottes, indem sie prüfen, was dem Herren wohlgefällig ist und sich dann dafür entscheiden, nach dem Willen Gottes zu leben. Aus dem Leben im Licht erwachsen Früchte des Lichts, die für die Umwelt sichtbar sind: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Das existenzielle Zeugnis in Form des „Seins“, d.h. das Leben in und aus der neuen Identität heraus, wird in diesem Text von Paulus stark betont.

2.12 Epheser 5,15-20

Bibeltext (Eph 5,15-20)

15 So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, 16 und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. 17 Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. 18 Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. 19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen 20 und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. (LUT 84)

⁵⁵ Ebd. S. 221.

⁵⁶ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 230.231.

⁵⁷ Ebd. S. 231.

15 Βλέπετε οὖν ἀκριβῶς πῶς περιπατεῖτε μὴ ὡς ἄσοφοι ἀλλ' ὡς σοφοί, 16 ἐξαγοράζομενοι τὸν καιρὸν, ὅτι αἱ ἡμέραι πονηραὶ εἰσιν. 17 διὰ τοῦτο μὴ γίνεσθε ἄφρονες, ἀλλὰ συνίετε τί τὸ θέλημα τοῦ κυρίου. 18 καὶ μὴ μεθύσκεσθε οἴνῳ, ἐν ᾧ ἐστὶν ἀσωτία, ἀλλὰ πληροῦσθε ἐν πνεύματι, 19 λαλοῦντες ἑαυτοῖς [ἐν] ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ᾄδοντες καὶ ψάλλοντες τῇ καρδίᾳ ὑμῶν τῷ κυρίῳ, 20 εὐχαριστοῦντες πάντοτε ὑπὲρ πάντων ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ τῷ θεῷ καὶ πατρὶ. (NA 27)

Exegese (Eph 5,15-20)

Ab Epheser 5,15 gibt Paulus ganz konkrete Anweisungen für das gemeinschaftliche Leben als Christ, also die Auswirkungen, die das Leben im Licht mit sich bringt, bzw. bringen sollte. In Epheser 5,15-20 geht es um den Umgang der Christen miteinander, das gemeindliche Zusammenleben. Es ist das Kontrastprogramm zu dem Leben der Heiden, welches Paulus in Epheser 4 mehrfach beschreibt. Diesem Abschnitt folgt eine Paränese für die Ehe (Eph 5,21-33) und Anweisungen (in Form der christlichen Haustafel) für das Alltagsleben (Eph 6,1-9).

„Achtet also sorgfältig ἀκριβῶς (= genau, sorgfältig, gewissenhaft) darauf, wie ihr euer Leben führt!“ (Eph 5,15). Das ἀκριβῶς ist der Aufruf zu hoher Aufmerksamkeit und Sorgfalt bei der aktiven Lebensgestaltung. Der Lebenswandel der Christen ist eine wichtige Angelegenheit. Es ist Gottes Wille. Deshalb legt Paulus so großen Wert darauf, dass die Christen sich mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit dem Thema widmen.

Nicht wie die Toren ἀσοφός (= töricht, unwissend), sondern wie Weise σοφός (= weise, kundig, erfahren, geschickt, geübt) (Eph 5,15). Dieser Satz wird durch den Partizipalsatz (Eph 5,16) erklärt: „Darum kauft die Zeit aus“ ἐξαγοράζω (= loskaufen, freikaufen, ausnutzen, das Beste machen aus). Die Christen sollen die Zeit, die ihnen in der Gegenwart gegeben ist, nutzen. In Kolosser 4,5 begründet Paulus das „Auskaufen der Zeit“ und „das Weise sein“ im Bezug auf die „Menschen da draußen“, ergo die Umwelt und Mitmenschen der Christen. Hier jedoch geht es um den zeitlichen Aspekt. „Gerade weil die Tage von der Macht des Bösen umschattet sind, sollen die Christen alle Möglichkeiten der geeigneten Zeit ausschöpfen. [...] Gerade weil die Leser von Sünde und Finsternis umstellt sind, sollen sie den Ruf der Zeit erkennen, der sie als Kinder des Lichts zu einem anderen Leben verpflichtet.“⁵⁸. Die Christen haben die Chance, mitten in der Welt als Weise einen heiligen Lebenswandel zu führen.

„Seid nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist“ (Eph 5,17). Auch hier wieder ein Gegensatz. Die Aufforderung, nicht unverständlich, töricht zu sein und Gott zu missachten, sondern den Willen Gottes θέλημά (= Wille, Wunsch, Verlangen, das Gewollte/Verlangte) zu verstehen und sich daran zu orientieren.

Die Aufforderung in Epheser 5,18 „Und berauscht euch nicht mit Wein“ μεθύσκομαι (= sich betrinken, betrunken sein, sich vollsaufen) ist nicht im Kontext der gottesdienstlichen Versammlung und des Abendmahls zu sehen, wie bei der Gemeinde in Korinth bekannt (1 Kor 11,21f). Diese Stelle bezieht sich auf den allgemeinen Umgang der Christen

⁵⁸ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 240.

mit Alkohol. Kultische Orgien, Bacchanalien und der Kult um den Weingott Dionysos waren in Kleinasien verbreitet.⁵⁹ Denn die Bezeichnung ἀσωτία (= unordentliches Wesen, Liederlichkeit, zügellos sein) für das Betrunken sein passt zu der Abweisung heidnischer Unmoral, die in Epheser 5,3ff aufgezählt wird. Auch hier sollen sich die Christen wieder von dem Lebensstil der Heiden absetzen.

Die Aufforderung sich statt vom Wein οἶνον (hier im Genitiv) durch ἐν (= Präposition hier mit. instrumentalen Gebrauch) den Heiligen Geist berauschen und erfüllen lassen (Eph 5,18) scheint erst einmal befremdlich. Paulus möchte betonen, dass der Gottesdienst kein Gelage sein soll, sondern von Gottes Geist geleitet und getragen. Es geht darum, sich vom Geist begeistern und berauschen zu lassen. Drei hier erwähnte Auswirkungen⁶⁰ des Geistes sind: 1. Einander Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder zuzusprechen λαλοῦντες (= einander zusprechen). 2. Mit dem Herzen Gott zu singen und zu lobsingeln (ᾄδοντες καὶ ψάλλοντες). 3. Dem Herrn allezeit für alles zu danken (εὐχαριστῶ τοῦντες). „Die Konzentration auf den geisterfüllten Gottesdienst als Gegenbild zur außerchristlichen Welt mit ihrer falschen Trunkenheit lässt kein vollständiges Bild des Gottesdienstes entstehen, zu dem sicher auch für Ephesus Belehrung und Predigt gehören (vgl. Kol 3,16; Eph 4,20).“⁶¹ In diesem Abschnitt steht die Danksagung gegenüber Gott als der wichtigste Teil des Gottesdienstes am Ende. Dank richtet den Blick auf Gott, führt zu dem Bewusstsein von Gottes Erwählung, betont die christliche Existenz und führt dazu, Gott für seine wunderbaren Werke und Segnungen zu loben.

„Die christliche Gemeinde lebt aus dem tieferen Bewusstsein, vom Geist Gottes erfüllt und bewegt zu werden, einem Herrn zu dienen, dem sie Befreiung aus Schuld, Sinnlosigkeit des Daseins und Todesangst verdankt, und zu Gott dem Vater aufblicken zu dürfen, der stets der Schenkende bleibt und ihr seinen Reichtum erschließt.“⁶² Die Abgrenzung von der heidnischen Umwelt soll allerdings keineswegs zu Weltfremdheit und Schwärmerei führen und dass sich die Gemeinden nur auf sich selbst und ihr inneres Leben besinnen. Beide Aspekte haben ihre Berechtigung und gehören unmittelbar zusammen.

Fazit (Eph 5,15-20)

Imperativ des Heiliglebens: Heiliger Lebenswandel bedeutet bewusste Abgrenzung von der heidnischen Lebenswelt und aktive Gestaltung eines Gott wohlgefälligen Lebens. Heiliger Lebenswandel ist gemeinschaftsorientiert und gilt auch innergemeindlich. Der Geist Gottes spielt dabei eine entscheidende Rolle. Er bewirkt geisterfülltes Leben in der Gemeinde: Ermutigung, Lobpreis und Danksagung in uns (Eph 5,18-20).

2.13 Epheser 5,21-6,9

Bibeltext (Eph 5,21-6,9)

5,21 Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi. 22 Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. 23 Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie

⁵⁹ Ebd. S. 241.

⁶⁰ Die vier griechischen Partizipien können allerdings neben der von mir bevorzugten finalen Variante (so z.B. auch die Übersetzung von Menge) auch modal wiedergegeben werden (so z.B. die Übersetzung von Bruns).

⁶¹ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O.. S. 241.

⁶² Ebd. S. 245.

auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. 24 Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen. 25 Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, 26 um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er 27 sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei. 28 So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. 29 Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es wie auch Christus die Gemeinde. 30 Denn wir sind Glieder seines Leibes. 31 »Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden "ein" Fleisch sein« (1.Mose 2,24). 32 Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde. 33 Darum auch ihr: ein jeder habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann. 6,1 Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. 2 »Ehre Vater und Mutter«, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: 3 »auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden« (5.Mose 5,16). 4 Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn. 5 Ihr Sklaven, seid gehorsam euren irdischen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens als dem Herrn Christus; 6 nicht mit Dienst allein vor Augen, um den Menschen zu gefallen, sondern als Knechte Christi, die den Willen Gottes tun von Herzen. 7 Tut euren Dienst mit gutem Willen als dem Herrn und nicht den Menschen; 8 denn ihr wisst: Was ein jeder Gutes tut, das wird er vom Herrn empfangen, er sei Sklave oder Freier. 9 Und ihr Herren, tut ihnen gegenüber das Gleiche und lasst das Drohen; denn ihr wisst, dass euer und ihr Herr im Himmel ist, und bei ihm gilt kein Ansehen der Person. (LUT 84)

5,21 Ὑποτασσόμενοι ἀλλήλοις ἐν φόβῳ Χριστοῦ, 22 αἱ γυναῖκες τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ὡς τῷ κυρίῳ, 23 ὅτι ἀνὴρ ἐστὶν κεφαλὴ τῆς γυναικὸς ὡς καὶ ὁ Χριστὸς κεφαλὴ τῆς ἐκκλησίας, αὐτὸς σωτὴρ τοῦ σώματος· 24 ἀλλὰ ὡς ἡ ἐκκλησία ὑποτάσσεται τῷ Χριστῷ, οὕτως καὶ αἱ γυναῖκες τοῖς ἀνδράσιν ἐν παντί. 25 Οἱ ἄνδρες, ἀγαπᾶτε τὰς γυναῖκας, καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς ἠγάπησεν τὴν ἐκκλησίαν καὶ ἑαυτὸν παρέδωκεν ὑπὲρ αὐτῆς, 26 ἵνα αὐτὴν ἀγιάσῃ καθαρίσας τῷ λουτρῷ τοῦ ὕδατος ἐν ῥήματι, 27 ἵνα παραστήσῃ αὐτὸς ἑαυτῷ ἕνδοξον τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπίλον ἢ ῥυτίδα ἢ τι τῶν τοιούτων, ἀλλ' ἵνα ἡ ἀγία καὶ ἄμωμος. 28 οὕτως ὀφείλουσιν [καὶ] οἱ ἄνδρες ἀγαπᾶν τὰς ἑαυτῶν γυναῖκας ὡς τὰ ἑαυτῶν σώματα. ὁ ἀγαπῶν τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἑαυτὸν ἀγαπᾷ· 29 Οὐδεὶς γάρ ποτε τὴν ἑαυτοῦ σάρκα ἐμίσησεν ἀλλὰ ἐκτρέφει καὶ θάλπει αὐτήν, καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς τὴν ἐκκλησίαν, 30 ὅτι μέλη ἐσμὲν τοῦ σώματος αὐτοῦ. 31 ἀντὶ τούτου καταλείψει ἄνθρωπος [τὸν] πατέρα καὶ [τὴν] μητέρα καὶ προσκολληθήσεται πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς σάρκα μίαν. 32 τὸ μυστήριον τοῦτο μέγα ἐστίν· ἐγὼ δὲ λέγω εἰς Χριστὸν καὶ εἰς τὴν ἐκκλησίαν. 33 πλὴν καὶ ὑμεῖς οἱ καθ' ἓνα, ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα οὕτως ἀγαπάτω ὡς ἑαυτόν, ἡ δὲ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα. 6,1 Τὰ τέκνα, ὑπακούετε τοῖς γονεῦσιν ὑμῶν [ἐν κυρίῳ]· τοῦτο γάρ ἐστιν δίκαιον. 2 τίμα τὸν πατέρα σου καὶ τὴν μητέρα, ἧτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ, 3 ἵνα εὖ σοι γένηται καὶ ἔσῃ μακροχρόνιος ἐπὶ τῆς γῆς. 4 Καὶ οἱ πατέρες, μὴ παροργίζετε τὰ τέκνα ὑμῶν ἀλλὰ ἐκτρέφετε αὐτὰ ἐν παιδείᾳ καὶ νοουθεσίᾳ κυρίου. 5 Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε τοῖς κατὰ σάρκα κυρίοις μετὰ φόβου καὶ τρόμου ἐν ἀπλότῃ τῆς καρδίας ὑμῶν ὡς τῷ Χριστῷ, 6 μὴ κατ' ὀφθαλμοδουλίαν ὡς ἀνθρωπάρεσκοι ἀλλ' ὡς δοῦλοι Χριστοῦ ποιοῦντες τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ ἐκ ψυχῆς, 7 μετ' εὐνοίας δουλεύοντες ὡς τῷ

κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις, 8 εἰδότες ὅτι ἕκαστος ἐάν τι ποιήσῃ ἀγαθόν, τοῦτο κομίζεται παρὰ κυρίου εἴτε δοῦλος εἴτε ἐλεύθερος. 9 Καὶ οἱ κύριοι, τὰ αὐτὰ ποιεῖτε πρὸς αὐτούς, ἀνιέντες τὴν ἀπειλήν, εἰδότες ὅτι καὶ αὐτῶν καὶ ὑμῶν ὁ κύριός ἐστιν ἐν οὐρανοῖς καὶ προσωποληψία οὐκ ἔστιν παρ' αὐτῷ. (NA 27)

Exegese (Eph 5,21-6,9)

Der Epheserbrief Kapitel 5,21-6,9 enthält die sogenannte christliche Haustafel. Eine Haustafel war eine gängige Form in der griechischen Literatur, um Anweisungen für das häusliche Zusammenleben festzuhalten. Die Haustafel in Epheser 5 richtet sich in paarweisen Mahnungen an die einzelnen Personengruppen der Hausgemeinschaft. Das besondere an der christlichen Haustafel ist die Aufnahme der Sklaven, Frauen und Kinder in die Liste von Personengruppen, was für die damalige Gesellschaftsform untypisch ist. „Christliches Gemeindeverständnis, das alle Glieder, auch die »schwächeren« gleicherweise umfasst, zeigt sich in der Anrede der Kinder und Sklaven, während im Hellenismus nur der männliche, freie, erwachsene Mensch angesprochen wird.“⁶³ Im Kolosserbrief 3,18-4,1 findet sich ebenfalls eine Haustafel, welche der Epheserbrief als Grundlage nimmt. Beide beziehen sich dreimal auf zwei Gruppen in der gleichen Reihenfolge und Intention. Paulus hat die Inhalte im Epheserbrief vertieft, weshalb er die Haustafel im Kolosserbrief gut ergänzt.

Epheser 5,21-33 beleuchtet das Verhalten von Mann und Frau in der Ehe im Blick auf Christus und seine Gemeinde. Ab Kapitel 6, 1-9 geht es um das Verhalten der Kinder, Väter, Sklaven und Herren. Paulus gibt ganz konkrete Anweisungen für das Leben in zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Ehe vergleicht Paulus mit der Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde. Der Mann ist das Haupt der Frau, weil Christus das Haupt der Gemeinde ist (Eph 5,22.23), der Mann soll seine Frau lieben, wie Christus die Gemeinde geliebt hat (Eph 5,25) und die Sklaven sollen nicht ihre Arbeit tun, um den Menschen zu gefallen, sondern um Gott zu gefallen (Eph 6,6). „Christliches Leben im Alltag der Welt ist an Christus orientiert, der in der Kirche, in der jeweiligen Gemeinde, in der konkreten Lebenssituation des einzelnen Christen seine Herrschaft, eine Herrschaft der Gnade und Liebe, aufrichten will.“⁶⁴

Anweisungen für die Ehe (Eph 5,21-33): Die Frau soll sich ihrem Mann in allen Dingen unterordnen ὑποτάσσω und ihn ehren φοβέομαι (= Ehrfurcht haben, achten, fürchten), denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie Christus das Haupt der Gemeinde ist (Eph 5,22-24). Das Wort ὑποτάσσω für das „Sich-unterordnen“ „hat im Griechischen ein erhebliches Bedeutungsspektrum, je nach dem es sich auf Untertanen, Sklaven oder Familienangehörige bezieht. Allgemein kann man es als Ordnungsbegriff verstehen, der eine bestimmte soziale Struktur mit sich daraus ergebenden Pflichten voraussetzt. Diese müssen nicht rechtlicher Art sein, sondern können auch moralisch gesehen werden, als sich geziemend und ratsam, so dass die Unterwerfung freiwillig geschieht. Dennoch lässt

⁶³ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 267.

⁶⁴ Ebd. S. 247.

sich nicht leugnen, dass eine Gesellschaftsauffassung zugrundeliegt, die dem Mann den ersten Platz vorbehält.“⁶⁵

Es ist eine christliche Grundordnung, dass der Mann das Oberhaupt der Ehe und Familie ist. Leider wird das meist missverständlich und negativ gedeutet; vermutlich auch deshalb, weil in diesem Lebensbereich viel Missbrauch und Unterdrückung geschah und geschieht. Der Unterordnung der Frau setzt Paulus noch ein wichtiges Gegenstück entgegen, nämlich die Liebe des Mannes zu seiner Frau. Der Mann ist aufgefordert seine Frau zu lieben ἀγαπάω, wie Christus die Gemeinde geliebt hat. Er soll seine Frau so lieben, wie sich selbst (Eph 5,25-33). Das Wort ἀγαπάω bzw. ἀγάπη bezeichnet primär christliche Liebe, die ihren Höhepunkt in der Selbstaufopferung Christi für seine Gemeinde findet. Das Wort bedeutet auch Zuneigung haben, Liebe erweisen und hochschätzen. Es bedeutet auch die Sorge, Hingabe und Pflege für die Frau zu leben. Die erotische-sexuelle Liebe einer Ehe ist hier nicht erwähnt, findet aber erst in der ἀγάπη Rahmen zur Entfaltung. Von dem Mann wird die gleiche hingebungsvolle Liebe gefordert, wie die Liebe Christi zur Gemeinde. Die Frau ordnet sich dem Mann unter als Antwort auf seine Liebe zu ihr. Entscheidend ist die gegenseitige Hin- und Anordnung beider Eheleute. Beide sollen die ihnen zugeteilte Rolle als Mann und Frau einnehmen. „Die erheblich längere Mahnung an die Männer zeigt aber, dass dabei die hingebende Liebe und Fürsorge der Männer nach dem Vorbild Christi vorausgesetzt ist. Damit verliert Unterordnung alles Bedrückende und Unwürdige.“⁶⁶

Die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern wird in Eph 6,1-4 thematisiert: Die Kinder sollen ihren Eltern gegenüber gehorsam ὑπακούω sein, d.h. ihnen Folge zu leisten und ihnen zu gehorchen (Eph 5,1). Im Gegensatz zum Kolosserbrief schreibt Paulus an dieser Stelle nicht „in allen Dingen“ gehorsam sein, sondern gehorsam „im Herrn“ zu sein. Auch die Kinder als ein Teil der Gemeinde sollen ihr Verhalten an Christus ausrichten. Paulus bezieht sich auf das Fünfte der Zehn Gebote („Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Land, das dir der Herr, dein Gott geben wird!“ Ex 20,12), dem eine segensvolle Verheißung Gottes beigegeben ist. Die Väter fordert Paulus auf, ihre Kinder nicht zum Zorn παροργίζω zu reizen (Eph 6,4). Die Kinder sollen in der Zucht und Weisung des Herrn erzogen werden. Die Zucht παιδεία (= Erziehung, Zurechtweisung) hat einen eher strengere und die Ermahnung νοουθεσία (= Zurechtweisung, Warnung) eine milde und gütige Bedeutung. „Beide Begriffe werden durch die Beifügung »des Herrn« einem höheren Prinzip unterstellt, bei dem die klare, feste und doch gütige Weisung des Herrn den Ausschlag gibt.“⁶⁷

Für die Sklaven und Herren gilt (Eph 6,5-9): Sklaven „gelten im römischen Recht nicht als Rechtspersonen, sondern als Sachen, über die der Herr verfügen kann. [...] Die Urkirche unternahm keinen Versuch zur grundsätzlichen Änderung ihres sozialen Status, suchte aber ihre Stellung in der christlichen Hausgemeinschaft dadurch zu verändern, dass sie die Sklaven voll als Brüder im Herrn anerkannte und von den Herren ein entsprechendes Verhalten verlangte.“⁶⁸ Den Sklaven sagt Paulus, dass sie ihren irdischen Herren gehorsam sein sollen mit Furcht und Zittern (Eph 6,5). Sie sollen sich unterordnen und Folge leisten. Ihre Arbeit soll keine Augendienerei ὀφθαλμοδουλία sein, das, was

⁶⁵ Ebd. S. 251.

⁶⁶ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 263.

⁶⁷ Ebd. S. 269.

⁶⁸ Ebd.

man nur tut, um gesehen zu werden, sondern sie soll Gott gefallen. Er ist ihr eigentlicher Herr, dem sie mit ihrer Arbeit dienen. Damit bekommt ihre Arbeit eine höhere Motivation. Als Knecht Christi, die den Willen Gottes gerne und von Herzen tun, sollen sie sich unterordnen und ihren irdischen Herren Folge leisten (Eph 6,6). Die Herren sollen darauf verzichten, ihren Sklaven zu drohen (Eph 6,9). Und auch den Herren sagt Paulus, dass sie ebenfalls einem Herrn dienen, welcher im Himmel ist. Es kommt auf das gegenseitige entsprechende Verhalten unter der Verantwortung vor ihrem gemeinsamen Herrn an. Sklaven und Herren unterstehen gleichermaßen ihrem himmlischen Herrn.

Die heutige Gesellschaft unterscheidet sich von der damaligen, an welche Paulus den Epheserbrief richtet. Die Prinzipien der christlichen Haustafel bleiben jedoch stets aktuell. „Die Weisung, die sozialen Spannungen durch das persönliche Verhalten im Geiste Jesu Christi zu überwinden, behält auch noch in einer Gesellschaft ihre Bedeutung, die äußerlich die Standes- und Klassengesätze abgebaut hat.“⁶⁹

Fazit (Eph 5,21-6,9)

Imperativ des Heiliglebens: Heiliger Lebenswandel soll sich auch in den alltäglichen Beziehungen des Menschen widerspiegeln. An der Haustafel wird deutlich, dass christliches Leben an Christus orientiert wird. Er ist Beispiel und Maßstab für das Handeln. Die Ehe, Kindererziehung, der Gehorsam gegenüber den Eltern und das Arbeitgeber und -nehmerverhältnis sind nach ihm ausgerichtet.

2.14 Kolosser 3,1-17

Bibeltext (Kol 3,1-17)

1 Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. 2 Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. 3 Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. 4 Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit. 5 So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind, Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist. 6 Um solcher Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. 7 In dem allen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr noch darin lebtet. 8 Nun aber legt alles ab von euch: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde; 9 belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen 10 und den neuen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat. 11 Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern alles und in allen Christus. 12 So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; 13 und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! 14 Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. 15 Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in "einem" Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. 16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott

⁶⁹ Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X, a.a.O. S. 272.

dankbar in euren Herzen. 17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. (LUT 84)

1 Εἰ οὖν συνηγέρθητε τῷ Χριστῷ, τὰ ἄνω ζητεῖτε, οὗ ὁ Χριστός ἐστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ καθήμενος· 2 τὰ ἄνω φρονεῖτε, μὴ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς. 3 ἀπεθάνετε γὰρ καὶ ἡ ζωὴ ὑμῶν κέκρυπται σὺν τῷ Χριστῷ ἐν τῷ θεῷ. 4 ὅταν ὁ Χριστὸς φανερωθῇ, ἡ ζωὴ ὑμῶν, τότε καὶ ὑμεῖς σὺν αὐτῷ φανερωθήσεσθε ἐν δόξῃ. 5 Νεκρώσατε οὖν τὰ μέλη τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, πορνείαν ἀκαθαρσίαν πάθος ἐπιθυμίαν κακὴν, καὶ τὴν πλεονεξίαν, ἣτις ἐστὶν εἰδωλολατρία, 6 δι' ἧς ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ [ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας]. 7 ἐν οἷς καὶ ὑμεῖς περιεπατήσατέ ποτε, ὅτε ἐζήτε ἐν τούτοις· 8 νυνὶ δὲ ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργὴν, θυμὸν, κακίαν, βλασφημίαν, αἰσχρολογίαν ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν· 9 μὴ ψεύδεσθε εἰς ἀλλήλους, ἀπεκδυσάμενοι τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον σὺν ταῖς πράξεσιν αὐτοῦ 10 καὶ ἐνδυσάμενοι τὸν νέον τὸν ἀνακαινούμενον εἰς ἐπίγνωσιν κατ' εἰκόνα τοῦ κτίσαντος αὐτόν, 11 ὅπου οὐκ ἔστι Ἕλλην καὶ Ἰουδαῖος, περιτομὴ καὶ ἀκροβυστία, βάρβαρος, Σκύθης, δούλος, ἐλεύθερος, ἀλλὰ [τὰ] πάντα καὶ ἐν πᾶσιν Χριστός. 12 Ἐνδύσασθε οὖν, ὡς ἐκλεκτοὶ τοῦ θεοῦ ἅγιοι καὶ ἠγαπημένοι, σπλάγχνα οἰκτιρμοῦ χρηστότητα ταπεινοφροσύνην πραύτητα μακροθυμίαν, 13 ἀνεχόμενοι ἀλλήλων καὶ χαριζόμενοι ἑαυτοῖς ἕαν τις πρὸς τινὰ ἔχη μὴ μῆνιν· καθὼς καὶ ὁ κύριος ἐχαρίσατο ὑμῖν, οὕτως καὶ ὑμεῖς· 14 ἐπὶ πᾶσιν δὲ τούτοις τὴν ἀγάπην, ἧ ἡ ἐστὶν σύνδεσμος τῆς τελειότητος. 15 καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ Χριστοῦ βραβεύετω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, εἰς ἣν καὶ ἐκλήθητε ἐν ἐνὶ σώματι· καὶ εὐχάριστοι γίνεσθε. 16 Ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ ἐνοικεῖτω ἐν ὑμῖν πλουσίως, ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτοὺς, ψαλμοῖς ὕμνοις ᾠδαῖς πνευματικαῖς ἐν [τῇ] χάριτι ᾄδοντες ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν τῷ θεῷ· 17 καὶ πᾶν ὅ τι ἔαν ποιῆτε ἐν λόγῳ ἢ ἐν ἔργῳ, πάντα ἐν ὀνόματι κυρίου Ἰησοῦ, εὐχαριστοῦντες τῷ θεῷ πατρὶ δι' αὐτοῦ. (NA 27)

Exegese (Kol 3,1-17)

Mit dem Kapitel 3 beginnt der parännetische und ermahrende Teil des Kolosserbriefs. „Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist.“ Die Heiligung ist begründet in dem neuen Leben, was die Gemeinde in Christus geschenkt bekommen hat. Indikativ und Imperativ bilden in diesem Textabschnitt eine Spannung: Aus dem Heilsindikativ „Ihr seid auferstanden“ resultiert der Imperativ „darum strebt“⁷⁰ (Kol 3,1), „trachtet nach“ (Kol 3,2), „tötet nun“ (Kol 3,5), „legt ab“ (Kol 3,8) und „zieht an“ (Kol 3,12). Auch verwendet Paulus die Wortpaare „einst“ und „aber jetzt“, um den Gegensatz zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu verdeutlichen. Heiliger Lebenswandel resultiert aus einem Sein, was dem Gläubigen durch Christus zugesprochen ist. Dem Sein folgt ein aktives Handeln. Der neuen Identität folgt ein neuer Lebenswandel, den der Mensch bewusst einschlägt.

Paulus fordert auf, den alten Menschen mit seinen Werken auszuziehen (Kol 3,9) und an dessen Stelle den neuen Menschen anzuziehen, der immer wieder erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat (Kol 3,10). Durch Christus gibt es eine grundlegende Wende. Die Gemeinde lebt bereits in der „oberen Welt“, indem ihr ganzes Leben nach der „oberen Welt“ ausgerichtet ist und darin sein Ziel findet. Dass die Glieder „unten auf der Erde sind“, während der Glaubende bereits

⁷⁰ Pfammatter, Josef. Die Neue Echter Bibel. Bd. 10 und 12, a.a.O. S. 76.

„oben“ lebt, ist die im Hellenismus übliche Sicht.⁷¹ „Dass ihre [die Gemeinde] Existenz mit Christus in Gott verborgen ist, heißt ja, dass der Auferstandene mit seinem Anspruch als Herr über ihr und ihrem gesamten Handeln, Reden, Denken und Fühlen steht, zugleich aber mit seiner Hilfe, Weisung, Gnade und Vergebung in ihr immer wieder lebendig wird.“⁷²

In Kolosser 3,5-9 charakterisiert Paulus den alten Menschen und seine Eigenschaften: Paulus zählt in Vers 5 fünf Laster auf. 1. Unzucht, 2. Unreinheit, 3. schändliche Leidenschaft, 4. böse Begierde, 5. Habsucht, die Götzendienst ist. Laster dieser ersten Gruppe werden als bereits abgelegt und getötet angesehen. Ihr Fehlen in der Gemeinde unterscheidet die Christen von den Heiden. Unzucht, Habsucht und Götzendienst bilden eine traditionelle Gruppe. Unzucht πορνεία meint illegitimen Geschlechtsverkehr, Hurerei und Prostitution; Die Unreinheit ἀκαθαρσία meint sexuelle Ausschweifungen und Unsittlichkeit; Leidenschaft πάθος hat i.d.R. eine abwertende Bedeutung, bezieht sich möglicherweise auf den Gott Eros, der aus Leidenschaft zerstörte⁷³; Die Begierde ἐπιθυμία bezeichnet triebgesteuertes Verlangen und das daraus resultierende Handeln, bspw. falsch gerichtete sexuelle Lust.

Eine zweite Gruppe von Lastern (Vers 8) beschreibt Sünden, die auch in der Gemeinde immer wieder auftreten und jetzt abzulegen sind.⁷⁴ 1. Zorn, 2. Wut, 3. Bosheit, 4. Lästerung, 5. schandbare Worte aus eurem Mund. Die Laster der zweiten Gruppe bestimmen zwischenmenschliches Verhalten und können Gemeinschaft zerstören. Der Zorn ὀργή ist meist ein andauernder und schwelgender Zustand; Die Wut θυμός gilt als Ausbruch des Zorns⁷⁵; Bosheit κακία gilt als die Schlechtigkeit, Verdorbenheit und Grundübel des Menschen; Lästerung βλασφημία beinhaltet Beleidigung, Verleumdung und Schmähung, hier gegenüber dem Menschen; Die schandbaren Worte αἰσχρολογία bedeuten neben Lästerung, auch jenes böse Geschwätz, welches heimlich und hinter dem Rücken einer Person geschieht. Das sich gegenseitige Belügen, Täuschen, Betrügen und Hintergehen ψεύδομαι in Vers 9 fasst das verkehrte Verhalten zusammen.

Der neue Mensch bildet das Kontrastprogramm zu dem alten Menschen. Es handelt sich weder um das Zusammenstellen und Umsetzen eines eigenen Tugendkatalogs, noch ist der neue Mensch Fertigprodukt Gottes. Der neue Mensch wird als neue Identität angezogen und nach dem Bilde seines Schöpfers täglich erneuert (Kol 3,10). Dieses „Christus-ähnlicher-werden“ ist ein lebenslang andauernder Erneuerungsprozess. Der neue Mensch ist die Gestalt, zu der Christus den einzelnen verändern und erneuern will.⁷⁶ Die in Kol 3,12-17 aufgelisteten Tugenden zeichnen den neuen Menschen aus, zu denen Paulus mit dem Imperativ „zieht an“ (Kol 3,12) auffordert. Genauso wie das Ablegen der Laster ist auch das Anziehen der Tugenden eine Aufforderung. Das Verhalten der Auserwählten Gottes ἐκλεκτός (Kol 3,12), der Heiligen und Geliebten ist von 1. Erbarmen οἰκτιρισμός (auch Barmherzigkeit, Mitgefühl, Mitleid), 2. Güte/Freundlichkeit χρηστότης, 3. Demut ταπεινοφροσύνη, 4. Sanftmut/Freundlichkeit πραΰτης und 5. Geduld μακροθυμία

⁷¹ Schweizer, Eduard. EKK. Band 12. Der Brief an die Kolosser. Benziger Verlag und Neukirchener Verlag: Zürich und Neukirchen-Vluyn, 1989. S. 141.

⁷² Ebd. S. 142.

⁷³ Schweizer, Eduard. EKK. Band 12, a.a.O. S. 143.

⁷⁴ Ebd. S. 138.

⁷⁵ Ebd. S. 145.

⁷⁶ Ebd. S. 149.

(auch Langmut, Beharrlichkeit, Standhaftigkeit, Ausdauer, Durchhaltevermögen) gekennzeichnet.

Paulus betont in den Versen 13-15 Schwerpunkte für die Gemeinschaft der Christen untereinander: 1. Vergebung: So wie Christus vergeben hat, so sollen auch die Auserwählten Gottes sich einander vergeben (Kol 3,13). 2. Die Liebe ist das „Band der Vollkommenheit“ (Kol 3,14). Aus ihr entspringen alle in den vorangegangenen Versen genannten Tugenden. Sie überwindet alle Grenzen, verbindet und lässt die Gemeinde zu einer Einheit werden. 3. Der Friede Christi soll in den Herzen, d.h. in ihr Denken, Fühlen, Streben und Handeln, der Gemeindeglieder einziehen (Kol 3,15). Eduard Schweizer vertritt die Auffassung, dass der Friede Christi nicht ein subjektiver Seelenzustand ist, sondern das „objektiv hergestellte Heil, die Prioritäten recht [zu] setzen.“⁷⁷ Kolosser 3,16 und 17 beziehen sich auf den Gottesdienst.⁷⁸ Das Wort Christi soll reichlich unter ihnen wohnen (Kol 3,16) und sich in ihren Herzen und ihrer Gemeinschaft entfalten. Das Wohnen des Wortes unter ihnen führt automatisch zur Lehre, Mahnung und dem Singen geistlicher Lieder (Kol 3,16). Die Dankbarkeit gegenüber Gott nennt Paulus drei Mal in den letzten Versen des Abschnittes (Kol 3,15.16.17). Gott ist der, dem aller Dank und Ehre gebührt.

Fazit (Kol 3,1-17)

Indikativ des Geheiligtseins: Heiliger Lebenswandel ist in dem neuen Sein begründet, welches den Gläubigen durch Christus zugesprochen ist.

Imperativ des Heilglebens: Es folgt ein aktives Handeln. Der alte Mensch mit seinen Werken wird ausgezogen und stattdessen der neue Mensch angezogen, der immer wieder erneuert wird. Der neue Mensch ist die Gestalt, die nach dem Bilde Christi geformt wird, um ihm immer ähnlicher zu werden.

2.15 Kolosser 3,18-4,1

Bibeltext (Kol 3,18-4,1)

3,18 Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie sich's gebührt in dem Herrn. 19 Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie. 20 Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist wohlgefällig in dem Herrn. 21 Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, damit sie nicht scheu werden. 22 Ihr Sklaven, seid gehorsam in allen Dingen euren irdischen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, um den Menschen zu gefallen, sondern in Einfalt des Herzens und in der Furcht des Herrn. 23 Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, 24 denn ihr wisst, dass ihr von dem Herrn als Lohn das Erbe empfangen werdet. Ihr dient dem Herrn Christus! 25 Denn wer unrecht tut, der wird empfangen, was er unrecht getan hat; und es gilt kein Ansehen der Person. 4,1 Ihr Herren, was recht und billig ist, das gewährt den Sklaven und bedenkt, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt. (LUT 84)

3,18 Αἱ γυναῖκες, ὑποτάσσεσθε τοῖς ἀνδράσιν ὡς ἀνήκει ἐν κυρίῳ. 19 Οἱ ἄνδρες, ἀγαπάτε τὰς γυναῖκας καὶ μὴ πικραίνεσθε πρὸς αὐτάς. 20 Τὰ τέκνα, ὑπακούετε τοῖς

⁷⁷ Schweizer, Eduard. EKK. Band 12, a.a.O. S. 158.

⁷⁸ Vgl. Schweizer, Eduard. EKK. Band 12, a.a.O. S. 156-157 und Pfammatter, Josef. Die Neue Echter Bibel. Bd. 10 und 12, a.a.O. S. 79.

γονεῦσιν κατὰ πάντα, τοῦτο γὰρ εὐάρεστόν ἐστιν ἐν κυρίῳ. 21 Οἱ πατέρες, μὴ ἔρεθίζετε τὰ τέκνα ὑμῶν, ἵνα μὴ ἀθυμῶσιν. 22 Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε κατὰ πάντα τοῖς κατὰ σάρκα κυρίοις, μὴ ἐν ὀφθαλμοδουλίᾳ ὡς ἀνθρωπάρεσκοι, ἀλλ' ἐν ἀπλότῃ καρδίας φοβούμενοι τὸν κύριον. 23 ὃ ἐὰν ποιῆτε, ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις, 24 εἰδότες ὅτι ἀπὸ κυρίου ἀπολήμψεσθε τὴν ἀνταπόδοσιν τῆς κληρονομίας. τῷ κυρίῳ Χριστῷ δουλεύετε· 25 ὃ γὰρ ἀδικῶν κομίσεται ὃ ἠδίκησεν, καὶ οὐκ ἔστιν προσωποληψία. 41 Οἱ κύριοι, τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε, εἰδότες ὅτι καὶ ὑμεῖς ἔχετε κύριον ἐν οὐρανῷ. (NA 27)

Exegese (Kol 3,18-4,1)

Mit dem Anziehen des neuen Menschen (Kol 3,1-17) ändern sich nicht nur die Identität und die Gemeinschaft der Christen. Paulus beschreibt mit der Haustafel eine neue Gesellschaftsordnung. Das Leben im neuen Menschen bleibt nicht im Rahmen des Gottesdienstes. Es hat seine Fortsetzung im Alltag, in der Ehe, Familie und der Arbeitswelt.

Kol 3,18-4,1 ist die erste christliche Haustafel. Eine Haustafel ist eine Zusammenstellung von Anweisungen und Mahnungen an verschiedene Personengruppen bzw. Stände wie Frauen und Männer, Kinder und Eltern, Sklaven und Herren. In der griechischen Literatur finden sich Haustafeln von unterschiedlichen Schriftstellern (u.a. Aristoteles, Seneca und Plutarch). Adressaten der griechischen Haustafeln sind primär Männer, Erwachsene und freie Leser. Sie werden dazu angewiesen ein bestimmtes Verhalten gegenüber ihren Frauen, Kindern und Sklaven anzunehmen. Die Haustafel im Kolosserbrief nimmt die Frauen, Kinder und Sklaven in die Adressatenliste auf.⁷⁹ Dies ist etwas Besonderes und für die damalige Gesellschaftsform untypisch. Dass die Kinder als volle menschliche Personen angesehen werden, ist bemerkenswert. Hier erlangt Kol 3,11 praktische Umsetzungen. Stände, Religion, Nationalität und Herkunft sind in der Gemeinde aufgehoben. Jeder gilt gleich viel. „Die Haustafel ist nicht Korrektur oder Zurücknahme der Gleichheitsproklamation von Kol 3,11 und Gal 3,28. Ziel der Rede ist [...] die konsequente Deutung [der großfamiliären Strukturen] aus der Sicht des neuen Menschen.“⁸⁰

Paulus beleuchtet vier Personengruppen: Frauen und Männer, Kinder und Eltern, Väter und Kinder, Sklaven und Herren. Die Frauen sollen sich ihren Männern unterordnen ὑποτάσσω (Kol 3,18). Die Männer sollen ihre Frau lieben ἀγαπάω (= lieben, Liebe erweisen, Zuneigung haben, hochschätzen; ἀγάπη entspricht im Neuen Testament einem Wesenszug Gottes) und nicht πικραίνω gegen sie sein (Kol 3,19). πικραίνω kann unterschiedlich übersetzt werden. Hier einige Varianten: bitter (LUT 84; ELB), rücksichtslos (NGÜ; GNB), aufgebracht (EIN).

Die Unterordnung der Frau steht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Forderung an den Mann, mit seiner Frau in ἀγάπη (Liebe) umzugehen.⁸¹ Mann und Frau werden angesprochen und herausgefordert, ihren Umgang miteinander zu prüfen und wenn nötig zu korrigieren. Die Frau soll sich dem Mann unterordnen. Das Wort unterordnen ὑποτάσσω wird in der passivischen Übersetzung reflexiv verwendet, d.h.: sich jmd. unterordnen/unterwerfen i.d.R. im Bezug auf Respektpersonen. Paulus zeigt ein eindeutiges

⁷⁹ Schweizer, Eduard. EKK. Band 12, a.a.O. S. 159-160.

⁸⁰ Pfammatter, Josef. Die Neue Echter Bibel. Bd. 10 und 12, a.a.O. S. 80.

⁸¹ Ebd. S. 80.

Bild auf: Die Frau soll sich ihrem in Liebe mit ihr umgehenden Mann unterordnen, d.h. sich ihm anvertrauen, ihn respektieren und ihn in seinen Entscheidungen unterstützen und begleiten. Sie ist nicht die Passive, die unterdrückt wird, sondern aktiv, in dem sie sich unterordnet. Das ist ein entscheidender Unterschied. Die Unterordnung fängt im Innersten des Menschen an, als Entscheidung und wirkt dann nach außen. Sie kann nur im Rahmen der Liebe geschehen, andernfalls geschieht Missbrauch.

Die Unterordnung der Frau muss aber auch im Blick auf die damals geltende Sitte betrachtet werden. Der entscheidende Nebensatz „wie’s sich im Herrn gebührt“ (Kol 3,18) darf dabei nicht übersehen werden. Der Herr allein gibt die Kriterien dafür an, wie die Unterordnung auszusehen hat und „was aus der allgemeinen Ethik [damaligen Sitte] unverändert übernommen, neu geformt oder weggelassen werden muss.“⁸² Die Unterordnung ist und bleibt eine gute, von Gott gegebene Ordnung, die vom Grundsatz allgemein gültig ist. Die äußeren Auswirkungen der Unterordnung können jedoch in den zahlreichen Gesellschaftsformen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft u.a. kulturbedingt unterschiedliche Formen annehmen. Der Grundsatz bleibt, dass die Unterordnung eine innere Einstellung ist, der in der Praxis Ausdruck verliehen wird.

Die Kinder sollen ihren Eltern in allen Dingen gehorsam sein/Folge leisten (Kol 3,20). Die Väter πατέρες sind dazu aufgefordert ihre Kinder nicht zu erbittern ἐρεθίζω (= erregen, reizen, herausfordern), damit sie nicht scheu und mutlos ἀθυμέω werden (Kol 3,21). Dass das Wort πατέρες (= Väter) auch die Mütter mit einschließt, ist nicht ausgeschlossen.

Den Sklaven wird gesagt, sie sollen ihren irdischen Herren in allen Dingen gehorsam sein/ ihnen Folge leisten ὑπακούω (Kol 3,22). Sie werden dazu angehalten, nicht den Menschen zu gefallen, sondern in Einfalt des Herzens dem Herrn zu dienen und ihm zu gefallen (Kol 3,23). Paulus verwendet an dieser Stelle das Wort ὀφθαλμοδοουλία = Augendienerei; was man nur tut, um gesehen zu werden. Im Gegensatz dazu steht die Einfalt ἀπλότης = Schlichtheit, Einfachheit. Die Haustafel schließt mit der Aufforderung an die Herren ihren Sklaven das zu gewähren, was recht δίκαιος (= gerecht, dem Willen Gottes entsprechend) und billig ist (Kol 4,1). Kolosser 4,1 beleuchtet die Sklavenfrage aus einer ganz neuen Sicht: Herren und Sklaven haben laut Paulus einen gemeinsamen Herrn in Himmel. Die Mahnung an die Herren bringt den ungerecht behandelten Sklaven Recht ein und den Herren wird aufgezeigt, dass auch sie sich vor einem Herrn für ihr Handeln rechtfertigen müssen.⁸³

Die Haustafel besteht aus Beziehungspaaren. Frauen, Kinder und Sklaven sollen sich ihren Ehemännern, Eltern und Herren unterordnen. Die Unterordnung der Frau ὑποτάσσω (= sich einer Respektperson, hier dem Ehemann unterordnen) und der Gehorsam der Kinder und Sklaven ὑπακούω (= gehorchen, Folge leisten, untertan sein) laufen trotz unterschiedlicher Wortwahl des Paulus auf die gleiche Aussage hinaus: Die Unterordnung der Frauen, Kinder und Sklaven darf nicht als Unterdrückung verstanden werden, sondern als eine sich unterordnende Haltung im Bezug zum Gegenüber. Interessant sind die Begründungen und die Motivation für die aufgeforderte Unterordnung. Sie sind ausnahmslos auf den Herrn ausgerichtet und in ihm begründet. Er ist ihr eigentlicher

⁸² Schweizer, Eduard. EKK. Band 12, a.a.O. S. 165.

⁸³ Schweizer, Eduard. EKK. Band 12, a.a.O. S. 169.

Herr und ihm sollen sie sich unterordnen. „Wie sich's gebührt in dem Herrn“ (Kol 3,18), „denn das ist wohlgefällig in dem Herrn“ (Kol 3,20), „in der Einfalt des Herzens und der Furcht des Herrn“ (Kol 3,22), „von Herzen als dem Herrn“ (Kol 3,23), „ihr dient dem Herrn Christus“ (Kol 3,23) und „ihr habt einen Herrn im Himmel“ (Kol 4,1).

Am Beispiel der Haustafel wird deutlich, dass Paulus sich mit seinen Briefen der Sprache, Gesellschaft und Kultur der damaligen Zeit nicht entfremdet. Er wählt mit der Haustafel gängige Methoden und Formen der Literatur, um die Gemeinden zu einem heiligen Lebenswandel aufzufordern. Er hebt die Stände der Gesellschaft nicht auf, sondern korrigiert lediglich das Verhalten der Beteiligten und stellt die Beziehungen in der Perspektive Gottes und des neuen Menschen dar. Die Personengruppen werden dadurch in einen neuen Kontext gestellt und bekommen somit eine neue Basis und Ausrichtung.

Die Haustafel gab Anweisungen für ein Leben nach Gottes Willen für die damalige Zeit. Sie kann nicht eins zu eins in die heutige Zeit und Gesellschaft übertragen werden. Aber es lassen sich Prinzipien herausarbeiten, die heute gelten. Ehemann und Ehefrau sollen sich gegenseitig lieben und wertschätzen. Der Mann trägt Verantwortung für seine Frau und soll sie bedingungslos lieben. Die Frau darf und kann sich dieser Liebe unterordnen. Eltern tragen Verantwortung für die Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder. Und Arbeitgeber sollen ihre Arbeitnehmer in Respekt und Wertschätzung behandeln. Die Hauptaussage ist jedoch, dass Gott der Herr als höchste Instanz über jedem Menschen steht. Vor ihm müssen wir uns für unser Handeln rechtfertigen. Deshalb soll jeder in seiner persönlichen beruflichen und familiären Situation in Verantwortung vor Gott stehen.

Fazit (Kol 3,18-4,1)

Imperativ des Heilglebens: In der christlichen Haustafel zeigt sich, dass heiliger Lebenswandel erst im Alltag, in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft praktisch wird. Das Leben im neuen Menschen hat eine Fortsetzung im Alltag, in Familie und für die Arbeit. Es wirkt sich positiv auf Beziehungen und das Verhältnis zwischen unterschiedlichen Ständen und Personengruppen aus. Heiliger Lebenswandel wirkt sich immer auf die Umwelt aus.

2.16 1 Thessalonicher 4,1-12

Bibeltext (1 Thes 4,1-12)

1 Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus - da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut -, dass ihr darin immer vollkommener werdet. 2 Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. 3 Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht 4 und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, 5 nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. 6 Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben. 7 Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. 8 Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt. 9 Von der brüderlichen Liebe aber ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben. 10 Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, dass

ihr darin noch vollkommener werdet, 11 und setzt eure Ehre darein, dass ihr ein stilles Leben führt und das Eure schafft und mit euren eigenen Händen arbeitet, wie wir euch geboten haben, 12 damit ihr ehrbar lebt vor denen, die draußen sind, und auf niemanden angewiesen seid. (LUT 84)

1 Λοιπὸν οὖν, ἀδελφοί, ἐρωτῶμεν ὑμᾶς καὶ παρακαλοῦμεν ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ, ἵνα καθὼς παρελάβετε παρ' ἡμῶν τὸ πῶς δεῖ ὑμᾶς περιπατεῖν καὶ ἀρέσκειν θεῷ, καθὼς καὶ περιπατεῖτε, ἵνα περισσεύητε μᾶλλον. 2 Ὅζοι γὰρ τίνος παραγγελίας ἐδώκαμεν ὑμῖν διὰ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ. 3 Τοῦτο γάρ ἐστιν θέλημα τοῦ θεοῦ, ὁ ἁγιασμός ὑμῶν, ἀπέχεσθαι ὑμᾶς ἀπὸ τῆς πορνείας, 4 εἰδέναι ἕκαστον ὑμῶν τὸ ἑαυτοῦ σκευὸς κτᾶσθαι ἐν ἁγιασμῷ καὶ τιμῇ, 5 μὴ ἐν πάθει ἐπιθυμίας καθάπερ καὶ τὰ ἔθνη τὰ μὴ εἰδότα τὸν θεόν, 6 τὸ μὴ ὑπερβαίνειν καὶ πλεονεκτεῖν ἐν τῷ πράγματι τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, διότι ἕκδικος κύριος περὶ πάντων τούτων, καθὼς καὶ προείπαμεν ὑμῖν καὶ διεμαρῖ τυράμεθα. 7 οὐ γὰρ ἐκάλεσεν ἡμᾶς ὁ θεὸς ἐπὶ ἀκαθαρσίᾳ ἀλλ' ἐν ἁγιασμῷ. 8 τοιγαροῦν ὁ ἀθετῶν οὐκ ἄνθρωπον ἀθετεῖ ἀλλὰ τὸν θεὸν τὸν [καὶ] διδόντα τὸ πνεῦμα αὐτοῦ τὸ ἅγιον εἰς ὑμᾶς. 9 Περὶ δὲ τῆς φιλαδελφίας οὐ χρεῖαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν, αὐτοὶ γὰρ ὑμεῖς θεοδίδακτοὶ ἐστε εἰς τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους, 10 καὶ γὰρ ποιεῖτε αὐτὸ εἰς πάντας τοὺς ἀδελφοὺς [τούς] ἐν ὅλῃ τῇ Μακεδονίᾳ. Παρακαλοῦμεν δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, περισσεύειν μᾶλλον 11 καὶ φιλοτιμεῖσθαι ἡσυχάζειν καὶ πράσσειν τὰ ἴδια καὶ ἐργάζεσθαι ταῖς [ιδίαις] χερσὶν ὑμῶν, καθὼς ὑμῖν παρηγγείλαμεν, 12 ἵνα περιπατῆτε εὐσχημόνως πρὸς τοὺς ἔξω καὶ μηδενὸς χρεῖαν ἔχητε. (NA 27)

Exegese (1 Thes 4,1-12)

„Denn das ist der Wille Gottes θέλημα τοῦ θεοῦ, eure Heiligung“ (1 Thess 4,3). Gott möchte, dass die Christen heilig leben. Der Begriff Heiligung umfasst hier nicht nur das Heilshandeln Gottes am Menschen, d.h. die Berufung und Voraussetzung für den heiligen Lebenswandel, sondern die paulinische Theologie geht von dem Bleiben und dem Sich-Bewähren im Glauben aus. „Zwar ist die Heiligung durch das Heilshandeln Gottes grundlegend, aber sie wird aufgenommen durch das eigene Handeln des Geheiligten, der so sein Sein realisiert, indem er es in die Ebene des Handelns, das Gottes Willen entspricht, transportiert.“⁸⁴ Deshalb wird hier der Begriff Heiligung auch für den Heiligen Lebenswandel verwendet.⁸⁵ Als Motivation für die Heiligung steht neben dem Willen Gottes die Berufung der Christen. Es geht um ein Leben, welches der Berufung und dem neuen Sein entspricht, unter dem Vorzeichen Gott zu gefallen. Nicht zur Unreinheit ἀκαθαρσία (1 Thess 4,7), sondern zur Heiligung ἁγιασμός (1 Thess 4,3.4.7) hat Gott sie berufen. Da sie geheiligt sind, haben sie die Aufgabe, heilig zu leben. Wer die von Gott gegebenen Gebote ablehnt, der missachtet nicht einen Menschen, sondern der missachtet Gott selbst (1 Thess 5,8). Paulus ermahnt παρακαλέω (1 Thess 4,1.10), weist zurecht und fordert παραγγελία (1 Thess 4,2.11) die Christen zu einem anständigen und Gott gefälligen Lebenswandel περιπατέω (1 Thess 4,1.12) auf. Sie wandeln bereits darin, sollen jedoch weiter Fortschritte machen (1 Thess 4,1). Heiliger Lebenswandel ist ein sich stetig entwickelnder und wachsender Prozess. Die vollkommene Heiligung wird im gegenwärtigen Leben

⁸⁴ Holtz, Traugott. EKK. Band XIII. Der erste Brief an die Thessalonicher. 2. Aufl. Benziger Verlag und Neukirchener Verlag: Zürich und Neukirchen-Vluyn, 1990. S. 155.

⁸⁵ Laub, Franz. Die Neue Echter Bibel. Kommentar zum Neuen Testament. Bd. 13. 1. und 2. Thessalonicherbrief. Echter Verlag: Würzburg, 1985. S. 26.

nicht erreicht werden können. Aber sie ist als Idealzustand ein Ansporn das gegenwärtige Leben in Heiligkeit zu leben.

In dem Abschnitt 1 Thess 4,3-5 erläutert Paulus zwei Aspekte der Heiligung, die dem Thema Sexualität angehören: 1. Die Aufforderung sich von der Unzucht πορνεία fernzuhalten (1 Thess 4,3). Das Verbot der Unzucht ist ein in der Tora fest verankertes Grundgebot Gottes (Ex 20; Lev 20,10-23). πορνεία steht für alle Formen von illegitimer Sexualität, einschließlich des Ehebruchs. Unzucht ist ein schwerer Verstoß gegen die Ordnung Gottes. Deshalb gilt die Enthaltung von der Unzucht als erste Bedingung der Heiligung. Für die Heidenchristen ist das Fernhalten von πορνεία eine bewusste Abgrenzung von ihrer bisherigen Umwelt. 2. Das richtige sexualethische Verhalten. Die Bedeutung des Wortes σκεῦος in Vers 4, ist umstritten. Deutsche Bibelübersetzungen entscheiden sich entweder für die Übersetzungen Gefäß⁸⁶ oder Frau⁸⁷. „Sich eines Gefäßes zu bedienen“ war eine jüdische Redewendung und eine euphemistische Ausdrucksweise für die sexuelle Gemeinschaft.⁸⁸ Somit würde Vers 4 bedeuten, dass der Mann seine Frau „in Heiligkeit und Ehrbarkeit“ besitzen soll, d.h. dass er mit seiner Frau in achtungsvoller und sexuell angemessener Weise verkehren soll.⁸⁹ Dieser positiven Bestimmung für den sexuellen Umgang in der Ehe setzt Paulus einen Kontrast.⁹⁰ Die Heiden (1 Thess 4,5), die Gott nicht kennen, geben ihren leidenschaftlichen Begierden ἐπιθυμία nach. Die Unkenntnis Gottes gehört zu ihrem Wesen und daraus resultiert ihr gottloses Verhalten. Zwischen der Unkenntnis Gottes und dem gottlosen Verhalten und heidnischer Ausschweifung besteht ein unzertrennlicher Zusammenhang. Heiligung bedeutet also ein Verzicht auf ein bestimmtes Tun, in diesem Fall der Verzicht auf die πορνεία und die ἐπιθυμία. Heiligung ist die Unterlassung dessen, was zum Gericht und Verderben führt.

Paulus stellt Unzucht, Habsucht und den Götzendienst sehr oft in engen Zusammenhang (u.a. Röm 1,29; 1 Kor 5,10; 6,9-10; Kol 3,5; Eph 5,3.5). Dementsprechend erscheint es hier logisch πλεονεκτέω in Vers 6 mit Habsucht zu übersetzen. Die Habsucht steht ebenfalls für einen heidnischen Lebenswandel. Verboten ist der habsüchtige Übergriff gegenüber den Bruder in Geschäft und Handel πρᾶγμα (1 Thess 4,6). Das menschliche Miteinander und die Entscheidung für ein Leben gegen oder für Gottes Willen entscheiden sich in diesen beiden Bereichen.⁹¹ Das richtige Handeln in ihnen ist Heiligung.

In Versen 9 und 10 thematisiert Paulus die brüderliche Liebe φιλαδελφία, die Gott bereits in der Tora angeordnet hat (Lev 19,18). Die Thessalonicher befolgen dieses Gebot anscheinend gegenüber allen Geschwistern in ganz Mazedonien (1 Thess 4,10). Ihre Lebensführung und ihr Umgang mit den Menschen außerhalb der Gemeinde soll auch der Bruderliebe entsprechen. Die Bruderliebe ist das Herzstück für alles Verhalten der christlichen Gemeinde. Der Apostel wusste um die Gefahr einer endzeitlichen Euphorie,

⁸⁶ Vgl. Übersetzungen Schlachter 2000; Elberfelder.

⁸⁷ Vgl. Übersetzungen Luther 1984; GNB; Einheitsübersetzung; HfA.

⁸⁸ Holtz, Traugott. EKK. Band XIII, a.a.O. S. 157.

⁸⁹ Haufe, Günter. ThHK 12/I. Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher. Evangelische Verlags-Anstalt: Leipzig, 1999. S. 71.

⁹⁰ Holtz, Traugott. EKK. Band XIII, a.a.O. S. 159.

⁹¹ Holtz, Traugott. EKK. Band XIII, a.a.O. S. 169.

welche die Gläubigen von ihrer Arbeit abhalten und sie vor „denen da draußen“ in Misskredit bringen könnte.⁹² Möglicherweise wollte Paulus die Thessalonicher vor einer kynischen⁹³ Lebensweise bewahren.⁹⁴ Fest steht, dass irgendetwas die Thessalonicher dazu führte, ihre Arbeit zu vernachlässigen und ein unordentliches Leben zu führen. Paulus fordert die Gemeinde zu einer ruhigen, selbstgenügsamen und arbeitswilligen Lebensführung auf. Die Christen sollen ihren Platz, an dem sie stehen, einnehmen und ihrer Arbeit nachgehen. Das soll zum einen dazu dienen, dass sie nicht deshalb anderen zur Last fallen, weil sie selber versäumen ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen (1 Thess 4,11.12). Zum anderen sollen sie einen anständigen, ehrbaren und unanstößigen Lebenswandel vor denen führen, die nicht zur Gemeinde gehören. Ihr Leben soll schicklich und nach dem Urteil der Welt anständig sein.⁹⁵

Im Bibelabschnitt 1 Thessalonicher 4,1-12 wählt Paulus keinen der Termini Gesetz, Sünde oder Fleisch. Auch dem Wirken des Geistes wird keine wesentliche Bedeutung zugebracht. Die Heiligung wird hier auch nicht christologisch-soteriologisch begründet. Ein Blick in die vorangegangenen Kapitel des Thessalonicherbriefs zeigen, dass die Heiligung ihren Beginn in der Bekehrung hat (1 Thess 1,9) und ihre Fortführung in der Annahme der Predigt des Wortes Gottes (1 Thess 2,13) findet. Die Predigt dient auch zur Orientierung, denn „eine junge Gemeinde, die inmitten einer heidnischen Umwelt an ihre Zukunft denkt, muss sich im Klaren darüber sein, welche Elemente unaufgebbar zu ihrer Identität gehören. Entscheidend ist, dass sich mit dem Glauben ein entsprechendes Verhalten im Alltag der Welt verbindet. Dazu gehört einerseits die bewusste Abgrenzung von unsittlichen Lebensnormen der Umwelt, speziell auf dem sexuellen Sektor, andererseits ein innergemeindliches Verhalten, das durch Liebe und Rücksichtnahme geprägt und zugleich darauf bedacht ist, in ziviler Hinsicht im Urteil der Umwelt Anerkennung und nicht Kritik zu finden.“⁹⁶

Fazit (1 Thes 4,1-12)

Indikativ des Geheiligtseins: Es ist der Wille Gottes, einen heiligen Lebenswandel zu führen. Die Heiligung des Menschen durch das Heilshandeln Gottes ist die Grundlage für ein gottgefälliges Leben.

Imperativ des Heiliglebens: Sie verpflichtet den Gläubigen dazu, gottloses Verhalten abzulegen um stattdessen heilig zu leben. Heiliger Lebenswandel bedeutet also auch einen Verzicht auf gottloses Verhalten, die bewusste Abgrenzung von unsittlichen Lebensformen und Profil in Form von Elementen zu zeigen, die unaufgebbar für den christlichen Glauben sind.

2.17 Titus 2,11-14

Bibeltext (Tit 2,11-14)

⁹² Laub, Franz. Die Neue Echter Bibel. Band 13, a.a.O. S. 28.

⁹³ Der Kynismus war eine Strömung der antiken Philosophie. Die Kyniker versuchten das ethische Bewusstsein ihrer Mitmenschen durch Satire und Provokation zu steigern. Sie lebten meist als Wanderprediger von Almosen. Unabhängigkeit von Besitz und Gütern und Bedürfnislosigkeit war ihnen wichtig. Deshalb lehnten sie berufliche Arbeit ab. Quelle?

⁹⁴ Haufe, Günter. ThHK 12/I, a.a.O. S. 76.

⁹⁵ Holtz, Traugott. EKK. Band XIII, a.a.O. S. 181.

⁹⁶ Haufe, Günter. ThHK 12/I, a.a.O. S. 77.

11 Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen 12 und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben 13 und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, 14 der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken. (LUT 84)

11 Ἐπεφάνη γὰρ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ σωτήριος πᾶσιν ἀνθρώποις 12 παιδεύουσα ἡμᾶς, ἵνα ἀρνησάμενοι τὴν ἀσέβειαν καὶ τὰς κοσμικὰς ἐπιθυμίας σωφρόνως καὶ δὴ καίως καὶ εὐσεβῶς ζήσωμεν ἐν τῷ νῦν αἰῶνι, 13 προσδεχόμενοι τὴν μακαρίαν ἔλπίδα καὶ ἐπιφάνειαν τῆς δόξης τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ, 14 ὃς ἔδωκεν ἑαυτὸν ὑπὲρ ἡμῶν, ἵνα λυτρώσῃται ἡμᾶς ἀπὸ πάσης ἀνομίας καὶ καθάρῃσιν ἑαυτῷ λαὸν περιούσιον, ζηλωτὴν καλῶν ἔργων. (NA 27)

Exegese (Tit 2,11-14)

Gottes Werk besteht in der Erlösung durch Jesus Christus. Er hat sich selbst für uns gegeben, um uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen (Tit 2,14). Er reinigte sich selbst ein Volk zu seinem Eigentum, das sich um gute Werke bemüht und danach strebt (Tit 2,14). Der Ursprung des Erlösungswerks liegt in der Gnade Gottes, die allen Menschen erschienen ist (Tit 2,11). Das Erscheinen dieser Gnade ist der Indikativ, der allen folgenden Imperativen des Textes zugrunde liegt. Sie nimmt die Christen in Zucht, erzieht sie sozusagen und führt zur positiven Veränderung des Lebenswandel (Tit 2,12-13). Das Erziehen παιδεύω (= unterwiesen, unterrichten, zurechtweisen, züchtigen) ist ein gängiges Wort in der griechischen Kultur, ebenso die Bezeichnung für den angestrebten Lebenswandel „besonnen, gerecht und fromm“ (vgl. Tit 2,12) sind gängiges Vokabular der griechischen Kultur.⁹⁷ „Der Erziehungsgedanke der Griechen geht davon aus, dass der Mensch zu seiner wahren Form, dem eigentlichen Menschsein, nur durch Bildung im weitesten Sinn dieses Wortes komme. Dieses autonome, menschliche Ideal wird hier gleichsam theonom umgeprägt.“⁹⁸ Denn nach Paulus ist es nicht der Mensch, der sich selbst durch Erziehung und Bildung ändert und formt, sondern die rettende Gnade Gottes, die erzieht (Tit 2,11).

Den neuen heiligen Lebenswandel macht Paulus an drei Schritten fest (Tit 2,12.13): 1. Dem ungöttlichen Wesen und weltlichen Begierden absagen, 2. Besonnenes, gerechtes und frommes Leben führen, 3. Das Warten auf die Hoffnung und Erscheinung Jesu Christi. Diese Schritte machen einen Prozess deutlich: Dem ungöttlichem Leben absagen, einen heiligen Lebenswandel zu führen und auf die vollkommene Heiligung zu warten.

Zu 1. Das ungöttliche Wesen abzulegen. Im griechischen Text stehen die Worte ἀρνέομαι und ἀσέβεια. ἀρνέομαι bedeutet auch leugnen, verneinen, und ablehnen. Das zweite Wort ἀσέβεια kann auch Gottlosigkeit, Auflehnung gegen Gott oder fehlende Verehrung Gottes bedeuten. Ergo meint „ungöttliches Wesen“ die Auflehnung gegen Gott, gottlos zu sein und dementsprechend zu leben. Der Aufforderung Gott die Ehre zu geben

⁹⁷ Merkel, Helmut. Das Neue Testament Deutsch. Band 9/1. 13. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen und Zürich, 1991. S. 98.

⁹⁸ Ebd.

wird nicht nachgegangen. Der zweite Punkt war das Absagen von den irdischen κοσμικός Begierden ἐπιθυμία (= Verlangen, böse Lust) und ihnen eben nicht nachzugehen.

Zu 2. Das Leben in der Welt steht grammatikalisch im Bezug zum Adverb νῦν, was nun, gegenwärtig, jetzt bedeutet, d.h. die Gegenwart betont. In dieser Welt sollen die Christen besonnen σωφρόνως (= zurückhaltend, enthaltsam, mit Selbstbeherrschung), gerecht δικάως (= dem Willen Gottes entsprechend, aufrichtig, ehrlich, gut, recht, unschuldig) und fromm εὐσεβῶς (= in Ehrfurcht vor Gott) leben. Diese drei Eigenschaften beschreiben ein Leben, welches sich gänzlich von dem unterscheidet, was die Christen hinter sich lassen sollen. Ihre Aufgabe ist es, in dieser Welt in Ehrfurcht vor Gott, dem Willen Gottes entsprechend gerecht und gut zu leben.

Zu 3. In Titus 3,13 spricht Paulus einen ganz entscheidenden Aspekt von Heiligung an, nämlich das Warten auf ihre Vollendung. Das irdische Leben wird geprägt sein von Sünde und Ungehorsam gegen Gott, auch im Leben der Christen. Aber es gibt ein Leben nach dem Tod, in Heiligung, Sündlosigkeit und endloser Gemeinschaft mit Gott. Auf dieses Leben warten die Christen.

Abschließend betont Paulus auch hier das Erlösungswerk Christi (Tit 3,14), was vielfach im Neuen Testament bezeugt ist. Christus hat sich selbst für uns hingegeben, um uns von aller Ungerechtigkeit ἀνομία (= Gesetzlosigkeit, gesetzwidrige Tat, Unrecht) (vgl. Ps 130, 8; Hes 37,23) zu erlösen (vgl. Röm 3,24f; 8,23; Eph 1,7; Heb 9,12.15; 1 Petr 1,18f) und reinigte sich selbst ein Volk zu seinem Eigentum (vgl. 2 Mose 19,5; 5 Mose 7,6; 14,2). Die Betonung der guten Werke ist auffällig. Die Christen sollen sich um einen Lebenswandel bemühen ζηλωτής (= eifrig streben nach), der καλός gut, edel, lobenswert, kostbar, einwandfrei ist. Die Zugehörigkeit zu Gott bringt Verpflichtungen mit sich.

Paulus betont auch in diesem Text den Indikativ, welcher die Grundlage für alle Imperative ist. „Mit dieser Zuordnung von Glaube und Tat unterscheiden sich die Pastoralbriefe von den Philosophen, die an die moralische Kraft des Menschen appellieren, ebenso wie von den Gnostikern, die die materielle Welt als etwas Minderwertiges oder gar Schlechtes ansehen und daher zur Weltflucht neigen.“⁹⁹

Fazit (Tit 2,11-14)

Indikativ des Geheiligtseins: Die heilsame Gnade Gottes ist die Grundlage für das Leben als Christ in Heiligung.

Imperativ des Heiliglebens: Das heilige Leben umfasst drei Schritte: 1. Dem un-göttlichen Wesen absagen. 2. Ein Leben führen, das besonnen, gerecht und fromm ist. Die Christen sollen im hier und jetzt ein Gott wohlgefälliges Leben führen. Gute Werke bilden einen wichtigen Teil dieses Lebens.

Vollkommene Heiligung: 3. Das Warten auf die Hoffnung und Erscheinung Jesu Christi.

2.18 Titus 3,1-11

Bibeltext (Tit 3,1-11)

⁹⁹ Merkel, Helmut. NTD. Band 9/1, a.a.O. S. 98.

1 Erinnere sie daran, dass sie der Gewalt der Obrigkeit untertan und gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit, 2 niemanden verleumden, nicht streiten, gütig seien, alle Sanftmut beweisen gegen alle Menschen. 3 Denn auch wir waren früher unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander. 4 Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, 5 machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, 6 den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, 7 damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung. 8 Das ist gewisslich wahr. Und ich will, dass du dies mit Ernst lehrst, damit alle, die zum Glauben an Gott gekommen sind, darauf bedacht sind, sich mit guten Werken hervorzutun. Das ist gut und nützt den Menschen. 9 Von törichten Fragen aber, von Geschlechtsregistern, von Zank und Streit über das Gesetz halte dich fern; denn sie sind unnütz und nichtig. 10 Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und noch einmal ermahnt ist, 11 und wisse, dass ein solcher ganz verkehrt ist und sündigt und sich selbst damit das Urteil spricht. (LUT 84)

1 Ὑπομίμησε αὐτοὺς ἀρχαῖς ἐξουσίαις ὑποτάσσεσθαι, πειθαρχεῖν, πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐτοιμοὺς εἶναι, 2 μηδένα βλασφημεῖν, ἀμάχους εἶναι, ἐπιεικεῖς, πᾶσαν ἐνδεικνυμένους πραύτητα πρὸς πάντας ἀνθρώπους. 3 Ἡμεν γάρ ποτε καὶ ἡμεῖς ἀνόητοι, ἀπειθεῖς, πλανώμενοι, δουλεύοντες ἐπιθυμίαις καὶ ἡδοναῖς ποικίλαις, ἐν κακίᾳ καὶ φθόνῳ διάγοντες, στυγητοί, μισοῦντες ἀλλήλους. 4 ὅτε δὲ ἡ χρηστότης καὶ ἡ φιλανθρωπία ἐπεφάνη τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ, 5 οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ ἃ ἐποιήσαμεν ἡμεῖς ἀλλὰ κατὰ τὸ αὐτοῦ ἔλεος ἔσωσεν ἡμᾶς διὰ λουτροῦ παλιῆ γενεσίας καὶ ἀνακαινώσεως πνεύματος ἁγίου, 6 οὗ ἐξέχεεν ἐφ' ἡμᾶς πλουσίως διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν, 7 ἵνα δικαιωθῆντες τῇ ἐκείνου χάριτι κληρονόμοι γενηθῶμεν κατ' ἐλπίδα ζωῆς αἰωνίου. 8 Πιστὸς ὁ λόγος· καὶ περὶ τούτων βούλομαί σε διαβεβαιοῦσθαι, ἵνα φροντίζωσιν καλῶν ἔργων προϊστασθαι οἱ πεπιστευκότες θεῷ· ταῦτά ἐστιν καλὰ καὶ ὠφέλιμα τοῖς ἀνθρώποις. 9 μωρὰς δὲ ζητήσεις καὶ γενεαλογίας καὶ ἔρεις καὶ μάχας νομικὰς περιῖστασο· εἰσὶν γὰρ ἀνωφέλεις καὶ μάταιοι. 10 αἰρετικὸν ἄνθρωπον μετὰ μίαν καὶ δευτέραν νουθεσίαν πᾶσαις ῥαίταις, 11 εἰδὼς ὅτι ἐξέστραπται ὁ τοιοῦτος καὶ ἀμαρτάνει ὡς αὐτοκατάκριτος. (NA 27)

Exegese (Tit 3,1-11)

Titus soll die Gläubigen daran erinnern, sich der Gewalt der Obrigkeit unter zu ordnen, ihr gehorsam zu sein und zu jedem guten Werk bereit (Tit 3,1). Im Griechischen stehen hier die Worte ἀρχή (= Amt, Regierung, Obrigkeit) und ἐξουσία (=Vollmacht, Macht, Gewalt, Machthaber, Befehlshaber, Obrigkeit). Wahrscheinlich war die Aufforderung zur Unterordnung unter die politischen Machthaber bei den Lesern aus frühjüdischer und urchristlicher Überlieferung bekannt.¹⁰⁰ Der Christ soll sich nicht nur unterordnen, sondern aktiv zu jedem guten Werk bereit sein. Paulus schreibt hier nicht über eine Konfliktsituation, in der Widerstand notwendig wäre, sondern über den Normalfall.

Der Fokus des Textabschnitts liegt auf dem Erlösungswerk Gottes. Früher waren die Christen ebenfalls Heiden. Sie waren unverständlich ἀνόητος (= unvernünftig, ungebildet,

¹⁰⁰ Merkel, Helmut. NTD. Band 9/1, a.a.O. S. 101.

blind), ungehorsam ἀπειθής (= ungehorsam, ungläubig), gingen in die Irre πλανιάω (= sich irren, sich täuschen), waren Begierden ἐπιθυμία (= Verlangen, böse Lust) und Gelüsten ἡδονή (= Vergnügen, Lust, Leidenschaft) dienstbar, lebten in Bosheit κακία (= Schlechtigkeit, Verdorbenheit) und Neid φθόνος (= neidisch sein), waren verhasst μισέω (= hassen, verabscheuen, als Gegensatz zu lieben: nicht lieben) und hassten sich gegenseitig (Tit 3,3). Dieser Lasterkatalog macht deutlich, aus welcher ausweglosen Lage Gott gerettet hat. Dem Menschen war es nicht möglich, sich selbst durch Werke gerecht zu sprechen. Aber Gottes Freundlichkeit χρηστότης (= Güte, Freundlichkeit, Milde, Rechtschaffenheit) und Menschenliebe φιλιανθρωπία¹⁰¹ (= Menschenfreundlichkeit) ist erschienen. Allein durch seine Gnade, Erbarmen und Barmherzigkeit sind die Christen gerecht geworden. Durch das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung im Heiligen Geist wurde ihr ganzes Wesen verändert. Sie sind Erben des ewigen Lebens geworden (Tit 3,4-7). „Weil Christen aus aller Heillosigkeit der Welt allein durch die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes gerettet worden sind, soll ihr Verhalten gegenüber der nichtchristlichen Umwelt eben diese Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes widerspiegeln.“¹⁰²

Die drei folgenden Aufforderungen niemanden zu verleumden βλασφημέω (= beleidigen, lästern), nicht zu streiten ἄμαχος (= friedlich, friedfertig, friedliebend) und gütig zu sein ἐπιεικής (= mild, freundlich, nachsichtig) zielen auf eine positive zwischenmenschliche Verhaltensweise ab. Diese drei und die Sanftmut πραΰτης gegenüber allen Menschen (Tit 3,2) sind grundlegende christliche Eigenschaften. Auch sollen die Gläubigen zu allen guten Werken bereit sein (Tit 3,1) und sich mit guten Werken hervortun, denn das ist gut und nützt den Menschen (Tit 3,8).

Titus hatte die Aufgabe, die von Paulus angefangene Gemeindegründung in Kreta fortzuführen und Älteste einzusetzen (Tit 1,5). Als Gemeindeleiter hat Titus Verantwortung zu tragen und hat Vorbildfunktion. In Titus 2,7 fordert Paulus Titus auf, selber durch gute Werke ein Beispiel zu geben. Die Wahrheit soll er mit Würde, gesunden und unanfechtbaren Worten unverfälscht lehren. In Titus 3, 1-8 schrieb Paulus Aufforderungen an die Gläubigen. Die Verse 9-11 beinhalten jedoch konkrete Aufforderungen an Titus: Er soll sich von törichten Fragen, Geschlechtsregistern, Zank und Streit über das Gesetz fernhalten. Auch soll er ketzerische Menschen meiden. Paulus nennt hier Elemente von nicht zielführenden, unnützen ἀνωφελής (= schädlich) und nichtigen μάταιος (= vergeblich, sinnlos, hohl, sinnlos) Auseinandersetzungen und Reibereien (Tit 3,9), welche zu Streit und Uneinigkeit führen können. Es scheint so, als wolle Paulus Titus warnen sich auf diese für die Gemeinde gefährlichen Auseinandersetzungen einzulassen. Für die Gemeinschaft unter Christen ist dies ein wichtiger Punkt. Gemeinde lebt von Dialog, dem Austausch über Fragen und dem Ringen um die Wahrheit. Aber diese inhaltlichen Fragen dürfen nicht die Einheit und den Frieden kosten. Heiliger Lebenswandel bedeutet auch hier, sich von dem fernzuhalten, was Gemeinschaft zerstört.

Fazit (Tit 3,1-11)

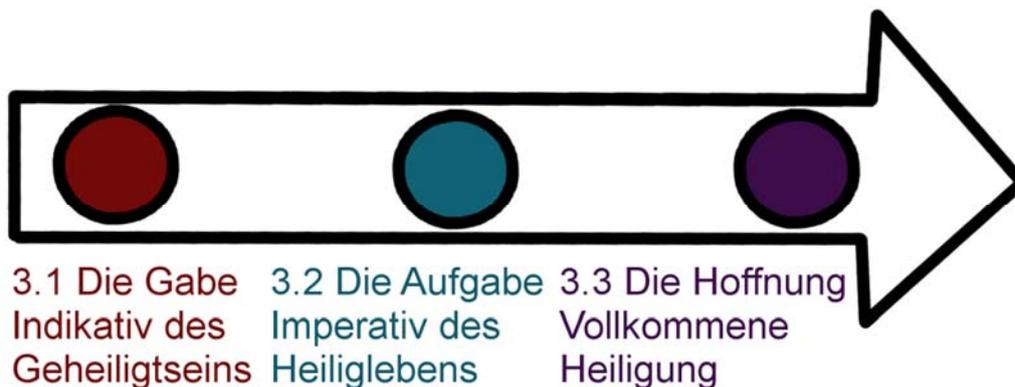
¹⁰¹ Das Wort φιλιανθρωπία (= Menschenfreundlichkeit, Liebe zu den Menschen) wird nur an dieser Stelle im Neuen Testament auf Gott bezogen. Im griechischsprachigen Judentum ist die φιλιανθρωπία eine menschliche Tugend, in der heidnischen Umwelt wird sie Götter, Weisen und Herrschern zugesprochen.

¹⁰² Ebd.

Indikativ des Geheiltseins: Weil Gottes Güte und Menschenliebe den Christen erschienen und wiederfahren ist, sollen sie dieses Wesen Gottes widerspiegeln. Die Heilzusage Gottes ist Grundlage für ethisches Handeln.

Imperativ des Heiliglebens: Die Unterordnung unter den Staat ist ein Teil dessen, wie der Christ in der Welt leben soll. Freundlichkeit, Güte, Sanftmut und die Bereitschaft zu guten Werken sind Bestandteil des heiligen Lebenswandels. Für die Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde gilt, die Einheit und den Frieden zu bewahren. Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten sind zulässig, aber unnütze gemeinschaftsgefährdende Auseinandersetzungen und Streitfragen sollen in der Gemeinschaft keinen Platz haben.

3 Systematisierung themenrelevanter Bibelabschnitte

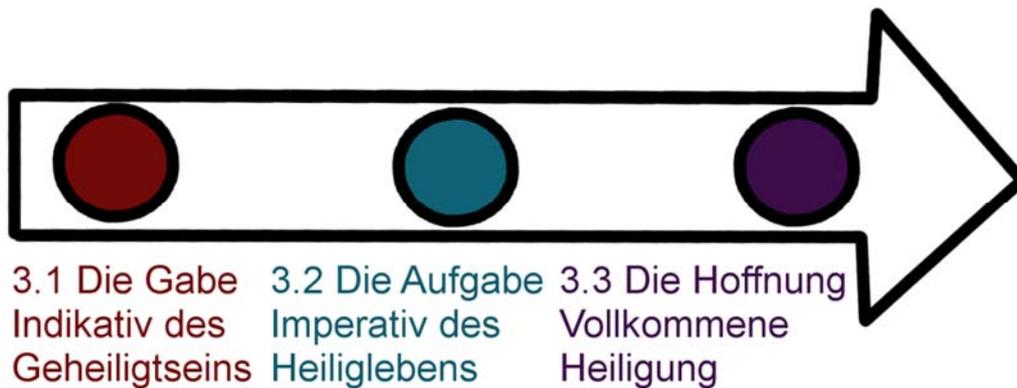


Durch die Analyse der Texte wurde sichtbar, dass Paulus über jede der drei Phasen Aussagen macht. Vor allem betont er den „Indikativ des Geheiligtseins“ und den „Imperativ des Heilglebens“. Indikativ (3.1) und Imperativ (3.2) werden in diesem Gliederungspunkt, der Systematisierung, ausführlich erläutert. An dieser Stelle wird auch der heilige Lebenswandel eine Rolle spielen. In einem weiteren Gliederungspunkt wird der Zusammenhang zwischen Indikativ und Imperativ dargestellt (3.2.5). Auf die vollkommene Heiligung (3.3) werde ich kurz eingehen. Abschließend werde ich das Zusammenwirken zwischen Indikativ, Imperativ und vollkommener Heiligung darstellen (3.3.4).



Der „Indikativ des Geheiligtseins“ steht als einmaliges, punktuell Ereignis am Anfang des Heiligungsprozesses, hat aber langfristige und andauernde Auswirkungen auf das ganze Leben (siehe Gliederungspunkt 3.2.5). Der „Indikativ des Geheiligtseins“ ist eine zugesprochene neue Identität, eine Gabe Gottes an den Menschen. Gott ist der Wirkende. Der „Imperativ des Heilglebens“ entspringt und erwächst aus dem Indikativ. Der Imperativ ist ein andauernder, durativer und lebenslanger Heiligungsprozess. Er ist die Aufgabe des Menschen, die aus der Gabe Gottes erwächst und beinhaltet die Verantwortung des Menschen, einen heiligen Lebenswandel zu führen. Die Lebensgestaltung ist ein Zusammenwirken zwischen Mensch und Gott. Die „vollkommene Heiligung“ ist ein zukünftiges noch ausstehendes Geschehen, welches mit dem Tod und der Auferstehung des Menschen oder der Wiederkunft Christi erreicht ist. Es ist die Erfüllung der Verheißung Gottes, dass der Mensch vollkommen heilig sein wird. Die „vollkommene Heiligung“ ist ebenfalls Gabe Gottes an den Menschen.

3.1 Die Gabe: Indikativ des Geheiligtseins



3.1.1 Visuelle Darstellung „Die Gabe: Indikativ des Geheiligtseins“



Der Indikativ des Geheiligtseins hat seine Grundlage in Gott selbst (3.1.2 Gottes Wesen und Heilsplan mit den Menschen). Er hat den Menschen in Beziehung zu ihm geschaffen. Obwohl der Mensch sich dazu entschied, sich von Gott zu entfernen, ihm untreu zu werden und dadurch gegen Gott sündigte, tat und gab Gott alles, um die Beziehung zu dem Menschen wiederherzustellen. Sein ganzes Wesen ist von der Liebe zum Menschen gekennzeichnet. Er ist die Grundlage für die Rettung und Heiligung des Menschen.

Seine Gabe an den Menschen ist Versöhnung und eine wiederhergestellte Beziehung zu ihm, die bis in die Ewigkeit hineinreicht. Der Mensch kann frei entscheiden, ob er die Gabe Gottes annehmen möchte oder nicht. Wenn er sich für die Beziehung mit Gott entscheidet, bekommt er durch die Taufe ein neues Leben (3.1.3 Taufe und Wiedergeburt stiften eine neue Identität).

Gott verändert das Leben des Menschen von Grund auf. Diese mit der Taufe und Wiedergeburt beginnende Wesensänderung und neue Identität des Menschen ist der Indikativ des Geheiligtseins (3.1.4 Wesensänderung des Menschen). Die Heiligung ist ein Zuspruch und eine Gabe Gottes, die der Mensch nur empfangend annehmen kann.

3.1.2 Grundlage: Gottes Wesen und Heilsplan mit den Menschen

3.1.2.1 Das Wesen Gottes

Die Rettung der Menschen liegt im Wesen Gottes begründet. In den analysierten Bibeltexten nennt der Apostel Paulus Wesenszüge Gottes. Er stellt sie meist in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Erlösungswerk Christi. In Titus 3,4 spricht Paulus von der Güte und Menschenliebe Gottes, die den Menschen erschienen ist, um sie aus ihrer Sündhaftigkeit zu retten. In Römer 6 betont Paulus, dass die Christen nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade Gottes sind und dass seine Gnade sie gerecht macht (Röm 6,1-23). Im Titusbrief lesen wir, dass es die Gnade Gottes ist, die den Menschen zu einem heiligen Lebenswandel (Tit 2,11-14) fähig macht.

Im ersten Johannesbrief lesen wir, dass Gott die Liebe selbst ist (1 Joh 4,16). Gott liebt nicht nur und seine Liebe ist nicht nur eine seiner Eigenschaften, sondern Gott ist die Liebe selbst. Und weil Gott die Menschen liebt und gnädig ist, hat er einen Weg geschaffen die gestörte Beziehung zwischen den Menschen und ihm wiederherzustellen. Die Rettung der Menschen ist nicht nur Ausdruck seiner Liebe, sondern er selbst ist die Rettung in Christus. Durch den stellvertretenden Tod, den Gott in seinem Sohn Jesus Christus auf sich nahm, versöhnte er die Menschen mit sich.

Rein menschlich gedacht räumt man Gott die Möglichkeit ein, dass er den Menschen auch hätte „abhaken“ können, nachdem der Mensch Gott mit dem Sündenfall „abgehakt“ hat. Und man antwortet auf die These, dass Gottes Liebe größer ist und er sich deshalb dazu entschieden hat die Menschen durch Jesus Christus zu retten. Ich glaube aber, dass das ein Trugschluss ist. Menschen sind in ihrem Lieben unbeständig und abhängig von Umständen und Gefühlen. So ist Gott nicht. Gott selbst ist die Liebe und wenn er in einer Sache „beschränkt“ ist, dann in der Tatsache, dass er nicht aufhört zu lieben. Sein Lieben ist beständig und unabhängig von Umständen. Der Mensch kann auf seine unendliche Liebe vertrauen, weil sie in seinem Wesen festgeschrieben ist.

3.1.2.2 Gottes Rolle in der Heiligung

Gott macht also den Prozess der Heiligung erst möglich. In seinem Wesen ist die Rettung der Menschen und Versöhnung begründet. Von ihm geht alles weitere aus. Er hat die Rolle des Urhebers und des Initiators. Er macht nicht nur den ersten Schritt, sondern geht alle Schritte, die nötig sind, um das Ziel zu erreichen.

Unsere Heiligung ist von Gott gewollt (1 Thess 4,3) und ist in seinem heilsgeschichtlichen Plan verankert. Jesus Christus ist der Mittler der Heiligung. Seine Rolle besteht darin, dass er die Rettung der Menschen durch seinen Kreuzestod erst möglich macht: „Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“ (1 Kor 1,30). Jesus Christus hat uns durch sein Blut geheiligt (Hebr 9,14) und von der Sünde eingewaschen. Durch Christus sind die Christen die „Geheiligten“ (1 Kor 1,2). Ohne sein Sterben am Kreuz wäre die Vergebung der Sünden nicht geschehen und die Versöhnung zwischen Mensch und Gott nicht möglich geworden. Christus ist für uns zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung geworden (1 Kor 1,30). Nur durch ihn sind wir erlöst, durch das „Sein in“ ihm werden wir geheiligt, durch die Zugehörigkeit zu ihm sind

wir erlöst. Christus ist Abbild der Heiligkeit Gottes und für die Gläubigen Ziel und Vorbild der Heiligung (2 Kor 3,18). Jesus Christus nimmt also eine allumfassende Rolle im Heiligungsprozess ein.

Als treibende Kraft der Heiligung gilt der Heilige Geist (2 Thess 2,13). In Galater 5,22-23 bspw. wird das Wirken des Heiligen Geistes an seinen Früchten sichtbar. Er bringt im Menschen gute Früchte hervor. Der Heilige Geist wirkt Veränderung im Menschen und Gottes Wesen nimmt an ihm Gestalt an. Grudem schreibt über das Wirken des Geistes: „Wenn wir in der Heiligung wachsen, wandeln wir „im Geist“ und werden durch den Geist „geleitet“ (Gal 5,16-18; vgl. Röm 8,14), das heißt, wir werden immer empfänglicher für die Wünsche und Aufforderungen des Heiligen Geistes in unserem Leben und unserem Charakter. Der Heilige Geist ist der Geist der Heiligkeit und er ruft die Heiligung in uns hervor.“¹⁰³ Ich stimme Grudem in dieser Aussage zu, möchte aber noch etwas hinzufügen: Es mag sein, dass man empfänglicher wird für Wünsche und Aufforderungen des Heiligen Geistes. Aber das darf keineswegs als Automatismus verstanden werden. Denn ein Christ kann sich immer wieder dem Wirken des Heiligen Geistes verschließen. Deshalb denke ich, dass die Empfänglichkeit von der Grudem spricht, primär davon abhängig ist, ob der Mensch ein „Ja“ zu Gottes heiligendem Wirken an sich findet. Und das nicht nur auf einer grundsätzlichen Ebene, sondern auf einer Ebene, in der der Mensch sein „Ja“ finden muss zu Veränderung in konkreten Bereichen des Lebens.

3.1.3 Beginn: Taufe und Wiedergeburt stiften eine neue Identität

3.1.3.1 Erlösungswerk durch Christus

Das Erlösungswerk Christi wurde schon oft erwähnt und seine Bedeutung angerissen. Paulus nimmt in jedem seiner Briefe Bezug zum Kreuzestod, weil dieser grundlegend für den christlichen Glauben ist. Als Jesus Christus, das makellose Opfer, stellvertretend starb, versöhnte Gott die Menschen mit sich. Durch das Erlösungswerk Christi ist der Frieden mit Gott, der Frieden der Menschen untereinander und das Leben in der Heiligung möglich.

Der Mensch erlangt Vergebung der Sünde (2 Kor 5,17-21; Röm 6,1-23; 1 Kor 6,9-11), Versöhnung und Frieden mit Gott (2 Kor 5,13-26) und die Heilzusage Gottes (Tit 3,1-11). Durch Christus ist die Beziehung zu Gott wiederhergestellt (Eph 1,3-14). Die Gläubigen sind durch das Kreuzesgeschehen gerechtfertigt (1 Kor 6,9-11; Röm 6,1-23), erlöst (2 Kor 5,17-21), heilig (1 Kor 6,9-11; Eph 1,3-14), rein (1 Kor 6,9-11), untadelig (Eph 1,3-14) und erneuert (2 Kor 5,17-21).

Das Kreuz ist der Ort der Versöhnung. Das Erlösungswerk Christi lässt Wiederherstellung, Frieden und Veränderung Realität werden. Deshalb ist das Erlösungswerk Christi entscheidend für den Heiligungsprozess des Menschen.

3.1.3.2 Reinwaschung und Taufe

In Röm 6,1-23 beschreibt Paulus ausführlich welche entscheidende Rolle die Taufe für den Gläubigen spielt: Sie ist die Teilhabe der Gläubigen an dem Sterben und der Auferstehung Christi. Das bedeutet, sie sind in sein Sterben, seinen Tod und seine Auferstehung mit hineingenommen. Sie sind Teilhaber dessen, was durch die Taufe passiert und

¹⁰³ Grudem, Wayne. *Biblische Dogmatik*, a.a.O. S. 836.

was mit ihr anfängt. Mit ihr ist der Mensch reingewaschen und geheiligt. Die Sünde und der Tod haben keine Macht mehr (Röm 6,22-23).

Dabei muss der zeitliche Aspekt beachtet werden: Jeder, der glaubt und getauft ist, ist im Hier und Jetzt gereinigt und geheiligt. Die Vergebung der Sünde ist in der Gegenwart Realität. Deshalb ist die erste Phase der Heiligung „Die Gabe: Der Indikativ des Geheiligtseins“ eine in sich abgeschlossene Phase, die aber andauernde Auswirkungen und Bedeutung für das weitere Leben hat. Sie ist eine Identitätsänderung. Anders gesagt: Der „Indikativ des Geheiligtseins“ steht als eine Realität fest und kann nicht genommen werden: „Ihr seid rein gewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.“ (1 Kor 6,11). Im Korintherbrief wird der Indikativ des Geheiligtseins deutlich: Ihr seid heilig! Weil sie durch Christus reingewaschen und gerechtfertigt sind, deshalb kann Paulus sie auch als die Geheiligten (vgl. Apg 20,32) bezeichnen.

Udo Schnelle formuliert treffend: „1) In der Taufe partizipieren die Glaubenden umfassend an der soteriologischen Kraft des Kreuzesgeschehens; sie werden in das somatische Geschick ihres Herrn miteinbezogen. 2) In der Taufe vollzieht sich real-geschichtlich die Trennung von der Macht der Sünde. 3) Die Verleihung des Geistes und der Gerechtigkeit ereignet sich in der Taufe. 4) Das neue Sein in der Kraft des Geistes ist eine anhaltende Folge des Taufgeschehens. 5) In der Taufe wird eine neue individuelle und soziale Identität verliehen. Der Einzelne wird aus dem Bereich der Profanität herausgenommen und erhält ein neues Selbst- und Weltverständnis. 6) Die Eingliederung in die neue Glaubens- und Sozialform des Leibes Christi verändert das Denken, Handeln und Fühlen der Getauften.“¹⁰⁴

Die Taufe ist ein einmaliges und in sich abgeschlossenes Ereignis, welches nicht wiederholt werden muss. Sie ist ein für allemal gültig. Taufe und Wiedergeburt stiften eine neue Identität. Die Taufe ist der Anfang des lebenslangen Heiligungsprozesses.¹⁰⁵ Mit ihr beginnt die zweite Phase der Heiligung, „Die Aufgabe: Imperativ des Heiliglebens“.

3.1.3.3 Befreit von der Sünde

Die Gläubigen sind von der Sünde befreit worden. Was bedeutet das konkret? Dazu hilft es, zu betrachten, was es heißt, von der Sünde gefangen zu sein:

Dem Menschen nach Adam – alle Menschen, die auf der Erde gelebt haben, leben und leben werden – ist es seiner Natur nach nicht möglich, nicht sündigen zu können: non posse non peccare. „So sehr er als Geschöpf Gottes nach wie vor und bleibend dazu ausersehen ist, Ebenbild und Gegenüber Gottes zu sein, so sehr gilt für den Menschen zugleich unausweichlich, dass er seit Adam und Eva – d.h. von Anfang an – faktisch von Gott entfremdet ist und unter der Herrschaft seiner eigenen Sünde existiert. Er handelt nicht nur gelegentlich so, als ob es Gott nicht gäbe, sondern er lebt grundsätzlich von seinem Schöpfer getrennt. An die Stelle der Gottesgemeinschaft ist die zwanghafte Beziehung zu seiner eigenen Sünde getreten, die ihn immer wieder zu einem Verhalten nötigt,

¹⁰⁴ Schnelle, Udo. Paulus. Leben und Denken. Verlag Walter de Gruyter: Berlin, 2003. S. 546.

¹⁰⁵ In der heutigen Taufpraxis stehen Bekehrung und Taufe oft zeitlich weit auseinander. Deshalb muss hier ergänzend betont werden, dass der Indikativ des Geheiligtseins nicht unbedingt an die Wassertaufe, aber an Bekehrung und Geistestaufe geknüpft ist. Da der Begriff Geistestaufe sehr missverständlich ist, würde ich besser von der Gabe des Geistes reden.

das dem Leben und der Gemeinschaft abträglich ist. Wenn es aber stimmt, dass der Mensch seit Adam seiner Sünde verfallen ist, dann kann er nicht nur sündigen, sondern dann muss er fortan sündigen, denn er kann das Sündigen nicht lassen (non posse non = „müssen“). Es gilt für den Menschen nach Adam das „Nicht-nicht-sündigen-Können“ – non posse non peccare.“¹⁰⁶

Daran anknüpfend schreibt Hermann Ridderbos: „Christus starb für sie nicht als ein Fremder, sondern als der Sohn Gottes, der eben dazu »in das Fleisch«, d.h. in ihre vom alten Äon bestimmte Existenz eingegangen war. So verurteilte Gott die »Sünde im Fleisch« (Röm 8,3). Deshalb kann Christus auch der Antityp des ersten Adam und sein Tod unser aller Tod genannt werden, weil alle, die in »ihm sind«, die Gerechtigkeit empfangen (Röm 5,18f; 1 Kor 1,20; 2 Kor 5,14-21). [...] In diesem Sinne bildet die korporative Einheit von Christus und den Seinen die Grundlage auch der Rechtfertigungslehre.“¹⁰⁷

Gott hat den Menschen durch Christus aus der Situation des „Nicht-nicht-sündigen-Könnens“ befreit. Die Sünde hat keine Macht mehr und die Gläubigen müssen nicht mehr unter ihrer Knechtschaft leben, sind nicht mehr von ihr regiert oder beherrscht: „Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.“ (Röm 6,14). Vielmehr stehen die Christen jetzt im Dienst der Gerechtigkeit. Sie sind vor Gott gerecht und leben ihr Leben in und nach dieser Gerechtigkeit: „Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit.“ (Röm 6,18).

Alle Menschen haben in punkto Sünde den gleichen Hintergrund: Alle waren einmal Sünder. Keiner kann sich herausreden und von sich behaupten, er hätte noch nie Schuld auf sich geladen. Und deshalb kann sich auch keiner rühmen. Gott hat Vergebung der Sünde möglich gemacht. Es ist sein Werk, nicht unseres. Er gibt uns in Christus eine Gabe, ein Geschenk, welches wir annehmen können. Wenn wir es im Glauben empfangen, dann spricht uns Gott zu, heilig zu sein. Dies sind Inhalt und Bedeutung des „Indikativ des Geheiligtseins“. „Ein allesbeherrschender und allesumfassender Übergang findet statt: vom Sein des Alten zum Sein des Neuen, vom alten Äon zur neuen Schöpfung. Durch seinen Tod hat Christus die Seinen aus dem gegenwärtigen Äon herausgenommen (Gal 1,4).“¹⁰⁸

3.1.3.4 Versöhnung und Frieden mit Gott

Versöhnung ist eine zentrale Begrifflichkeit im Alten und Neuen Testament. Die zwei im Neuen Testament vorkommenden Worte für Versöhnung sind: 1. *καταλλαγή*, ης und 2. *ἰλασμός*, ου. *ἰλασμός* bedeutet neben Versöhnung, Sühne, Sühnung und Sühnemitel. Der Begriff *ἰλασμός* gehört „in die Sprache des Gottesdienstes. Hier erinnert Versöhnung daran, dass Gott in Israel Versöhnung für die Sünden gewährt und geordnet hat,

¹⁰⁶ Eckstein, Hans-Joachim. Ich habe meine Mitte in Dir. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 2000. S. 92-96.

¹⁰⁷ Ridderbos, Hermann. Paulus. Ein Entwurf seiner Theologie. Theologischer Verlag Rolf Brockhaus: Wuppertal, 1970. S. 124.125.

¹⁰⁸ Ridderbos, Hermann. Paulus, a.a.O. S. 51.

bei welcher Opferdarbringung, Flehen um Vergebung und Anerkennung der Verantwortung und Schuld unlöslich verbunden sind.¹⁰⁹ Der Bericht in 3 Mose 16 vom großen Versöhnungstag betont die Bedeutung der Versöhnung für den Bund zwischen Gott und seinem Volk. Paulus Verständnis von Versöhnung ist der, dass Gott in Christus die Welt mit sich selbst versöhnt hat (2 Kor 5,19). Gott ist der Handelnde, aber die Menschen müssen dem Aufruf „Lasst euch mit Gott versöhnen!“ folge leisten und Antwort darauf geben. Paulus betont, dass der Aufruf zur Versöhnung auch an einen Dienst des Botschafters geknüpft ist. Der Botschafter Christi verkündet den Tod vom Kreuz und rufen zur Versöhnung auf (2 Kor 5,19f).¹¹⁰

Die Versöhnung ist notwendig, weil durch die Sünde Feindschaft zwischen Mensch und Gott bestand (Röm 5,10). Die Menschen leben von Natur her in Feindschaft mit Gott (vgl. Eph 2,3) und sind gegenüber Gott feindlich gesinnt (Röm 8,7).¹¹¹ Die gestörte Beziehung ist die schwerwiegendste Folge der Sünde. Sie ist das Getrenntsein, an dem der Mensch aus eigener Kraft nicht herauskommt. Aber Gott geht auf den Menschen zu und bietet Frieden an: „Die Versöhnung ist das von Gott in Christus in die Welt ergehende Heilswerk zur Aufhebung der »Feindschaft« und Wiederherstellung des »Friedens«.“¹¹² Die Versöhnung zwischen Gott und Mensch kann nur durch Christus geschehen. Kein anderer vermag die Feindschaft zwischen Mensch und Gott aufzuheben und Frieden herzustellen.

Mit dem Sündenfall hat sich der Mensch einer anderen Partei angeschlossen. Er gehört nicht mehr Gott, sondern steht unter dem Gesetz der Sünde und ist somit auch in Feindschaft mit Gott. Der Begriff [Versöhnung] stammt aus dem sozialen und gesellschaftlichen Bereich (1 Kor 7,11) und bezeichnet im Allgemeinen die Wiederherstellung des rechten Verhältnisses zwischen zwei Parteien. [...] Das besondere Kennzeichen der Versöhnung ist, dass Gott ihr Urheber und Initiator ist.¹¹³ (vgl. 2 Kor 5,18-21).

Versöhnung mit Gott bedeutet die Wiederherstellung der gestörten Beziehung. Aus ihr resultiert ein ewiger Friedensbund, der von niemandem und nichts zerstört werden kann. Die wiederhergestellte Beziehung zwischen Gott und Mensch ist sozusagen unzerstörbar. Das Verhältnis zwischen Gott und Mensch und Mensch und Gott ist beiderseitig wiederhergestellt. Versöhnung heilt auch das Verhältnis der Menschen untereinander und bringt Frieden in ihre Gemeinschaft. „So mündet die Versöhnung in das christliche Leben aus, ist dessen Grundlage und Zusammenfassung.“¹¹⁴

3.1.4 Folge: Wesensänderung des Menschen

Im Rückblick auf die Analyse der Text (siehe Gliederungspunkt 2) können folgende Aspekte der Wesensänderung des Menschen genannt werden:

- neues Leben in neuer Identität (2 Kor 5,17-21) als Neuschöpfung (2 Kor 5,17-21).
- Erneuerung (2 Kor 5,17-21).

¹⁰⁹ Günther, H., „Versöhnung“. S. 1638.1639 in: Das große Bibellexikon. hrsg. Burghardt, Helmut Band 2. SCM R. Brockhaus-Verlag. Witten 2009. S. 1638.1639.

¹¹⁰ Ebd. S. 1639.

¹¹¹ Ebd.

¹¹² Ebd. S. 133.

¹¹³ Ebd. S. 132.

¹¹⁴ Ebd. S. 134.

- neue Zugehörigkeit: Kinder Gottes (Eph 1,3-14) und Kinder des Lichts (Eph 5,3-14).
- den Heiligen Geist als Siegel empfangen (Eph 1,3-14).
- Handeln entspringt aus neuer Identität und neuem Leben heraus (Kol 3,1-17).
- Gehorsam gegenüber Gott (Röm 6,1-23).
- Die Gläubigen spiegeln das Wesen Gottes ihres Herrn wider (Tit 3,1-11).
- Die Gläubigen sind durch ihr Leben und Sein ein Existenzzeugnis in der Welt (Eph 5,3-14).
- Frucht des neuen Lebens ist die Heiligung.

Da diese Aspekte in 3.2 „Die Aufgabe: Imperativ des Heiliglebens“ ausführlich behandelt werden, an dieser Stelle nur ein kurzer Abriss.

3.1.4.1 Neue Identität in Christus

Die Gläubigen haben eine neue Identität in Christus (Eph 1,3-14) zugesprochen bekommen. Sie sind geheiligt, rein und sind Kinder Gottes. Diese Identität kann ihnen niemand nehmen. In Christus zu sein hat wieder etwas mit Teilhabe und Partizipation zu tun. Was »in Christus« geschehen ist, das gilt auch für die Gemeinde. Sein Sterben am Kreuz, sein Tod, sein Begräbnis, seine Auferstehung von den Toten (Röm 6,3ff; Gal 2,19; Kol 2,12.13.20; 3,1.3), sein Auffahren in den Himmel (Eph 2,6) und die Erhöhung in Herrlichkeit (Kol 3,4) gelten auch für die Christen. Sie sind durch Christus mit eingebunden in das Heilswerk Gottes. Mit anderen Worten: „Christus bildet mit denen, für die er eintritt, eine solche Einheit, dass man sagen kann: sie sind »in ihm« (2 Kor 5,17), und was einmal »in Christus« geschehen ist, gilt auch für sie.“¹¹⁵

3.1.4.2 Annahme an Sohnes statt und Zugehörigkeit zum Gottesvolk

Kind Gottes zu sein, hat Bedeutung auf zwei Ebenen, welche Paulus im Galater- und Römerbrief erläutert: Erstens die Zugehörigkeit zum Gottesvolk und zweitens die damit verbundene Erbschaft.

Die erste hat ihren Anfang mit der Taufe, d.h. Aufnahme in die Familie Gottes. Somit gehört der Glaubende Gott an. Paulus nutzt dafür die Worte „Kindschaft“ oder auch „Annahme an Sohnes statt“, die den Gläubigen zugesprochen wird (Gal 4,6; Röm 8,14-16). Sie sind Teil der Familie und des Volkes Gottes. Die Annahme an Sohnes statt bezieht sich auf den alttestamentlichen, heilsgeschichtlichen Hintergrund der Annahme Israels als Gottes Volk. „Israels Vorrecht der Sohnschaft geht auf die Gemeinde des Neuen Testaments über und empfängt darin eine neue tiefere Bedeutung.“¹¹⁶ Im Römer- und Galaterbrief bedeutet die Sohnschaft zum einen Freiheit vom Gesetz zum anderen aber auch Erben zu sein. Hier kommt die heilgeschichtliche Bedeutung der Sohnschaft zum Tragen (Gal 3,26.29).

„Die Sohnschaft der Gemeinde und die Sohnschaft Christi hängen auf das engste miteinander zusammen. In ihm als den eschatologischen Heilsbringer ist auch für die Seinen dieser neue Heilsstand gegeben.“¹¹⁷ Den Gläubigen ist das ewige Leben als Erbe zugesprochen. Dazu mehr in 3.3 „Die Hoffnung: Vollkommene Heiligung“.

¹¹⁵ Ridderbos, Hermann. Paulus, a.a.O. S. 45.

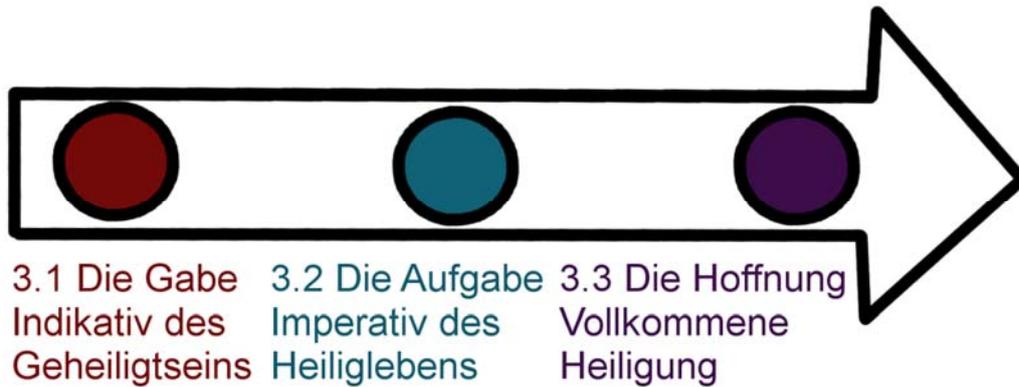
¹¹⁶ Ebd. S. 143.

¹¹⁷ Ebd. S. 143.

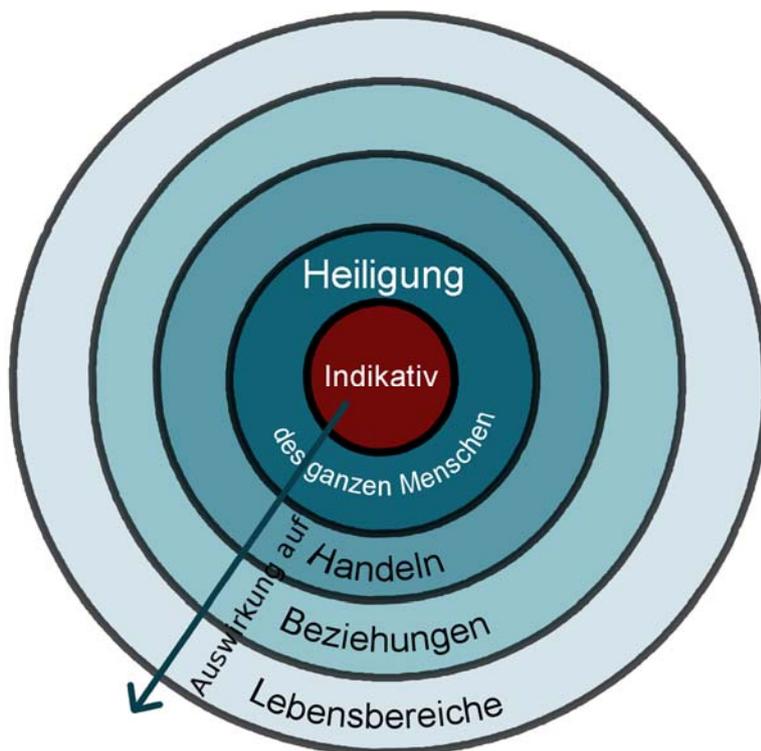
3.1.4.3 Veränderung des ganzen Lebens zu einem heiligen Lebenswandel

Die neue Identität bringt Veränderung auf allen Ebenen des Lebens mit sich. Das Leben kann nicht wie bisher weitergeführt werden. Es ist ein radikaler *Um-*bruch und Start in ein neues Leben mit einem heiligen Lebenswandel.

3.2 Die Aufgabe: Imperativ des Heiliglebens



3.2.1 Visuelle Darstellung „Die Aufgabe: Imperativ des Heiliglebens“



Aus dem Indikativ des Geheiligtseins erwächst der Imperativ des Heiliglebens. Der Imperativ ist nichts anderes als die Aufforderung, seiner Identität entsprechend zu leben. Das, was Gott im Herzen des Menschen getan hat, soll sich auch an seinem Lebenswandel zeigen. Das Leben soll von wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit (Eph 4,17-24; Kol 3,1-17) gekennzeichnet sein. Heiliger Lebenswandel als Aufgabe des Menschen ist die

Antwort auf das Gnadenhandeln Gottes (Eph 4,17-24). Ihn zu ehren bedeutet, seinem Willen entsprechend zu leben.

Der „Imperativ des Heiliglebens“ ist Antwort auf den „Indikativ des Geheiligtseins“ (3.2.2). Der Indikativ ist deshalb Grundlage für die Lebensgestaltung. Deshalb besteht die Abbildung auch aus einem mehrschichtigen Kreis. Der Kern und Mittelpunkt bestimmt die außen liegenden Schichten. Die Heiligung betrifft den ganzen Menschen (3.2.3), hat Auswirkungen auf sein Handeln, seine Beziehung zu anderen Menschen und auf alle anderen Lebensbereiche. So entsteht ein heiliger Lebenswandel nach dem Willen Gottes (3.2.4). Man könnte auch die Darstellung mit dem Untertitel „Was ich bin, das lebe ich auch“ bezeichnen.

3.2.1.1 Von innen nach außen

Das Leben des Menschen wird von seinem Innersten bestimmt. Dort fällt er Entscheidungen für sein ganzes Leben. Zentrum dafür ist im jüdischen Denken das Herz. Das Herz meint hier nicht das Organ, sondern den lenkenden Mittelpunkt aller menschlichen Attribute. Das Herz macht und lenkt den Menschen zu dem, der er ist.¹¹⁸ „Charakter, Persönlichkeit, Wille, Verstand sind moderne Ausdrücke, die alle einen Teil der Bedeutung des Worts Herz in seinem bibl. Gebrauch widerspiegeln.“¹¹⁹ Im Herzen entscheidet der Mensch bspw. wen er lieben oder hassen will und wie seine Einstellung zu Gott ist. So kann folgende Schlussfolgerung getroffen werden: Das, was der Mensch in seinem Innersten trägt, wer er ist und was er glaubt, wird nach außen sichtbar werden – sowohl das Gute als auch das Schlechte. Wenn der Mensch bspw. böse Absichten in seinem Innersten trägt, wird das nach außen in seinem Handeln sichtbar werden. Wenn der Mensch Liebe, Güte und Freundlichkeit in seinem Innersten trägt, dann wird sein ganzes Wesen, sein Denken, Handeln und seine Beziehungen von dieser Liebe geprägt sein.

Heiligung beginnt im Innersten des Menschen. Mit dem Indikativ des Geheiligtseins wird das Innerste des Menschen verändert und diese Veränderung wirkt von innen nach außen auf das ganze Leben.

3.2.1.2 Ziel und Maßstab der Heiligung

Der „Indikativ des Geheiligtseins“ hat seine Grundlage und Ursprung im Wesen Gottes. Der „Imperativ des Heiliglebens“ erwächst aus dem Indikativ und hat sein Ziel in Jesus Christus. Ihm ähnlicher zu werden ist nicht nur die notwendige Konsequenz aus dem Indikativ, sondern auch Motivation, Maßstab und Ziel der Heiligung.

Christus als das Ziel der Heiligung bedeutet, „dass Gottes, eigene absolute moralische Reinheit der Maßstab ist, den wir anstreben sollten, und der Maßstab, für dessen Beachtung Gott uns verantwortlich macht. [...] Ebenso weist Paulus, wenn er den Korinthern gebietet, die Heiligung zu vollenden in der Furcht Gottes (2 Kor 7,1), oder erbittet, dass Gott die Thessalonicher völlig heiligen möge (1 Thess 5,23), auf das Ziel hin, von dem er sich wünscht, dass sie es erreichen mögen. Er unterstellt damit nicht, dass irgendjemand es erreichen wird, sondern gibt lediglich an, dass dies der hohe moralische

¹¹⁸ Petri, H., „Herz“. S. 586 in: Das große Bibellexikon. hrsg. Burghardt, Helmut Band 1. SCM R. Brockhaus-Verlag, Witten 2009. S. 586.

¹¹⁹ Ebd. S. 586.587.

Maßstab ist, dessen vollkommene Befolgung alle Gläubigen nach dem Willen Gottes anstreben sollten.“¹²⁰

Aus den analysierten Texten kann folgende Schlussfolgerung gezogen werden: Der neue Mensch wird nach dem Bilde Christi ständig erneuert (2 Kor 3,17-18) mit dem Ziel ihm immer ähnlicher zu werden. Christus ist dazu das Vorbild für eine Lebensgestaltung nach Gottes Willen (Eph 4,17-24), nach welchem sich das Leben orientiert (Eph 5,3-14). Christus ist das Beispiel und der Maßstab für sein Handeln (Eph 5,21-6,9). Dadurch, dass der Mensch nicht mehr unter der Sünde und vom Fleisch beherrscht ist, steht er nicht mehr unter dem Zwang sündigen zu müssen (Röm 8,1-17).

In 2 Korinther 3,18 redet Paulus davon, dass die Gläubigen im Laufe ihres Lebens nach dem Bilde Christi verwandelt werden und ihm dadurch ähnlicher werden. Das bedeutet, dass sie die Wesenszüge Christi widerspiegeln. Somit können Gottes Güte, Freundlichkeit und Schönheit sich in und an ihnen entfalten.

Im Epheser- und Kolosserbrief ist von der Erneuerung des neuen Menschen die Rede. „Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen und den neuen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat.“ (Kol 3,9-10). Es geht also um einen andauernden Erneuerungsprozess, der nach Gott selbst ausgerichtet ist. Paulus macht damit „deutlich, dass zur Heiligung sogar eine zunehmende Gottesebenbildlichkeit in unseren Gedanken gehört, ebenso wie in unseren Worten und Werken.“¹²¹

Schnackenburg schreibt im Bezug auf den Maßstab und Ziel der Heiligung: „Christliche Existenz und Lebensführung orientiert sich allein an Jesus Christus, der als Mensch in dieser Welt gelebt hat und die Norm schlechthin für christlichen Verhalten darstellt. Christus, der durch den Glauben in den Herzen der Christen lebt, verlangt auch ein Leben mit Gott, wie es sich wahrhaft in Jesus gezeigt hat.“¹²²

3.2.2 Imperativ als Antwort auf Indikativ des Geheiligtseins

3.2.2.1 Aus der Gabe erwächst eine Aufgabe

In der ersten Phase der Heiligung, dem „Indikativ des Geheiligtseins“ nimmt der Mensch eine eher passive Rolle ein: Denn er kann nichts Weiteres tun, als Gottes Gabe anzunehmen. Er wird reingewaschen, erfährt die Vergebung der Sünde und die Versöhnung mit Gott. In der zweiten Phase jedoch, dem „Imperativ des Heiliglebens“ wird er aufgefordert aktiv zu werden. Aus der Gabe erwächst eine Aufgabe.

In den paulinischen Briefen finden sich einige Motive, mit denen der Apostel Paulus aufzeigen möchte, dass der Mensch eine aktive Rolle bei der Heiligung spielt. In Form von Mahnreden fordert er die Christen auf, nicht mehr zu sündigen und stattdessen heilig zu leben. Dabei betont er die Verantwortung, die jeder Christ für das eigene Leben hat. Motive und Bilder, die Paulus gebraucht, sind der Körper als Tempel des Heiligen Geistes (1 Kor 6,12-20), Werke des Fleisches und Frucht des Geistes (Gal 5,13-26), Fleisch und Geist (Röm 8,1-17), altes und neues Leben (Eph 4,25-5,2), der alte und der

¹²⁰ Grudem, Wayne. *Biblische Dogmatik*, a.a.O. 832.833.

¹²¹ Grudem, Wayne. *Biblische Dogmatik*, a.a.O. S. 830.

¹²² Schnackenburg, Rudolf. *EKK. Band X*, a.a.O. S. 206.

neue Mensch (Eph 4,17-24; Kol 3,1-17) und in Titus 2,11-14 und 1 Thes 4,1-12 stehen ebenfalls klare Aufforderungen, ein heiliges Leben zu führen. Für die praktische Umsetzung bedeutet das: Die Christen sollen die Werke des Fleisches ablegen (Gal 5,13-26), dem ungöttlichen Wesen absagen (Tit 2,11-14) und stattdessen gute Werke tun (Tit 2,11-14). Sie sollen gerecht, besonnenen und fromm ihr Leben führen (Tit 2,11-14). Sie sollen heilig leben (1 Thes 4,1-12). Dies sind alles Aufforderungen, denen Taten folgen sollen.

3.2.2.2 Die aktive Rolle des Menschen

Die aktive Rolle des Menschen besteht darin, die Aufforderungen ernst zu nehmen und sie zu befolgen. Das bedeutet Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Möglicherweise wird der Mensch Entscheidungen anders treffen, als er es vorher getan hätte. Es gibt Lebensweisen, die man aufgibt, weil sie nicht gut sind und Gott nicht gefallen. Ein Blick dazu in die Analyse der Texte: Nicht der Heilige Geist wird dazu aufgefordert die Begierden und Werke des Fleisches zu töten, sondern der Mensch. In 1 Thessalonicher 4,3 werden die Christen aufgefordert sich der Unzucht πορνεία zu enthalten und stattdessen dem Willen Gottes entsprechend in Heiligung zu leben. Auch den Korinthern musste Paulus deutlich machen, dass Unzucht πορνεία in ihrem Leben keinen Platz haben soll. Er fordert sie auf, der Unzucht zu fliehen (1 Kor 6,18) und keine Partnerschaft mit Ungläubigen einzugehen (2 Kor 6,14). In 2 Kor 7,1 ist sogar davon die Rede sich selbst zu reinigen: „Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes.“

3.2.3 Heiligung des ganzen Menschen

3.2.3.1 Das ganze menschliche Sein

Heiligung hat ihren Ursprung im Innersten des Menschen, wirkt sich aber auf den ganzen Menschen aus. Um besser zu verstehen, wie diese ganzheitliche Heiligung aussieht, einige Aspekte dazu:

Heiligung betrifft zum einen die Erkenntnis. Der neue Mensch wird erneuert zur Erkenntnis (Kol 3,10), die Christen in Rom sollen sich verwandeln lassen durch die Erneuerung ihres Sinnes (Röm 12,2) und der heilige Lebenswandel, der Gottes würdig ist, hat durchaus etwas mit Intellekt zu tun, da er beständig durch die Erkenntnis Gottes wächst (Kol 1,10). „Die Heiligung unseres Verstandes wird ein Wachstum in der Weisheit und Erkenntnis mit sich bringen, [...] dass unsere Gedanken mehr und mehr die Gedanken sind, die Gott selbst uns in seinem Wort mitteilt.“¹²³

Heiligung wirkt sich aber auch auf die menschlichen Gefühle aus. In Galater 5,22 wird die Frucht des Geistes beschrieben. Dort tritt auch die Freude als eine Frucht auf. Die Frucht des Geistes ist aber auch Liebe, Frieden, Geduld, Güte, Freundlichkeit, Sanftmut, Treue und Selbstbeherrschung. Heiligung zeigt sich im Wesen des Menschen, in seinen Eigenschaften und im Umgang mit anderen Menschen.

Auch der Wille wird von der Heiligung geprägt. „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Phil 2,13). Gott

¹²³ Grudem, Wayne. *Biblische Dogmatik*, a.a.O. S. 839.

verändert und erneuert das Denken, Streben und Wollen des Menschen. Damit verschieben sich auch seine Prioritäten und Wünsche. Der Wille des Menschen wird dem Willen Gottes immer ähnlicher.

In der Analyse der Auszüge aus den Korintherbriefen geht hervor, dass die Korinther Körper und Geist voneinander trennten. Der leibliche Körper ist wesentlicher Bestandteil des Menschen und die Heiligung hat auch Auswirkungen auf den Körper. Man kann ihn nicht ausblenden und das wird auch nicht gelingen. Die Korinther lebten in der Überzeugung, dass sie mit ihren Körpern sündigen könnten, ohne dass ihr Innerstes davon betroffen werden würde. Paulus korrigiert die Korinther, indem er sagt: „Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes.“ (2 Kor 7,1). Auch in 1 Kor 7,34 stellt er Körper und Geist in Zusammenhang: „dass sie heilig seien am Leib und auch am Geist“ (1 Kor 7,34). Körper und Geist gehören Gott (1 Kor 6,12-20), deshalb sollen die Christen verantwortlich mit ihrem Körper umgehen. Sie sollen mit ihrem Körper Gott dienen, ihn ehren und preisen. Alles was Gott nicht ehrt, das soll keinen Platz in ihrem Leben haben. Von der Sünde sollen sie sich fernhalten. Den Körper bezeichnet Paulus im Korintherbrief als Tempel des Heiligen Geistes, der teuer erkaufte ist, Gott gehört und ihm die Ehre geben soll (1 Kor 6,19-20).

Wayne Grudem bringt es auf den Punkt: „Wenn wir in unseren Leibern mehr und mehr geheiligt werden, werden unsere Körper auch mehr und mehr zu nützlichen Dienern Gottes werden, die immer empfänglicher für den Willen Gottes und die Wünsche des Heiligen Geistes sind (vgl. 1 Kor 9,27). Wir werden die Sünde nicht in unseren Körpern herrschen lassen (Röm 6,12), noch unsere Körper in irgendeiner Weise an Unzucht teilnehmen lassen (1 Kor 6,13), sondern wir werden unsere Körper fürsorglich behandeln und werden anerkennen, dass sie das Mittel sind, durch das der Heilige Geist in diesem Leben durch uns wirkt.“¹²⁴

Die Thessalonicher segnet Paulus mit folgenden Worten: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unverehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.“ (1 Thes 5,23).

3.2.3.2 Die Freiheit nicht zu sündigen

An dieser Stelle möchte ich anknüpfen an den Punkt 3.1.3.3 „Befreit von der Sünde“. Ein kurzer Rückblick: Adam und Eva konnten sich entscheiden zu sündigen, sie waren nicht dazu gezwungen. Weil sie sich vor Gott versündigten, folgte das „Nicht-nicht-sündigen-Können“ – non posse non peccare. Dem Sünder ist es nicht möglich, nicht zu sündigen. Der Glaubende jedoch ist von Gott geheiligt worden. Ihm wurde der „Indikativ des Geheiligtseins“ zugesprochen und er hat die Freiheit nicht mehr sündigen zu müssen.

Hans-Joachim Eckstein schreibt dazu: „Die Sünde mag vorläufig noch Möglichkeit und Macht haben, aber sie hat auf Christus weder Recht noch Anspruch. Wohl wird sie auch die Glaubenden immer wieder zu Verfehlungen verleiten, sie kann sie aber nicht mehr grundsätzlich und bleibend von der Liebe und dem Anspruch Christi trennen. Wenn dies aber stimmt, dann gilt für die an Christus Glaubenden nicht nur das „posse peccare“ der Geschöpfe und nicht mehr nur das „non posse non peccare“ der Sünder,

¹²⁴ Grudem, Wayne. *Biblische Dogmatik*, a.a.O. S. 839.

sondern in Christus und in Gemeinschaft mit ihm das *posse non peccare* der Erlösten. Denn durch die Erlösung in Christus haben die Glaubenden bereits „die Freiheit und das Vermögen, nicht zu sündigen“¹²⁵. Die Gläubigen sind frei von Sünde, können aber noch sündigen. Weil sie nicht mehr unter der Knechtschaft der Sünde sind, deshalb sollen sie auch frei von Sünde leben: „So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit.“ (Röm 6,12-13) „Tod für die herrschende Macht der Sünde zu sein, bedeutet, dass wir als Christen, aufgrund der Kraft des Heiligen Geistes und des Auferstehungslebens Christi, das in uns wirkt, die Kraft haben, die Versuchungen und Verlockungen der Sünde zu überwinden. Die Sünde wird nicht mehr unser Herrscher sein, der sie einst war, bevor wir Christen wurden.“¹²⁶ Praktisch heißt das für den Christen, dass er nicht mehr sündigen muss, weil er frei von der Knechtschaft der Sünde ist, aber noch sündigen kann und wird, weil die vollkommene Sündlosigkeit noch aussteht.

Die Arten von Sünde sind sehr unterschiedlich. Sichtbar werden die Auswirkungen der Sünde in Worten und Taten. Die Sünde kann in zwischenmenschlichen Beziehungen aber auch unscheinbare Formen annehmen, die man sehr leicht übersieht. Grudem schreibt über die unterschiedlichen Auswirkungen der Sünde: „Überdies sind, wenn Christen in ihrer Reife wachsen, die Arten der Sünde, die noch in ihrem Leben verbleiben, oftmals nicht so sehr Sünden von Worten oder Taten, die äußerlich für andere bemerkbar sind, sondern innerliche Sünden der Einstellungen und Herzenshaltungen – Leidenschaften wie Hochmut und Selbstbezogenheit, mangelnder Mut oder Glaube, mangelnder Eifer darin, Gott von ganzem Herzen und unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben, und ein nicht hinlängliches Vertrauen auf Gott für alles, was er in jeder Situation verheißt. Hierbei handelt es sich um echte Sünden!“¹²⁷ Meiner Meinung nach muss darauf geachtet werden Sünde nicht zu kategorisieren oder zu verharmlosen. Wichtig ist, dass jeder Christ sich seiner Sündhaftigkeit bewusst ist und Sünde ernst nimmt.

3.2.4 Um auf die Freiheit nicht sündigen zu müssen zurückzukommen: Der Bruch der Sünde bringt eine Neuorientierung in das Leben. Die Sünde war vorherrschend, jetzt ist es die Liebe zu Gott. Somit ändert sich das ganze Streben und Wünschen des Menschen von innen heraus. Auswirkung: Heiliger Lebenswandel

Die Veränderungen, die Gott im Menschen tut, werden nach außen sichtbar. Das ist der heilige Lebenswandel, der aus dem „Indikativ des Geheiligtseins“ erwächst. Paulus fordert die Christen auf, bestimmtes Verhalten abzulegen und dafür neue Verhaltensweisen anzunehmen. Er wird dabei ganz konkret. Seine Mahnungen beziehen sich auf unterschiedliche Lebensbereiche, bspw. zwischenmenschlicher Umgang im Allgemeinen; Beziehungen zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, Arbeitnehmern und Arbeitgebern; Umgang mit Worten, Sexualität, Essen und Trinken; Das Verhalten zum Staat und zur Gesellschaft; Haltung gegenüber Gott; etc. Die wichtigsten Aussagen über einen heiligen Lebenswandel aus den themenrelevanten Texten sind im Folgenden zusammengefasst.

¹²⁵ Eckstein, H.-Joachim. Ich habe meine Mitte in Dir. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 2000. S. 92-96.

¹²⁶ Grudem, Wayne. Biblische Dogmatik, a.a.O. S. 829.

¹²⁷ Ebd. S. 834.

3.2.4.1 Beziehungen und Gemeinschaft

Der heilige Lebenswandel wirkt sich immer auf die Umwelt aus, denn menschliches Leben geschieht immer in Beziehungen. Insofern hat die Heiligung, die im Menschen geschieht Auswirkungen auf Alltagsbeziehungen, bspw. in Familie, Ehe, Arbeit und Freizeit. Das zwischenmenschliche Verhalten soll von Liebe gezeichnet sein (Gal 5,13-26). Heiliger Lebenswandel ist ein von Liebe geleiteter Lebensstil. Die Liebe ist die Grundlage für jede Beziehung und Gemeinschaft.

Wesenszüge, die einen heiligen Lebenswandel kennzeichnen	
Freundlichkeit	Kol 3,12, Gal 5,22, Eph 4,32
Güte	Gal 5,22, Tit 3,2
Vergebung	Kol 3,13: Sich gegenseitig vergeben. Eph 4,32: Einander vergeben, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.
Nicht streiten	Tit 3,2
Bei Zorn nicht schuldig zu werden	Eph 4,26: Wenn ihr zornig seid, sündigt nicht.
Liebe	Gal 5,22 Eph 5,1.2: In der Liebe leben. Kol 3,14: Liebe anziehen, welche ist das Band der Vollkommenheit. 1 Th 4,9: Brüderliche Liebe soll Verhalten bestimmen. 1 Th 4,10: Noch vollkommener in der Liebe werden.
Gerechtigkeit	Eph 5,9
Wahrheit	Eph 5,9
Demut	Kol 3,12
Keine Prahlerei, Neid und Eifersucht	Gal 5,26: Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.
Ermahnung	Kol 3,16: In aller Weisheit einander lehren und ermahnen
Gute Werke	Tit 3,1-11: Zu allem guten Werk bereit sein. Tit 3,8: Sich mit guten Werken hervortun, denn das ist gut und nützt den Menschen.
Lob, Ermutigung	Eph 5,19: Einander ermuntern mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern.
Ertragen	Kol 3,13: Einer den anderen ertragen.
Geduld	Kol 3,12
Erbarmen	Kol 3,12
Herzlichkeit	Eph 4,32
Friede	Gal 5,22 Kol 3,15: Friede Christi regiere in euren Herzen.
Dienen	Gal 5,13: Durch die Liebe diene einer dem anderen.
Sanftmut	Kol 3,12, Gal 5,22 Tit 3,2: Sanftmut beweisen gegen alle Menschen
Freude	Gal 5,22
Geduld	Gal 5,22
Treue	Gal 5,22
Keuschheit	Gal 5,22

Aus der Auflistung wird ersichtlich, dass heiliger Lebenswandel beziehungs- und gemeinschaftsorientiert ist. Die Heiligung soll der Gemeinschaft dienen (Eph 4,16; vgl. 1 Kor 12,12-26; Gal 6,1-2). Auch die Frucht des Geistes ist gemeinschaftsorientiert: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit und Selbstbeherrschung (Gal 5,22-23).

Gottes Versöhnungswerk, was für den einzelnen gilt, hat Bedeutung für zwischenmenschliche Beziehungen. Gott will und schafft auch Versöhnung zwischen Menschen. Eine der Aufgaben für den Imperativ des Heilglebens ist gesunde Beziehungen zu fördern und zu leben. In den zwischenmenschlichen Beziehungen soll sich Gottes Liebe, Gnade, Frieden, Geduld, Treue, u.v.m. widerspiegeln.

Im Titusbrief beschreibt Paulus die Gemeinde: Die Gemeinschaft soll von Frieden und Einheit, v.a. in Streitfragen gekennzeichnet sein (Tit 3,1-11). Das bedeutet nicht, dass Konflikte nicht angesprochen und ausgetragen werden. Es geht um den rechten Umgang mit Meinungsverschiedenheiten. Man muss nicht immer gleicher Meinung sein, aber am Ende soll man in Frieden und Einheit einen Konsens finden.

Wesenszüge, die in einem heiligen Lebenswandel keinen Platz haben	
Bosheit	Kol 3,8
Schlechtheit	Eph 4,31
Verdorbenheit (= Sittenlosigkeit, Unmoral)	Tit 3,3
Zorn, Wut	Kol 3,8, Eph 4,31, Gal 5,20
Grimm (= Ärger, Ingrim)	Kol 3,8, Eph 4,31
Bitterkeit (= Groll, Unmut)	Eph 4,31
Neid	Tit 3,3: In Neid leben
Hass	Tit 3,3: Wir waren verhasst und hassten uns untereinander.
Zank	Gal 5,20
Spaltung	Gal 5,20
Zwietracht (=Unfrieden, Uneinigkeit)	Gal 5,20
Hader (= zürnen, unzufrieden sein)	Gal 5,20
Eifersucht	Gal 5,20
Feindschaft	Gal 5,20
Geschrei	Eph 4,31
Stehlen	Eph 4,28, 1 Kor 6,10
Geiz	1 Kor 6,10

Die Auflistung beinhaltet gemeinschaftszerstörende Wesenszüge. Es sind alles egozentrische Eigenschaften, die nur nach dem eigenen Wohlergehen fragen. Gottes Wille von Gemeinschaft sieht nicht so aus. Deshalb fordert Paulus auch so konsequent, dass diese Wesenszüge keinen Platz im Leben der Christen haben sollen.

In der christlichen Haustafel (vgl. Eph 5,21-6,9; Kol 3,18-4,1) gibt Paulus noch konkretere Anweisungen für Beziehungen (siehe Gliederungspunkte 2.13 und 2.15). Dort gibt er Anweisungen an die einzelnen Personengruppen einer Hausgemeinschaft, Ehemann und Ehefrau, Eltern und Kinder, Sklaven und Herren.

3.2.4.2 Umgang mit Worten

Paulus thematisiert den Umgang mit Worten nicht ohne Grund. Er kennt die Macht der Worte. Denn beide Seiten beleuchtet er: Ihre aufbauende Kraft in der Ermutigung und ihre zerstörende Kraft in Form von Lästerung, Lügen, schandbaren Reden, etc. Auch das Reden soll zur Erbauung und zum Segen für Menschen dienen. Paulus fordert auch in dieser Thematik die Christen auf, Verhaltensweisen abzulegen und stattdessen anders zu handeln:

Umgang mit Worten	
Ablassen von...	Aufforderung zu...
Lästerung (Kol 3,8; Eph 4,31; 1 Kor 6,10)	Niemanden verleumdnen (Tit 3,2)
Faules Geschwätz aus eurem Munde (Eph 4,29)	Reden was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören (Eph 4,29)
Lügen (Kol 3,8; Eph 4,25)	Wahrheit reden (Eph 4,25)
Schandbare, närrische, lose Reden (Eph 5,4) Schandbare Worte aus eurem Munde (Kol 3,8)	Sich fernhalten von: törichten Fragen, Geschlechtsregistern, Zank und Streit über das Gesetz, denn sie sind unnütz und nichtig (Tit 3,9)

3.2.4.3 Umgang mit Sexualität

Das Thema Sexualität kommt in einigen der zu analysierenden Texte vor. In den paulinischen Briefen verbirgt sich die Thematik meistens hinter dem Wort πορνεία [porneia] = Unzucht, Hurerei, Prostitution, von welchem das Wort Pornographie abstammt.

Epheser 4,22 wird das zerstörerische Ausmaß der Begierden deutlich: „Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.“ Πορνεία gilt als eine der Trieb- und Begierden-gesteuerten Sünden. Paulus fordert die Korinther auf vor der πορνεία zu fliehen. Er sieht in ihr eine Gefahr, der man sich gar nicht erst zuwenden soll.

Umgang mit Sexualität	
Ablassen von...	Aufforderung zu...
Unzucht (Kol 3,5; Eph 5,3; Gal 5,19)	Unzucht meiden. (1 Th 4,3)
Unzüchtige (1 Kor 6,9)	Die eigene Frau gewinnen in Heiligkeit und Ehrerbietung. (1 Th 4,3)
Ehebrecher (1 Kor 6,9)	Nicht gierige Lust, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. (1 Th 4,5)
Lustknaben (1 Kor 6,9)	Ihr seid nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. (1 Th 4,7)
Knabenschänder (1 Kor 6,9)	Flieht der Hurerei! (1 Kor 6,18)

Der richtige Umgang mit Sexualität hat etwas mit Achtung, Ehrerbietung und tiefer Liebe gegenüber dem Partner, aber auch Gott zu tun. Alle Lebensbereiche gehen Gott etwas an und sollen seine Liebe widerspiegeln. Die Ehe zwischen Mann und Frau soll ein Abbild der Liebe Gottes zu seiner Gemeinde sein. In 1 Thessalonicher 4,3 spricht Paulus davon „Die eigene Frau in Heiligkeit und Ehrerbietung zu gewinnen.“ ἐν ἁγιασμῷ καὶ τιμῇ.

Interessanterweise benutzt Paulus das Wort „heilig“ im Kontext der Sexualität. Das kann zunächst merkwürdig erscheinen. Dahinter verbirgt sich aber eine wichtige Aussage: Auch die Sexualität soll Teil des heiligen Lebenswandels sein. Sie soll Gott und den Partner ehren. Sexualität kann nie selbstbezogen gelebt werden, sondern soll auf die Liebe zu Gott und den Partner ausgerichtet sein. Der richtige Umgang mit Sexualität liegt in der verbindlichen Partnerschaft im Rahmen der Ehe.

3.2.4.4 Umgang mit Essen und Trinken

An einigen wenigen Stellen der analysierten Texte thematisiert Paulus den Umgang mit Essen und Trinken. Es ist definitiv ein Randthema und doch im Kontext heiliger Lebenswandel ein bedeutendes. Der Genuss von Alkohol und die Menge, Qualität und Art von Lebensmittelverzehr ist auch Thema in der heutigen Gesellschaft und somit hochaktuell.

In 1 Korinther 6,10 werden die Trunkenbolde in einer Aufzählung mit den Unzüchtigen, Götzendienern, Ehebrechern, Lustknabern, Knabenschändern, Dieben, Geizigen, Lästerern und Räubern genannt. Paulus betont, dass die Korinther in der Vergangenheit so waren. Die Christen sollen sich nicht mit Wein vollsaufen, woraus ein unordentliches Wesen folgt (Eph 5,18). Auch in Galater 5,21 ist vom Saufen und Fressen die Rede. Paulus kritisiert Trinkgelage und Trunksucht, die zu einem unordentlichen und unsittlichem Wesen und Kontrollverlust führen. Es geht Paulus also nicht um ein Verbot generellen Genusses von Alkohol und bestimmten Speisen, sondern um einen verantwortungslosen Umgang, der dem Menschen Schaden anrichtet.

Gerade der Umgang mit Essen und Trinken sagt etwas über Menschen aus. Mahlzeiten sind ein selbstverständlicher Teil des Alltags und von Gemeinschaft. Die Christen sollen auch im Umgang mit Alkohol und Essen vorbildlich und heilig leben.

3.2.4.5 Verhalten zum Staat, Gesellschaft und Arbeit

Im Kapitel 3 des Titusbriefes schreibt Paulus darüber, wie der Christ sich in der Gesellschaft verhalten soll. Die einleitende Aufforderung an Titus lautet: „Erinnere [die Christen] daran, dass sie der Gewalt der Obrigkeit untertan und gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit.“ Es ist der Wille Gottes, dass sich Christen in ihrer Gesellschaft einfügen und sich dem Staat beugen. Dabei gilt, dass die Christen zuerst Gott verpflichtet sind. Christus ist der Maßstab ihres Handelns und wenn die Anweisungen des Staates nicht mit diesem Maßstab zu vereinen ist, dann gilt es, Gottes Willen zu tun. Für den Normalfall aber, besteht die Aufforderung darin, sich dem Staat zu beugen, Obrigkeiten anzuerkennen und gute Werke in der Gesellschaft zu tun.

Paulus fordert die Thessalonicher auf: „Und setzt eure Ehre darein, dass ihr ein stilles Leben führt und das Eure schafft und mit euren eigenen Händen arbeitet, wie wir euch geboten haben, damit ihr ehrbar lebt vor denen, die draußen sind, und auf niemanden angewiesen seid.“ (1 Thes 4,11-12) Hier wird deutlich, dass die Christen nicht als Schmarozer derer leben sollen, die ihr Geld ehrlich verdienen. Die Christen sollen nicht faul werden, aufhören zu arbeiten, weil sie denken das wäre nicht wichtig. Sie sollen das Diesseits annehmen und mitgestalten.

Und in Epheser 4,28 sagt Paulus: „Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.“ Der dritte Aspekt eines heiligen Lebenswandels ist der, dass der Lohn der eigenen Arbeit mit Bedürftigen geteilt werden kann. Im Teilen und Verteilen von Geld und materiellen Gütern liegt soziale Gerechtigkeit. Auch das Abgeben an Bedürftige ist Gottes Wille.

3.2.4.6 Fernhalten von...

Was bedeuten folgende Bibelverse für die Praxis: „Meide ketzerische Menschen, wenn er einmal und noch einmal ermahnt ist und wisse, dass ein solcher ganz verkehrt ist und sündigt und sich selbst damit das Urteil spricht.“ (Tit 3,11), „Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.“ (Eph 5,11), „Darum seid nicht [...] Mitgenossen [der Kinder des Ungehorsams.“ (Eph 5,7).

Es geht darum, gottloses Verhalten abzulegen, d.h. auf sündhaftes Verhalten zu verzichten und sich damit bewusst vom Verhalten der heidnischen Umwelt abzugrenzen (Eph 5,3-14; Eph 5,15-20). Es ist wichtig, Grundsätze zu leben, die unaufgebbar und entscheidend für den Glauben sind (1 Thes 4,1-12). Die Intention der Texte besteht nicht darin, sich von der Umwelt abzugrenzen. Man versteht Paulus dann falsch, wenn man sich als Christ nur noch in christlicher Gemeinschaft und Subkulturen aufhält und sich damit der Welt entzieht. Klaus Berger bringt die Intention der Bibeltexe gut auf den Punkt: „Für Paulus ist die Gemeinde ein heiliger Tempel, geheiligt durch den Heiligen Geist Gottes. Auf diese Weise ist die Gemeinde als Gottes Haus und Eigentum bestimmt, freilich nicht um sich selbst zu genügen, sondern um Gottes Anspruch auf alle Menschen anzuzeigen. Eine Gemeinde der Heiligen ist deshalb gerade in ihrer Ausgegrenztheit eine werbende, missionarische Gemeinde. Denn Heiligkeit besteht immer im Kontrast zu Unheiligem.“¹²⁸

3.2.4.7 Haltung gegenüber Gott

Das Leben soll von Dankbarkeit und Freude gegenüber Gott gekennzeichnet sein: Paulus fordert die Christen auf, Gott dankbar zu sein in ihren Herzen (Kol 3,15.16; Eph 5,4), Gott den Vater für alles allezeit zu danken (Eph 5,20), dem Herrn in ihren Herzen zu singen und zu spielen (Eph 5,19) und Gott sogar mit dem Leib zu preisen (1 Kor 6,20). Hier wird die Richtung und das Ziel der Heiligung deutlich: Christus ähnlicher werden, auf Gott hinweisen, Existenzzeugnis zu sein und Gott mit dem ganzen Leben die Ehre zu geben.

3.2.4.8 Was das irdische Leben kennzeichnet

Paulus sagt nicht, dass der Christ in dem irdischen Leben nicht mehr sündigen wird. Aber der Christ wird nicht mehr von der Sünde beherrscht und hat die Möglichkeit nicht mehr zu sündigen. Diese Möglichkeit soll er wahrnehmen und nicht wieder in alte Verhaltensmuster zurückfallen und in Sünde leben.

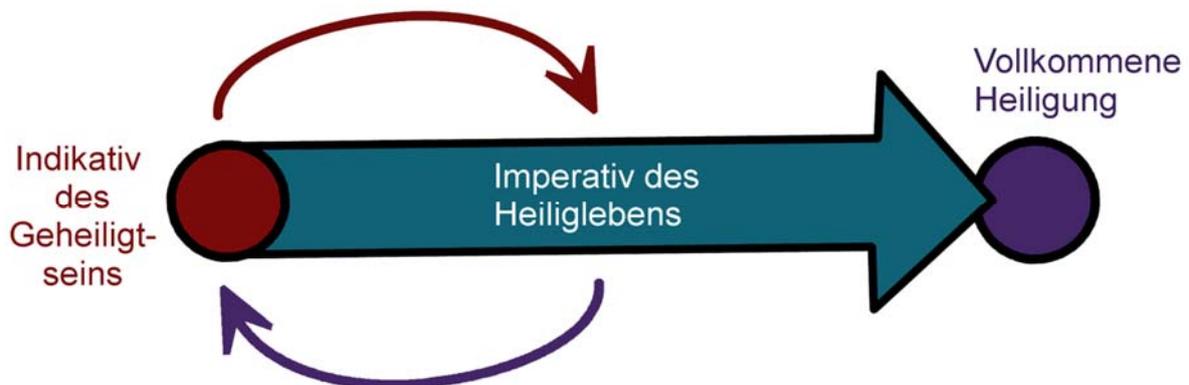
„Sind wir aber zu der Folgerung gelangt, dass die Heiligung in diesem Leben niemals vollendet sein wird, müssen wir sogleich pastorale Weisheit und Vorsicht in der Weise üben, wie wir diese Wahrheit anwenden. Manche mögen diese Tatsache nehmen und sie

¹²⁸ Berger, Klaus. Paulus. Verlag C.H. Beck oHG: München, 2002. S. 101.

als Entschuldigung gebrauchen, um nicht nach der Heiligkeit streben oder in der Heiligung wachsen zu müssen – eine Vorgehensweise, die Dutzenden neutestamentlicher Gebote direkt entgegensteht. Andere mögen über die Tatsache nachdenken, dass wir in diesem Leben nicht vollkommen werden können, und die Hoffnung verlieren, überhaupt irgendwelchen Fortschritt im Christenleben zu erzielen – eine Haltung, die ebenfalls der klaren Belehrung von Röm 6 und anderen Schriftstellen über die Auferstehungsmacht Christi in unserem Leben, die uns befähigt, die Sünde zu überwinden, zuwiderläuft. Daher müssen wir – obwohl die Heiligung in diesem Leben niemals vollendet sein wird – auch betonen, dass unser Wachstum in ihr in diesem Leben niemals aufhören sollte.“¹²⁹

3.2.5 Das Zusammenwirken zwischen Indikativ und Imperativ

Nun soll es um das Zusammenwirken zwischen dem „Indikativ des Geheiligtseins“ und dem „Imperativ des Heilglebens“ gehen. Dazu folgende Abbildung zur Visualisierung:



Indikativ und Imperativ sind im Prozess der Heiligung notwendig. Gott und Mensch nehmen beide eine entscheidende Rolle ein. Wayne Grudem schreibt in seiner biblischen Dogmatik: Heiligung ist „ein Werk, in welchem Gott und Mensch zusammenwirken, wobei jeder seine eigene Rolle spielt. Dieses Element der Zueignung der Erlösung wird Heiligung genannt: Die Heiligung ist ein fortschreitendes Werk Gottes und des Menschen, das uns immer mehr von der Sünde befreit und uns Christus in unserem wirklichen Leben immer gleichförmiger macht.“¹³⁰

Das Zusammenwirken Gottes und des Menschen wird an der Beziehung zwischen Indikativ und Imperativ deutlich. Die beiden bedingen sich gegenseitig, sie stehen miteinander in einer Wechselwirkung. Der Indikativ ist die Voraussetzung für den Imperativ. Gott bietet dem Menschen Versöhnung und Frieden an. Das ist ein Geschenk, was Gott alleine geben kann. Er gibt dem Menschen sein „Ja“. Gott ist ein Gott der Beziehung. Er wartet auf die Antwort seines Gegenübers, dem Menschen und lässt ihn in Eigenverantwortung handeln. Der Mensch antwortet Gott mit seinem „Ja“. Aus dem beidseitigem „Ja“ Gottes und des Menschen erwächst der Imperativ. Er ist die Aufgabe, die aus der Gabe des Indikativs erwächst. Der mündige Mensch übernimmt im Imperativ Verantwortung für die eigene Lebensgestaltung. Dabei bezieht und beruft er sich auf den Indikativ und

¹²⁹ Grudem, Wayne. Biblische Dogmatik, a.a.O. S. 834.

¹³⁰ Ebd. S. 827.

seine Beziehung zu Gott. Er gestaltet sein Leben nach dem Willen Gottes. Der Imperativ alleine wäre nutzlos, weil ihm ohne den Indikativ Grundlage und Ziel fehlen würden.

Der Indikativ ist wie das „Ja“-Wort im Eheschluss. Er ist die Zusage, auf die man sich rückblickend berufen kann. Deshalb ist der Indikativ für die gegenwärtige Lebensgestaltung so grundlegend. Er gibt Halt, Beständigkeit und Sicherheit, fordert aber auch heraus, treu zu bleiben und Verantwortung wahrzunehmen. Der Imperativ bietet Freiheit zum Gestalten und hat Grenzen zugleich. Gott hat die Menschen als Individuen in reicher Vielfalt geschaffen. Es geht nicht darum, einen perfekten Lebensstil zu kopieren, sondern den eigenen Lebensstil nach Gottes Willen zu gestalten. Dazu ist viel Freiraum da. Der Indikativ dient dem Menschen dazu, sich nicht in den zahlreichen Möglichkeiten zu verzetteln. Er erinnert den Menschen an seine Identität, die er in Gott hat und gibt Wegweisung zur Lebensgestaltung. Ohne den Indikativ würde der Mensch der Beziehung zu Gott nicht treu bleiben können. Er braucht die Wegweisung und den Zuspruch Gottes. Er bedarf seiner Hilfe.

Mit der Taufe und der Wiedergeburt bekommt der Mensch Anteil an Gottes Heiligkeit. Der Mensch hat Zugang zur Quelle der Heiligung, zum heiligen Gott selbst. Nur aus dieser Quelle heraus kann er selber heilig leben. „Die Vorstellung der Heiligung ist im Neuen Testament durch einen Grundgedanken geprägt: Der Partizipation der Glaubenden und Getauften am heiligen Gott durch die Gabe des Heiligen Geistes entspricht die Heiligung des Lebens.“¹³¹ Nur durch die Kraft des Heiligen Geistes, der den Gläubigen verliehen wird, ist es dem Menschen möglich ein heiliges Leben zu führen. „Bei Paulus werden die Glaubenden in der Taufe als dem Ort der Geistverleihung und der Separation von der Sündenmacht (1 Kor 13,12; Röm 6,3 f.) in den Bereich der Heiligkeit Gottes miteinbezogen. Es erfolgt eine Statusveränderung; nicht nur das Selbstverständnis ändert sich, sondern die Glaubenden und Getauften befinden sich effektiv im Status der Heiligkeit und Gerechtigkeit (1 Kor 1,2; 1,30; 6,11).“¹³² Aus der Statusveränderung resultiert die Verpflichtung zu einem neuen Handeln.

Das Leben im Imperativ bedeutet also selber aktiv zu sein und trotzdem aus der Kraft Gottes heraus zu leben. „Es ist wichtig, dass wir sowohl in unserem passiven Vertrauen darauf, dass Gott uns heiligen wird, als auch in unserem aktiven Trachten nach der Heiligkeit und nach größerem Gehorsam in unserem Leben weiter wachsen. Wenn wir das aktive Streben und Verlangen, Gott gehorchen zu wollen, vernachlässigen, werden wir zu passiven, faulen Christen. Wenn wir die passive Rolle des Vertrauens auf Gott und der Hingabe an ihn vernachlässigen, werden wir hochmütig und selbstsicher. In beiden Fällen wird unsere Heiligung dann überaus mangelhaft ausfallen.“¹³³

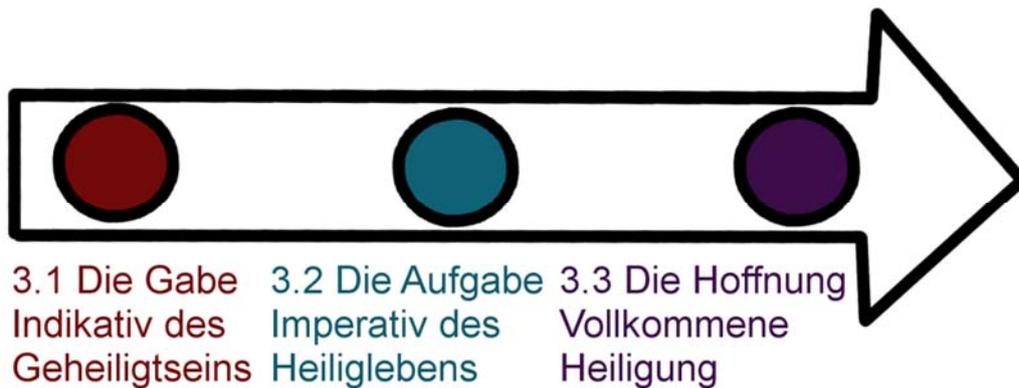
Heiliger Lebenswandel geschieht dann, wenn die Lebensgestaltung, der Imperativ des Heiliglebens, in dem Geheiligtsein, dem Indikativ, ihre Grund- und Ausgangslage hat.

¹³¹ Schnelle, Udo „Heiligung. Neues Testament“. S. 1572f in: Religion in Geschichte und Gegenwart. hrsg. von Betz, Hans Dieter (u.a.). Band 3. Mohr Siebeck: Tübingen, 4. Auf. 2000. S. 1572.1573.

¹³² Ebd.

¹³³ Grudem, Wayne. Biblische Dogmatik, a.a.O. S. 838.

3.3 Die Hoffnung: Vollkommene Heiligung



3.3.1 Visuelle Darstellung „Die Hoffnung: Vollkommene Heiligung“



„Vollkommene Heiligung“ heißt Sündlosigkeit des Menschen, ungebrochene Gemeinschaft mit Gott, die durch niemanden und nichts gestört werden kann. Es geht um die Wiederherstellung der gedachten göttlichen Ordnung. Mit der vollkommenen Heiligung ist das Ziel erreicht. Die Vollkommene Heiligung ist für den einzelnen Menschen eine zukünftige, noch ausstehende Verheißung. Der Mensch wartet und hofft auf die vollkommene Heiligung, die zugesagt ist durch Christus Jesus. Die Herausforderung für den Menschen besteht darin, sich auf die vollkommene Heiligung zu freuen und trotzdem das gegenwärtige Leben zu bejahen und die Gegenwart zu gestalten.

3.3.2 Vollkommene Heiligung als Gabe Gottes

Die vollkommene Heiligung hat ihren Ursprung im Indikativ des Geheiligtseins und könnte auch als „Indikativ des vollkommenen Geheiligtseins“ bezeichnet werden. Diese dritte Phase der Heiligung ist eine Gabe Gottes. Dem Menschen ist es unmöglich aus sich heraus vollkommen heilig, d.h. vollkommen sündlos zu sein. Die vollkommene Heiligung ist ein Teil der gesamten Heilsgeschichte Gottes mit dem Menschen. Gott ist der Handelnde. Er stellt die Beziehung zum Menschen wieder her. Mit dem Indikativ des Geheiligtseins spricht Gott dem Menschen auch die vollkommene Heiligung zu. Es ist die Gabe Gottes, die noch aussteht: „Die Christen sind »Heilige« nicht aufgrund ihres eigenen Strebens, sondern als die durch Christus »Geheiligten« (1 Kor 1,2; Apg 20,32; 26,18). Die Heiligung ist noch nicht abgeschlossen, sondern wird von Gott vollendet werden (1 Thess 5,23).“¹³⁴

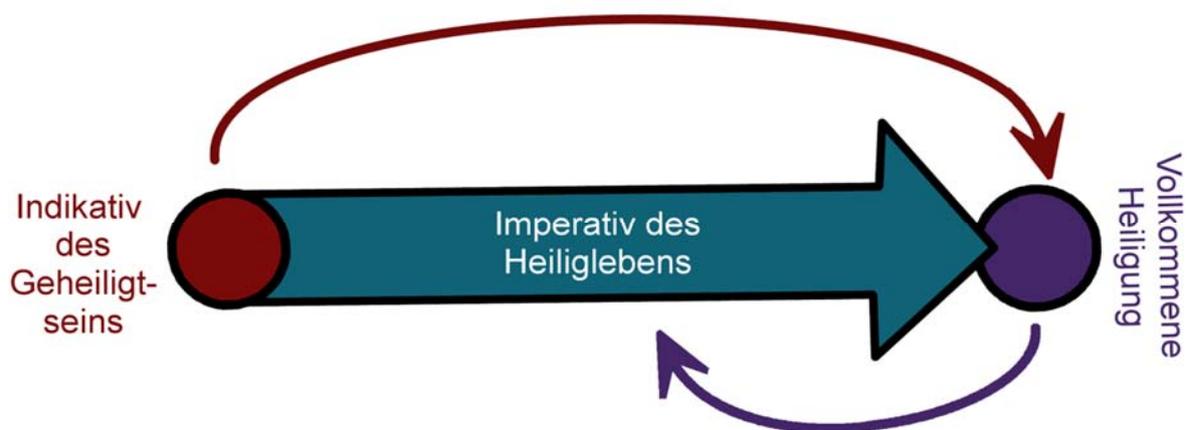
¹³⁴ Burghardt, Helmut (Hrsg). Das große Bibellexikon Band I. SCM R. Brockhaus-Verlag, Witten 2009. S. 551.

3.3.3 Nicht sündigen können

Auch in dieser dritten Phase soll das Verhältnis des Menschen zur Sünde betrachtet werden. Dazu ein Blick zurück zum „Imperativ des Heiliglebens“ (3.2.3.2), wo festgestellt wurde, dass der Christ im gegenwärtigen Leben die Freiheit hat, nicht mehr zu sündigen, aber auch noch nicht sündlos leben kann: „Weil es Sünde gibt, die immer noch in unseren Herzen bleibt, obwohl wir Christen geworden sind (Röm 6,12-13), wird unsere Heiligung in diesem Leben niemals vollendet sein.“¹³⁵ In der dritten Phase, der vollkommenen Heiligung ist es dem Menschen nicht mehr möglich zu sündigen: Hans-Joachim Eckstein führt diesen Gedanken aus, indem er schreibt: „Dann werden wir Gott sehen, wie er ist, und in Anbetracht seiner Liebe und Herrlichkeit nie mehr sündigen wollen; dann sollen wir dem Wesen des Gottessohnes angeglichen werden und nicht mehr verführbar sein; dann werden wir uneingeschränkt und ungebrochen mit Gott zusammenleben und deshalb ‚nicht mehr sündigen können‘. An diesem Tag, wenn Christus erscheint, dann gilt endlich das erlösende non posse peccare – nicht sündigen können.“¹³⁶

3.3.4 Bedeutung der Vollkommenen Heiligung für Indikativ und Imperativ

Mit dem Indikativ des Geheiligtseins verheißt Gott dem Menschen die vollkommene Heiligung. Sie steht als eine Art Preis und Lohn noch aus. Es ist eine reale Hoffnung, die dem Menschen zugesagt ist. Schlussendlich fehlt noch die Betrachtung der Rolle und Bedeutung der vollkommenen Heiligung für das gegenwärtige Leben.



Die Hoffnung auf die vollkommene Heiligung gibt für das gegenwärtige Leben Perspektive: Die Gewissheit, dass die eigene Sündhaftigkeit und Unvollkommenheit ein Ende in vollkommener Heiligung hat, kann für den Menschen Ermutigung sein. Die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod, wo alle Sünde, Verletzung, Leid und Feindschaft ein Ende hat, kann durch hoffnungslose Zeiten tragen.

Jede der drei Phasen der Heiligung „Indikativ des Geheiligtseins“, „Imperativ des Heiliglebens“ und die „vollkommene Heiligung“ haben ihre Bedeutung und keine von ihnen darf ausgeklammert werden. Es ist durchaus möglich, dass in jedem Lebensabschnitt eine andere Phase der Heiligung von besonderer Bedeutung sein kann. Für Menschen, die über eine lange Zeit leiden, ist die dritte Phase der vollkommenen Heiligung

¹³⁵ Grudem, Wayne. Biblische Dogmatik, a.a.O. S. 831.

¹³⁶ Eckstein, Hans-Joachim. Ich habe meine Mitte in Dir, a.a.O. S. 92-96.

ganz entscheidend. Menschen, die mitten im Leben stehen und voller Freude ihr Leben gestalten und planen, werden sehr auf den Imperativ bezogen sein. Es gibt immer wieder Orientierungsphasen im Leben, an denen der Indikativ wichtig ist.

4 Anwendung

Jeder Mensch steht vor der Herausforderung sein eigenes Leben zu gestalten. Dazu gibt es unterschiedliche Lebenskonzepte und zahlreiche Möglichkeiten. Ein heiliger Lebenswandel ist nicht eins von zahlreichen Lebenskonzepten. Er ist weder an eine bestimmte Zeit und Trend, noch Kultur und Menschentyp geknüpft. Heiliger Lebenswandel ist allein von der Beziehung zu Gott abhängig.

4.1 Beziehung zu Gott

Die Beziehung zu Gott ist das Herzstück des heiligen Lebenswandels. Aus der Beziehung zu Gott heraus fließt das ganze Leben. Mit seiner Bekehrung und Taufe geht der gläubige Mensch einen Bund mit Gott ein und empfängt den Heiligen Geist (Röm 6,1-23). Gott hat dem Menschen ein neues Leben geschenkt (Röm 6,1-23), der Mensch ist eine neue Schöpfung (2 Kor 5,17) und hat eine neue Identität in Christus (Eph 1,3-14). Das ganze Leben gehört Gott und ist in ihm gegründet und auf ihn hin ausgerichtet. Gott hat den Menschen die Sünden vergeben und ihn rein und heilig gemacht (1 Kor 6,11). Die Vergebung der Sünde (Eph 1,7), Heiligsprechung, Zugehörigkeit zu Gott und die Heilssicherheit sind Realitäten, die unumstößlich sind. In dieser Gewissheit des „Geheiligtseins“ kann der Christ leben.

4.2 Glaube, der sich bewähren muss

Aus dem neuen Leben als Christ erwachsen Verpflichtungen. Die Gabe des Geheiligtseins wird zur Aufgabe, dem Heiligleben. Der Glaube muss sich im Gehorsam gegenüber Gott bewähren (Röm 8). Der Christ hat die Aufgabe Gott gehorsam zu sein, auf ihn zu hören und seinen Willen zu tun. Heiliger Lebenswandel bedeutet Gott treu zu sein und in dem Bund mit Gott zu bleiben, den er mit der Taufe eingegangen ist. Das Prüfen der eigenen Motive, Wünsche, Gedanken und Pläne ist hilfreich, um zu reflektieren, wie man in unterschiedlichen Lebensbereichen und Entscheidungen zu Gott steht. Heiliger Lebenswandel ist nicht gleich Sündlosigkeit. Der Mensch bleibt Sünder. Auch Christen sind nicht in der Lage nicht sündigen zu können. Jeder bedarf der vergebenden Gnade Gottes. Sündenbekenntnis, Vergebung und Versöhnung sind Teil des heiligen Lebenswandels.

4.3 Eigene Verantwortung

Heiliger Lebenswandel bedeutet das Leben in Verantwortung vor Gott und den Menschen zu gestalten. Es gibt nicht „den einen richtigen“ heiligen Lebenswandel, den man kopieren kann. Es gibt eine große Vielfalt der Lebensgestaltung unter Christen. Christus bleibt der Maßstab für die Lebensführung. Heiliger Lebenswandel erwächst aus der Beziehung zu Gott heraus, ist lebendig und ist bei jedem Menschen individuell.

4.4 Gott vollbringt das Wollen und das Vollbringen

Aus menschlichem Vermögen kann heiliger Lebenswandel nicht gelingen. Gott vollbringt das Wollen und das Vollbringen im Menschen (Phil 2,13). Weil Christus in dem Christen Gestalt annimmt, wird er Christus ähnlicher (2 Kor 3,18). Ihr Leben wird Gottes Wesen widerspiegeln, weil Christus, das unverzerrte Bild Gottes, in ihnen Gestalt annimmt.

5 Abschließende Worte

Wir leben in dieser Welt in einer Spannung zwischen dem gegenwärtigen Leben und dem zukünftigen Leben nach dem Tod und Auferstehung. Gott verheißt ein Leben nach dem Tod in vollkommener Heiligung und einer ungestörten und unzerstörbaren Beziehung zu ihm. Und trotzdem leben wir noch unser Leben in der von Gott geschaffenen irdischen Welt. Das gegenwärtige Leben ist gut und Gott gewollt. Gott bejaht Leben und Gott steht zu seiner Schöpfung. Sollten Christen etwa der Gegenwart entsagen und nur auf die Zukunft hin leben? Auf gar keinen Fall!

Heiliger Lebenswandel bedeutet u.a. das gegenwärtige Leben zu gestalten, sich dem Staat unterzuordnen, sich in der Gesellschaft einzubringen, Geld zu verdienen, perspektivisch zu denken, zu heiraten und Familie zu gründen, sich an der Schöpfung Gottes zu freuen, in Beziehungen zu leben und bei allem nicht zu vergessen, dass unser irdisches Leben vergänglich ist. In dieser Spannung leben wir: Eine Spannung zwischen Gegenwart und Zukunft, Zeitlichem und Zeitlosem, Makelhaftem und Makellosem, Sündhaftem und Heiligem, dem „Schon jetzt“ und dem „Noch nicht“.

Um auf die vier Stereotypen aus der Einleitung zurückzukommen: Der Fragende, der Streber, der Versager und der Gleichgültige. Der Fragende darf wissen, dass es keine Check-Liste für einen heiligen Lebenswandel gibt. Aber es gibt einen Ausgangspunkt dafür, den Indikativ des Geheiligtseins, aus dem die weiteren Schritte ableitbar sind. Gott gibt Orientierung in der Informationsflut des Alltags und die Bibel kann eine Hilfe sein, um Entscheidungen zu treffen. Der Streber darf wissen, dass seine Begeisterung und Engagement für den Glauben ein Geschenk Gottes sind. Seine Aufgabe ist es, andere zu ermutigen zu Gott zu stehen und den Glauben ernst zu nehmen. Er muss jedoch aufpassen, dass er jene nicht verurteilt. Dem Versager sagt Gott zu, dass es eine sichere Hoffnung auf Veränderung gibt. Gott kann und will Neues schaffen. Er erneuert Menschen und gibt ihnen eine neue Identität, die von Heiligkeit gekennzeichnet ist. Und mit seiner Kraft und durch sein Wirken wird der neue Mensch fähig ein heiliges Leben zu führen. Dem Gleichgültigen ist gesagt, dass das wahre Glück im Leben, Erfüllung und Freude in der Beziehung zu Gott liegen. Es lohnt sich, eine Beziehung mit Gott einzugehen.

Heiligung bleibt eine spannende, lohnenswerte, lebenslange Herausforderung, die es wert ist, wahrgenommen zu werden. Der Indikativ des Geheiligtseins und der Imperativ des Heiliglebens bringen Dynamik und Veränderung in das Leben, was es schlussendlich so spannend macht. Jeder Mensch muss sein Leben in der Verantwortung vor Gott, den Mitmenschen und sich selbst gegenüber gestalten. Gott hat den Menschen einen weiten Raum gegeben sich zu entfalten. Das wichtigste ist, aus dem Indikativ des Geheiligtseins heraus zu leben und den gegenwärtigen Imperativ des heiligen Lebens zu gestalten. Dann wird der Mensch einen heiligen Lebenswandel nach dem Willen Gottes führen.

6 Eidesstattliche Versicherung

Hiermit erkläre ich, Ria Elisabeth Rohde geboren am 30.06.1990 in Gießen, an Eidesstatt gegenüber dem Martin Bucer Seminar, dass die vorliegende Masterarbeit selbstständig und ausschließlich unter Zuhilfenahme der im Literaturverzeichnis genannten Quellen angefertigt wurde.

Leipzig, den 31. Mai 2014

7 Literaturverzeichnis

Berger, Klaus. Kommentar zum Neuen Testament. Gütersloher Verlagshaus. Gütersloh in der Verlagsgruppe Random House GmbH: München, 2011.

Berger, Klaus. Paulus. Verlag C.H. Beck oHG: München, 2002.

Burkhardt, Helmut; Grünzweig, Fritz; Laubach, Fritz und Maier, Gerhard (Hrsg.). Das große Bibellexikon. Band I und Band II. SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG: Witten, 2009.

Eckstein, Hans-Joachim. Ich habe meine Mitte in Dir. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 2000.

Egger, Wilhelm. Die Neue Echter Bibel. Bd. 9 u. 11 u. 15. Echter Verlag: Würzburg, 1988.

Grudem, Wayne. Biblische Dogmatik. Eine Einführung in die systematische Theologie. IC-Medienhaus: Holzgerlingen, 2013.

Härle, Wilfried. Dogmatik. 4. Auflage. Verlag Walter de Gruyter: Berlin, 2012.

Haufe, Günter. ThHK 12/I. Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher. Evangelische Verlags-Anstalt: Leipzig, 1999.

Hawthorne, Gerald; Martin, Ralph (Editors). Dictionary of Paul and his letters. InterVarsity Press: Downers Grove, Illinois, 1993.

Holtz, Traugott. EKK. Band XIII. Der erste Brief an die Thessalonicher. 2. Aufl. Benziger Verlag und Neukirchener Verlag: Zürich und Neukirchen-Vluyn, 1990.

John Riches, „Heiligung“. S. 718f in: Theologische Realenzyklopädie. hrsg. von Müller, Gerhard. Band XIV. Walter de Gruyter & Co. Berlin 1993. S. 718.

Klauck, Hans-Josef. Die Neue Echter Bibel. 2. Korintherbrief. Band 8. Echter Verlag: Würzburg, 1986.

Lang, Friedrich. Das Neue Testament Deutsch. Band 7. Die Briefe an die Korinther. 16. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen und Zürich, 1986.

Laub, Franz. Die Neue Echter Bibel. Kommentar zum Neuen Testament. Bd. 13. 1. und 2. Thessalonicherbrief. Echter Verlag: Würzburg, 1985.

Lincoln, Andrew. Word Biblical Commentary. Ephesians. Volume 42. Word Incorporated: Dallas, Texas, 1990.

Longenecker, Richard. Word Biblical Commentary. Galatians. Volume 41. Word Incorporated: Dallas, Texas, 1990.

Martin, Ralph. Word Biblical Commentary. 2 Corinthians. Volume 40. Word Incorporated: Dallas, Texas, 1986.

Merkel, Helmut (Autor); Stuhlmacher, Peter (Hrsg.) Das Neue Testament Deutsch. Band 9/1. 13. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen und Zürich, 1991.

Pfammatter, Josef. Die Neue Echter Bibel. Kommentar zum Neuen Testament. Bd. 10 und 12. Epheserbrief, Kolosserbrief. Echter Verlag: Würzburg, 1987.

Podella, Thomas „Heiligung. Altes Testament“. S. 1571f in: Religion in Geschichte und Gegenwart. hrsg. von Betz, Hans Dieter (u.a.). Band 3. Mohr Siebeck: Tübingen, 4. Aufl. 2000. S. 1571.1572.

Ridderbos, Hermann. Paulus. Ein Entwurf seiner Theologie. Theologischer Verlag Rolf Brockhaus: Wuppertal, 1970.

Rohde, Joachim (Autor); Fascher, Erich; Rohde, Joachim; Wolff, Christian (Hrsg.). ThHK (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament). Band IX. Der Brief an die Galater. Evangelische Verlagsanstalt GmbH: Berlin, 1989.

Schirmmayer, Thomas. Der Römerbrief. Band 1 und Band 2. 2. Aufl. VTR Nürnberg, RVB: Hamburg, 2001.

Schmeller, Thomas. EKK. Band VIII/1. Der zweite Brief an die Korinther. Neukirchner Verlag und Patmos-Verlag: Neukirchen-Vluyn und Ostfildern, 2010.

Schnackenburg, Rudolf. EKK. Band X. Der Brief an die Epheser. Benziger Verlag und Neukirchner Verlag: Zürich und Neukirchen-Vluyn, 1982.

Schnelle, Udo. Gerechtigkeit und Christusgegenwart. Vorpaulinischer und paulinische Tauftheologie. 2. Aufl. Vandenhoeck und Ruprecht: Göttingen, 1986.

Schnelle, Udo „Heiligung. Neues Testament“. S. 1572f in: Religion in Geschichte und Gegenwart. hrsg. von Betz, Hans Dieter (u.a.). Band 3. Mohr Siebeck: Tübingen, 4. Aufl. 2000. S. 1572.1573.

Schnelle, Udo. Paulus. Leben und Denken. Verlag Walter de Gruyter: Berlin, 2003.

Schweizer, Eduard. EKK. Band 12. Der Brief an die Kolosser. Benziger Verlag und Neukirchner Verlag: Zürich und Neukirchen-Vluyn, 1989.

Stuhlmacher, Peter. Das Neue Testament Deutsch. Teilband 6. Der Brief an die Römer. 14. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen und Zürich, 1989.

Weißborn, Thomas. Apostel, Lehrer und Propheten. Band 3. Francke Verlag: Marburg an der Lahn, 2005.

Wischmeyer, Oda. Paulus. Leben – Umwelt – Werk – Briefe. Narr Franke Attempto Verlag GmbH + Co. KG: Tübingen, 2006.

Wolter, Michael. Paulus: ein Grundriss seiner Theologie. Neukirchner Verlagsgesellschaft: Neukirchen-Vluyn, 2011.

Abstract Master Thesis Ria Elisabeth Rohde (SATS01898)

„For this is the will of God, your sanctification“ 1. Thessalonians 4:3 (ESV) Analyzing and Systemizing Basic Aspects of a Holy Lifestyle in the Letters of Apostle Paul

Despite the long existence of Christianity, Christians then and today struggle with the issue how to live their lives according to the will of God. Christian lifestyle is supposed to be holy. Being sanctified through the cross of Christ on the one hand, Christians on the other hand remain being deficient humans. The purpose of this research is to develop basic aspects of a holy lifestyle. Drawing on eighteen extracts from Letters of the Apostle Paul, this paper examines biblical passages through the method of exegesis. Secondary source is *Systematic Theology: An Introduction to Biblical Doctrine* by Wayne Grudem. According to the Apostle Paul, sanctification is one process obtaining three phases. The first phase contains the free gift from God to a of being sanctified through the substitutional death of Jesus Christ. The second phase contains the responsibility of man, to live according to this sanctification, because the adequate response to that gracious gift of god is a holy lifestyle. The first and second phase are placed in the past and the present. The third phase is a remaining assurance of being fully sanctified. It includes those passages, which refer to the afterlife or the second coming of the Lord. The *three phases of sanctification* are an approach to systematize the whole process of sanctification. Despite the fact that an universal holy lifestyle is not existent, there are universal basic aspects of a holy lifestyle. This paper portrays these universal aspects and displays the personal liberty in deciding how to live a life according to the will of God.